



Der Entwurf des Pressgesetzes.

Wer das zweifelhafte Glück hat, schon seit zehn Jahren seine Kraft und sein Herzblut der Thätigkeit in der Presse zu weihen, der wird jetzt für manches Ungemach, welches damit notwendig verbunden ist, dadurch schadlos gehalten, daß er sich urplötzlich um zehn Jahre verjüngt sieht. Am 1. Juni 1863, also genau vor zehn Jahren, erließen die octroyirte Preßverordnung, welche zuerst Kunde gab von der Liebe, welche Herr von Bismarck für die Presse hegt, und von der Gefährlichkeit, mit welcher Graf Eulenburg dieselbe zu behandeln weiß. Seit jenen Jahren hat sich Manches in der Welt geändert und wir hatten jene Preßverordnung schon völlig vergessen und glaubten kaum, daß unser Gedächtniß uns den Streich spielen würde, die Erinnerung an dieselbe noch einmal wachzurufen. Aber als wir den Entwurf zu dem neuen Pressgesetz lasen, da stieg diese Erinnerung in allen ihren Prachten wieder in uns auf.

Der Entwurf erleichtert, was Preußen anbetrifft, die Lage der Presse durch Aufhebung der Cautionen und des Stempels; in allen anderen Punkten läßt er es beim Alten oder verschlechtert ihre Lage. Für viele der nichtpreussischen Staaten bringt der Entwurf nur Verschlechterungen.

Sicher giebt es keine preussische Zeitung, die nicht lieber den Stempel fortbezahlt und ihre Cautions in den Händen des Regiments-Rendanten belasse, ehe sie sich dieses Gesetz aufbürden ließe. Es gilt für uns, einer weiteren Verschlechterung unserer Lage vorzuziehen; die Zeit, wo wir den schönen Traum träumen durften, man werde uns eine Verbesserung unserer Lage bewilligen, ist vorüber. Eine Verständigung steht nicht in Aussicht. Die Differenz der beiderseitigen Anschauungen ist eine zu große. Vielleicht bleibt der Entwurf schon im Bundesrath hängen; schlimmsten oder besten Falls wird er im Reichstag vermurrt. Aber was auch aus ihm werden möge, er hat das Verdienst, die Wiedervereinigung der liberalen Partei zu fördern. Einer Regierung gegenüber, die an ein solches Gesetz auch nur zu denken vermochte, kann sich fortan Jeder, der eine liberale Vergangenheit hat und dieselbe nicht zu verläugnen geneigt ist, nur in der entschiedensten Opposition befinden.

Wir verlieren kein Wort darüber, daß die politische Conscience bestehen bleibt, denn, wie gesagt, wir wollen jetzt nur unseren Besitzstand behaupten, nicht neue Eroberungen machen. Aber der § 20 des Entwurfs übertreibt Alles, was wir in unseren schlimmsten Ahnungen befürchtet haben. Er lautet:

§ 20. Wer in einer Druckschrift die Familie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht oder sonstige Grundlagen der staatlichen Ordnung, in einer die Sittlichkeit, den Rechtsinn oder die Vaterlandsliebe untergrabenden Weise angreift, oder Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmungswürdig, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, oder Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft. — Wer die im § 166 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich vorgesehenen Handlungen mittelst der Presse verübt, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten und bis zu 4 Jahren bestraft.

Weit kürzer wäre es gewesen, zu sagen: Wer etwas drucken läßt, was der Polizei, der Staatsanwaltschaft oder dem Kreisgericht mißfällt, wird bestraft. Namentlich der Eine Passus:

Wer Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert,

unterwirft jede Zeile, die in einer Zeitung steht, dem Strafgesetz. Man sehe sich die erste beste Zeitungsnr. von Anfang bis Ende durch; es werden nur Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft darin besprochen. Die Arbeiterfrage, das Theater, die Schule, das Institut der Unteroffiziere: Alles sind Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft. Abhandlungen über bestimmte Integrale oder über das Nervensystem des Amphiochus lanceolatus bringt doch eine politische Zeitung nur in seltenen Ausnahmefällen. Und auch den öffentlichen Frieden zu gefährden, kann eine Zeitung selten umhin. Jede Meinungsverschiedenheit, jede ohne Ausnahme, stört den öffentlichen Frieden. Erst dann, wenn die ganze Menschheit ein Hüt und eine Herde ist, wird es einen öffentlichen Frieden geben; bis dahin ist Unzufriedenheit der naturgemäße Zustand. Jeder aber, der seiner eigenen Unzufriedenheit Ausdruck giebt, oder in Anderen das Gefühl der Unzufriedenheit nährt, gefährdet, dem Morlaue nach, den öffentlichen Frieden. Der Feuilletonist, der sich ein Urtheil darüber erlaubt, ob die Lucia oder die Mallinger das Greichen besser singt, ist vor diesem Paragraphen schuldig, und gar, wer die häufig wahre, immer aber aufregende Thatsache erwähnt, daß das Bier von Jahr zu Jahr schlechter wird, ist ein Unruhefister.

Das Preussische Strafgesetzbuch hatte seine Paragraphen 100 und 101, die wegen ihrer Dehnbarkeit verrufen waren, aber selbst diese Paragraphen gewährten der Presse größere Sicherheit als der gegenwärtige Entwurf. Danach war doch wenigstens noch die Schmäzung, die Verhöhnung, die Entstellung, die Erregung von Haß und Verachtung das Erforderniß eines strafbaren Thatbestandes. Von alledem ist nicht mehr die Rede. Jede Erörterung, die in einem Leser ein Gefühl der Unzufriedenheit erregen kann, soll strafbar sein. Und selbst, wenn dieser schlimmste Passus gestrichen würde, so bleiben zwei übrig, die nicht viel besser sind. Wer die Familie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht oder sonstige Grundlagen der staatlichen Ordnung angreift, soll strafbar sein, wenn der Angriff in einer die Sittlichkeit, den Rechtsinn oder die Vaterlandsliebe untergrabenden Weise erfolgt. Jede Kritik ist ein Angriff; jede staatliche Institution ist eine Grundlage der staatlichen Ordnung. Mit demselben Rechte wie die allgemeine Wehrpflicht kann man den Schulzwang, die Schriftlichkeit oder die Mündlichkeit des Verfahrens, jede Steuer als eine Grundlage der jeweiligen staatlichen Ordnung bezeichnen. Jede Kritik also wird unterlag, wenn sie die Sittlichkeit oder Vaterlandsliebe untergräbt oder auch nur den „Rechtsinn“. Das letzte Wort ist wahrhaft klassisch. Nach allgemeiner Annahme hat der Mensch fünf Sinne; einen Rechtsinn hat noch kein Physiologe entdeckt. „Rechtsinn“ ist geradezu ein Unsinn. Es giebt ein Rechtsgedühl, ein Rechtsempfinden, eine Rechtsüberzeugung, eine Rechtlichkeit, aber um Alles in der Welt keinen Rechtsinn. Selbst die Gallische Schädelknochen erkennt, soviel wir uns erinnern, kein besonderes Organ dafür an, weil das Urtheil darüber, was Recht, was Unrecht ist, immer auf einem complicirten Gedankenprozeß beruht. Das Rechtsgedühl kann aber niemals Jemand untergraben wollen, weil Jeder auf dasselbe recurirt. Auch der Anarchist, der die ganze Welt in Trümmer schlagen will, geht von der Ansicht aus, es sei Recht, daß sie zu Grunde gehe. Und wer soll darüber entscheiden, ob eine Kritik, die ein Anderer ausübt, die Sittlichkeit untergräbt? Ein genaues Urtheil kann darüber nur der fällen, dessen

eigene Sittlichkeit untergraben ist, denn der Verfall der Sittlichkeit eines Andern entzieht sich jeder sinnlichen Wahrnehmung. Wir haben uns den schwersten Angriffen auf unsere Sittlichkeit ausgesetzt gesehen, weil wir das Verbot der Prämien-Anleihen bekämpften; ein Berliner Blatt hat schon zwei Duzend Artikel mit dem Beweis gefüllt, daß Jeder, der die reine Goldwährung vertheidigt, die Sittlichkeit untergräbt; wir unterseits haben in den Schriften wissenschaftlicher Gegner auch schon Sätze hervorheben müssen (wir werden es bei der jetzigen Sachlage nicht wieder thun), die nach unserer Ueberzeugung die Sittlichkeit untergraben müßten, wenn praktische Konsequenzen daraus gezogen würden.

Der Passus:

Wer Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmungswürdig, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, erscheint vielleicht Manchem unserer Leser weniger verhänglich. Allein das Strafgesetz von 1861, in der flackernden Reactionsperiode erlassen, wählte seine Ausdrücke vorsichtiger. Da hieß es:

Wer Handlungen, welche in den Gesetzen als Verbrechen oder Vergehen bezeichnet sind, durch öffentliche Rechtfertigung anpreiset, das neue Strafgesetz hat diesen Passus beseitigt, ebenso wie die früheren §§ 99 und 100. Jetzt will man ein Pressgesetz einschmuggeln, was aus dem Strafgesetz um den theuren Preis, daß die Todesstrafe in Sachsen und Oldenburg neu eingeführt wurde, entfernt worden ist.

Dieser ganze Entwurf ist ein Zeugniß des reactionärsten Geistes, wie einst die Carlsbader Beschlüsse. Wir fürchten, wir werden von diesem Geiste noch manchen Hauch verspüren.

Breslau, 7. Juni.

Etwas hat das Telegraphiren des Präsidenten Simson doch geholfen; der Reichstag ist nicht nur beschlußfähig geworden, sondern es waren sogar noch 6, sage sechs Abgeordnete über die beschlußfähige Anzahl gekommen. Nunmehr konnte glücklicherweise bewilligt werden, und es ist sogar recht anständig bewilligt worden, theils zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere, womit in der Sache selbst auch die Fortschrittspartei einverstanden war, theils für die Cadetten-Häuser, gegen welche sich eine größere Opposition zeigte. Wir stehen in dieser Frage ganz auf dem Standpunkte Sobersbed's, der vollkommen sachgemäß und objectiv sich gegen die Erweiterung dieser Anstalten ausspricht. Sie sind allerdings den mündlichen Intentionen, Conzulten und dergl. nicht zu vergleichen, aber ihre ganze Einrichtung ist doch auf Conserbirung eines bestimmten Rastengeistes berechnet, der im modernen Staate eine Stätte nicht mehr finden sollte. Die trotz alledem mit großer Majorität ausgesprochene Bewilligung beweist, daß die Militärverwaltung mit diesem Reichstage außerordentlich zufrieden sein kann; in ihrem eigenen Interesse sollte sie nicht säumen, Militärgesetz und Spezialbudget noch vorzulegen; schwerlich dürfte der künftige Reichstag so liberal, d. h. so freigebig in Selbstbewilligungen sein.

Vielfach wurden Glosse darüber gemacht, daß der Kaiser von Oesterreich den Fürsten von Montenegro ohne Intervention des türkischen Botschafters empfangen habe. Die „Bohemia“ macht nun darauf aufmerksam, daß gegenwärtig kein türkischer Botschafter sich in Wien befindet, da Marisi Bey abgereist, sein Nachfolger aber noch nicht eingetroffen sei, daher alle an jenen Empfang geknüpften Combinationen grundlos seien.

Salaci hat wieder ein politisches Sendschreiben erlassen in Form

Berliner Perzengießungen.

Berlin, 5. Juni.

Und nun sind wir drin, nämlich mitten im lang- und heißerlehten und warm erschienenen Sommer! Eigentlich fühle ich mich beängstigt, diesen Jubelruf ausgetrieben zu haben, da ich so eben, auf meinen Barometer blickend, mit Zagen bemerke, daß dieser Weitemacher schon wieder Meine macht, sich zu erniedern. Wollen wir uns aber nicht vorzeitig mit Grillen plagen, sondern dankbar genießen, was uns der Himmel geschenkt, nämlich blauen Himmel, zwanzigtägige Temperatur, — gefandt durch die Perser. Mit diesen ist wirklich gekommen, was wir stöhnend ersehnten, lang ersehnten. Diesen Orientalen hat die vergangene Woche fast ausschließlich angehört und Mancher an unserm Hofe wird, wenn sie abziehen — was am Sonnabend geschehen soll — den Unkräftlichen ein christliches Kreuz mit dem Wunsche einer glücklichen Reise nachschlagen und erleichtert aufseufen: „Die (Dienst-) Dual der letzten Tage, sie war groß.“

Es fehlt dem Schah und den Seinen nicht am guten Willen, hier recht viel zu sehen und zu prüfen, was wohl von dem Deutschen und Berlinischen für Persien und Teheran passen möchte. Der Schah hat sogar wiederholt als Harun al Raschid redivivus unsere Residenz durchfahren und durchschritten und konnte ohne weitere Maßregel sicher sein, nicht erkannt, sondern für irgend eine Persönlichkeit aus seinem Gefolge gehalten zu werden, da eigentlich alle die „hohen Herren“, inclusive des Schah, einander wie etwas bräunliche Eier gleichen. Ohne Incognito hat sich der Herrscher inmitten der unmenhlichen Bewohner der Erde, der Luft und des Meeres, ganz behaglich gefühlt. Ich hätte es kürzer sagen können: „Der Schah hat den zoologischen Garten und das Aquarium besucht“; man kommt aber in der jetzigen berlinisch-persischen Atmosphäre unwillkürlich in die orientalische Phrasologie des Haß hinein. — Ein „sehr netter Mann“ — und diese Bezeichnung ist echt berlinisch — ist der Dunkel des Schah, der Prinz Sultan-Murad-Mirza. Er führt einen Titel, für den wir hier im Cultur-Lande keinen Vertreter haben: „Pracht der Herrlichkeit“, und sein Verwaltungsdraxon scheint sich auf die Vermehrung der Pracht und Herrlichkeit alles dessen zu erstrecken, was zum Hofe gehört. Französisch spricht auch er sehr mangelhaft und erschien deshalb am Montag Vormittag in Begleitung zweier echt französischer jungen Secrétaires oder dergl., bei denen sich nur der Kopf dem Perserthum unterworfen hatte, nämlich der nationalen Pelzmütze, in unserm, der Depositionirung von Seiten des Reichsraths entgangenen „Kroll“, wo er den Bestzer, Director Engel, um die Erlaubniß zur Besichtigung des Glabiffementis ersuchte. Der große Königssaal schien sein Hauptziel zu sein. Die beiden Begleiter mußten mittelst mitgebrachten Maßbändern die Dimensionen des Saales ausmessen und notiren. Dann ließ er sich die Construction des Hängewerks des Pfeiler- oder säulenlosen Plafonds erläutern und theile dann dem Director Engel mit, daß der Schah dabei in Teheran längt einen großen Gesellschaftsaal gewinnlich, daß man in Petersburg ihm als Muster eines solchen „den Kroll'schen in Berlin“ empfohlen habe. Wir können es Herrn Director Engel nicht verargen, wenn er stolz darauf ist, den Ruhm seines Vergnü-

gungspalastes nicht nur in Europa, sondern auch zwischen Kaspiem Meer und Persischem Meerbusen feste Wurzel fassen zu fühlen. Am Dienstag, als ich Nachmittags meinen Kaffee bei Kroll trank, erschien der Prinz mit seinen Begleitern abermals und besichtigte namentlich die neuen Gartenanlagen in der Nähe der Gewächshäuser. Während die „Pracht der Herrlichkeit“ eine Tasse Gefornnes genoss, tranken die französischen Herren „zwei Seidel“. Als der Kroll den bestimmten Gesamtpreis für „Alles“ auf „10 Sgr.“ normirte, zahlte ihm einer der Vertirker diese Summe, worauf der Prinz dem Diener „einen Thaler“ als orientalisches „Batschisch“ zulegte und der Beschenkte mit freundschaftlichem Gesichte seinen Dank echt berlinisch mit der Bemerkung: „Des stimmt!“ aussprach.

Gestern, Mittwoch, bestand das festliche Tages-Programm aus: „Parade auf dem Tempelhofer Felde — großes Gala-Diner im kaiserlichen Palais — Abends 8 Uhr Gala-Vorstellung im Opernhaus: Ballet Sardanapal, nur für eingeladene Zuschauer.“ — Die Anforderungen der Festtage zeigten sich leider dadurch, daß Se. Maj. der Kaiser weder bei der Parade, noch Abends im Theater anwesend sein konnte, diesen legieren Befehl der Arzt bringt und untersagt hatte, in Voraussicht auf die enorme Hitze, die dort herrschen würde. Im Freien hatten wir Abends noch 23 Grade. Die Gesamtfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften — deutsche und persische — die ich unter den Linden ansah, war eine pompöse. J. M. die Kaiserin und die Frau Kronprinzessin führten mitkommen im offenen Wagen. Alles, was persisch war, wenn auch nicht auf den Füßen, so doch „auf vier Rädern“. Die meisten in ihren dunklen, freilich brillantirten und vergoldeten Röcken, mehrere aber in funten, persischen Zeug-Chaiads. Um mir die Schnittbeschreibung des Kleidungsstücks zu ersparen, laße ich meine geehrten Leser ein, mich in Berlin zu besuchen und den nur bis an's Knie reichenden Chaiad — deutsch „Schlaf- oder Hausrock“ — anzuschauen, den ich seit 30 Jahren selbst trage, d. h. nicht immer denselben, sondern einen, den ich mir zwei- bis dreifährig von Petersburg aus, für den, der seine Dienste gethan, erlesen lasse. So bunt der Stoff aussieht, ist er so billig, daß ihn mir sogar meine bescheidenen Mittel gestatten. — Vom Diner kann ich nichts berichten, weil ich nicht eingeladen, wohl aber vom Ballet und von Manchem darum beneidet. Diese Einladungen normirten sich — vorausgesetzt, daß für die Damen Gesellschaftskleider, für die Herren große Uniform, für die Uniformlosen schwarzer Frack und weiße Cravatte Bedingung war — nach folgenden Plätzen. Der erste Rang gehörte den bei Hofe vorgestellten Damen, den fremden Diplomaten, Ministern, kaiserlichen Personen, Feldmarschällen bis einschließlich den Generalen der Infanterie und Cavallerie. In den Prosceniumlogen befanden sich vorzugsweise persische Würdenträger, in der kleinen, sonst vom Kaiser benutzten Loge, dicht an der Bühne, Se. Hoheit der Groß-Bezer und unser General-Intendant (als Bezerber der Ballet-Schyphe), Herr v. Hülsen. Im Parquet keine Damen, dagegen vom General-Lieutenant (einschließlich) abwärts die Stabschiffiere, die höheren Ministerialräthe, Spitzen der Staats- und Stadtbehörden, die Spitzen der Kunst- und Wissenschaftsanstalten.

Im 2. und 3. Rang Damen und Herren, die nicht zu jenen Kategorien gehörten. Der 4. Rang und die Gallerie waren der bewaffneten Macht — Unteroffiziere und Mannschaften — eingeräumt.

Es war fast ein Viertel über acht Uhr, als unsere kaiserliche und königliche Familie mit dem Schah (dieser begleitet von 12 seiner höchsten Würdenträgern) und dem diesseitigen Hofstaat erschien, von 8 im Orchester postierten Kürassierkompeten in Paradeuniform, mit dreifacher Fanfare empfangen, während das ganze Publikum sich erhob, natürlich schweigend. Die erste Sesselfreihe der großen Mittel-Loge ward nun in folgender Reihenfolge besetzt. In der Mitte der Schah im dunklen Rock, abermals mit Brillanten besetzt, die dem begerlichen Beschauer das Wasser im Munde, Thränen im Auge hervorriefen. Links vom Schah: die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzessin Friedrich Carl und deren älteste Tochter, nebenbei noch ein paar fremde jüngere Prinzen, mir unbekannt. Rechts vom Beherrscher Persiens: Prinzessin und Prinz Carl, ihr: jüngste Großtochter, Prinz Friedrich Carl, die Prinzen Albrecht, Georg und Alexander. Hinter dem Sessel des Schah's, der mit der unvermeidlichen Pelzmütze und goldener Brille bewaffnet war, der Dolmetscher, dann der ganze übrige Raum der kolossalen Loge von den Hofstaaten angefüllt.

„Sardanapal“, unstreitig das prächtigste Ballet unserer Bühne, ist zugleich ein für orientalische Fürsten sehr lehrreiches, und war daher willkommen, um aus dem sonst ziemlich unbeweglichen Antlitz des Schah's — dieser Perser, jener Aspiex, also gewissermaßen „Bettlern“ — die ewigen Eindrücke herauszulesen, die die gelangte, historische Tragödie auf ihn machen würde. Ich will mich nicht besser machen, wie ich bin, und gesthe, daß für mich der sybaritische König mit seinem Grundsatze Terome's: „Alles will lust!“ ein — wie die Wiener sagen: „lieber No-a“ (lieber Narr) ist. Der Baalcentus, mit dem das Ballet beginnt, und die priesterlichen Phantasmagorien schienen auf den Schah keinen Eindruck zu machen. Er vertiefte sich während der Zeit in die Musterung des Damenflores, der den ersten Rang füllte. Die Vorwürfe, welche Fatma ihrem Gemahl Sardanapal, mit dem sie in unglücklicher Ehe lebt, wegen seines unmoralischen Umgangs mit der freilich sehr schönen Jonierin Mirza macht — die ihn außerdem zum kühnen Uebtritt zum Bacchuscultus verlockt —, ließen den Schah kalt, so wie die Drohung des Herrn von Samenes, Schwager Sardanapals, mit einem Aufstande des Volkes, das an dem jugelosen Lebenswandel des Monarchen und der zur Befriedung des luxuriösen Hofhaushalts emporgeschraubten Rinevittischen Mabl- und Schlachtfleuer, gerechten Grund zur Unzufriedenheit zu finden sich veranlaßt fühlte, kummerte den Schah sehr wenig. Als aber Sardanapal, entrüstet und gelangweilt von derartigen trocknen politischen Rappalten, in das Buenretiro seines Serails flüchtete, schien der persische Herrscher durch ein leichtes Kopfnicken sagen zu wollen: „Ganz vernünftig, mon cher cousin!“ Seine Augen glänzten feuriger durch die Brillengläser, als auf der Bühne die goldenen Trinkhalben vom edelen Rothpohn mit der Marke „Schiras“ überflossen und das electrische Licht in allen Regenbogenfarben die üppigen Gruppirungen des asyrisch-berlinischen Damenflores überglänzte. — Der Vorhang

ein r. Zuchtschiff an den Herausgeber der „Reform“; Palach polemisiert gegen eine von diesem Blatte veröffentlichte „russische Stimme“ über die gegenwärtige Lage der nordwestlichen Slaven. Die Moskauer Stimme hatte die unbedingte Russifizierung der Nordslaven und den Anschluß derselben an das Czarreich gepredigt. Dieser Anforderung tritt Herr Palach entgegen; er will den Czechen ihre Nationalität gewahrt wissen, meint aber im Uebrigen, daß er dem Moskauer Propheten, der den „Verfall“ Oesterreichs in Aussicht stellt, „wie die Sachen jetzt stehen“ — das heißt, seit die Fundamentalartikel Jia co gemacht — „nicht ganz und gar widersprechen“ könne. Eigenthümlich, wie diese sogenannten „wahren“ Oesterreicher stets den Verfall des Reiches im Munde führen.

Das „N. W. Ztbl.“ will wissen, daß in Ungarn abermals eine Ministerkrise bevorstehe. Ministerpräsident v. Szlavy soll beabsichtigen, von seinem Posten zurückzutreten.

In Betreff der kirchlichen Bewegung in der Schweiz ist der Umstand jedenfalls bemerkenswerth, daß den Genfer Alt-Katholiken, wie man der „Zürf. Ztg.“ aus Zürich schreibt, sehr daran gelegen scheint, wieder einen Bischof zu bekommen. Auf ihre Veranlassung hat die Genfer Regierung sich an die fünf Cantone gewendet, welche den Bischof Lachat abgesetzt haben; es ist ihr aber der Bescheid geworden, daß es, dormal wenigstens, nicht in der Absicht dieser Cantone liege, der verwaisten Diocese Solothurn einen Bischof oder Bisthumsverweser zu setzen. Man gedenke einen bloßen Verwalter zu ernennen, hauptsächlich zur Beforgung des Deconomischen und zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den Regierungen und der Diocesangeistlichkeit. Ich glaube, schreibt der betreffende Correspondent, zu wissen, daß man Anfangs, als gegen Lachat eingeschritten wurde, allerdings den Plan hatte, ihn durch einen einzig von der weltlichen Macht berufenen Nachfolger zu ersetzen, und ich sehe das jetzige Verhalten der fünf Diocesancantone als einen Beweis an, daß man von dem Wege zurückzukommen beginnt, in diesen Dingen Alles von Obrigkeit wegen zwingen zu wollen. Viel besser als die Genfer Alt-Katholiken findet sich der Canton Tessin in die hier nun schon Jahre lang andauernde Bischofslosigkeit: in den letzten Tagen hat die Regierung von Tessin wieder einen Priester (Italiener) des Landes erwiesen, der sich in aller Stille in einem Kloster bei Locarno eingenistet hatte und von da aus, im Namen des Bischofs von Como, mit dem Tessiner Clerus correspondirte und ihn an der Leine hielt.

Daß Italien durch den am 5. d. erfolgten Tod Rattazzi's, über welchen letzteren wir unter „Rom“ einige biographische Notizen mittheilen, einen herben Verlust erlitten hat, wird allgemein anerkannt. Derselbe wurde nicht nur in der italienischen Deputirtenkammer von allen Seiten als ein Fall nationaler Trauer bezeichnet, sondern auch die deutsche Presse weiß die Verdienste sehr wohl zu schätzen, welche sich Rattazzi um das ganze Königreich Italien erworben hat. Als König wie als Privatmann, sagt unter Anderem die „Deutsche Zeitung“ mit Recht, hätte Victor Emanuel wohl am liebsten mit Rattazzi gewirksamkeit, der von jeher seine Sympathie, wie kein anderer Minister, wenn auch vielleicht nicht in gleich hohen Grade seine Achtung genoß. Der Tod hat nun diese vielfach durchbrochene und durchkreuzte Portefeuille-Carrière abgeschlossen. Mit Rattazzi stirbt für Italien ein Mann, der durch seinen Patriotismus und seine unermüdete Hingabe an das nationale Interesse, durch seine Talente und durch die unermüdete Förderung des Einheitswerkes, gleichviel durch welche Mittel, bei seinen Landsleuten seine Fehler und Mißgriffe in Vergessenheit bringt und auf ein geachtetes Andenken seiner Freunde, auf eine schonende Beurtheilung seiner Feinde ein Recht sich erworben hat. Die französische Partei jenseits der Appenninen verliert in ihm ihre kräftigste Stütze, die deutsche ist mit ihm ihres geriebensten Gegners beraubt.

Minder günstig urtheilt über den Verstorbenen allerdings das Wiener „Tagblatt“, welches nicht nur an das Unglück von Aspromonte und an das Blutbad von Mentana erinnert, sondern auch namentlich hervorhebt, daß Rattazzi durch seine Gattin an der Achtung, die ihm sonst gezollt wurde, großen Abbruch erlitten habe. Trotz seiner vielerlei Schläue, sagt das genannte Blatt, hat Rattazzi doch nichts Bleibendes für Italien zu schaffen vermocht. Er war gewissermaßen, bei aller Begabung, das böse Princip dieses Landes, das jederzeit für die Schöpfung Cabours verhängnis-

voll wurde, und dennoch muß er als Typus eines Theiles der modern-italienischen Gesellschaft aufgefaßt werden, die principienlos gleich ihm einer egoistischen Nützlichkeitstheorie Alles zu opfern jederzeit bereit ist.

Ueber die Lage der Dinge in Frankreich lauten die neuesten Nachrichten keineswegs sehr erfreulich. Fast alle aus der Provinz zurückgekommenen Deputirten berichten, daß die Absetzung des Herrn Thiers eine sehr schlechte Wirkung hervorgerufen habe. Das Landvölk ist besonders aufgebracht, da es die Rückkehr unter das clericale Joch befürchte. Von Mac Mahon selbst wird dagegen wiederholt berichtet, daß er sich in der römischen Politik nicht zum Umboß seiner Minister hergeben wolle, obwohl man andererseits zweifelt, ob er sich jetzt schon fest genug im Sattel fühle, um es zu wagen, den Ansprüchen der Curie, trotz seiner fanatischen Gemahlin und der blinden Eiferer in Ministerium und Nationalversammlung, ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zuzurufen. Daß Mac Mahon der Versuchung widerstand, dem von Nizza auf der italienischen Botschaft veranstalteten Diner zum Andenken an den Jahrestag der Schlacht bei Magenta anzuwohnen, will — wie eine Pariser Correspondenz der „Köln. Ztg.“ richtig bemerkt — nichts weiter sagen, als daß er in dieser Beziehung Thiers nachahmt, der ähnlichen Versuchungen aus Rücksicht auf die Ultramontanen in der National-Versammlung aus dem Wege ging. In diesem jetzigen Falle haben die Minister übrigens ausdrücklich dem Marschall-Präsidenten eine Abmahnung zukommen lassen. Die Stellung Mac Mahons zu Italien und Rom ist überhaupt das punctum saliens in der jetzigen Schwenkung; aber wohl eben deshalb ist gerade diese Seite unklar, man wird indeß — sagt die genannte Correspondenz, — kaum fehl gehen, wenn man ihm eine ähnliche Haltung zutraut, wie Louis Napoleon sie Rom gegenüber hatte: auch jetzt wie damals war eine Frau als Jesuitenfreundin im Spiele, jetzt wie damals gab es Minister wie Rouher, der mit seinem „Jamais!“ Furore machte wie jetzt Broglie, der das „Niemals!“ trotz alledem und alledem wieder auf Frankreichs Fahne schreiben möchte; aber es steht denn doch zu erwarten, daß Mac Mahon von 1870 und 1871 auch in Sachen der auswärtigen Politik einige Beobachtungen gemacht hat. Die Polemik der inspirirten Blätter im Sinne der Jesuitenorgane ist ganz danach angefaßt, sich bald abzumachen; denn wo sie nicht blind verbißten, da ist sie gründlich lächerlich. So fordert das „Univers“ Mac Mahon allen Ernstes auf, die auswärtige Presse, die gegen Frankreich „conspirirt“, zu Paaren zu treiben, zunächst die „Times“, gegen die zum warnenden Exempel zu verfahren sei. Das ultramontane Blatt fügt hinzu: „Seit der Zeit, wo die „Times“ während des Krieges von 1870 die Angelegenheiten Preußens so trefflich machte, hat dieselbe durch allerlei Depeschen, Nachrichten, Gerüchte und absichtlich verbreitete Erfindungen nicht aufgehört, uns den Krieg im Innern zu machen, indem sie Geißeln bis in den Vorjimmern warb, wo man sie hätte verjagen sollen. Es war ein Scandal, der sich durch die Nachsicht des Herrn Thiers gegen die Radicales erklärt, der aber aufhören muß. Fortan möge die „Times“ in dem, was uns betrifft, den Ton ändern, ihre Haltung ändern und ihre Pässe zeigen; wo nicht, so fasse man sie an der Grenze als einen Uebelthäter ab, und sie mag ihre Verleumdungen gegen uns anderwärts austreuen.“ Zu dieser Philippica ist zu bemerken, daß die „Times“ zwar freundlich über Herrn Thiers urtheilt, nicht minder freundlich aber auch über dessen Nachfolger Mac Mahon. Aber sie macht freilich nicht im Ultramontanismus, und wer das nicht thut, der conspirirt freilich in den Augen des „Univers“ gegen „Frankreich“.

In England ist die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt in erster Linie auf die bevorstehende Ankunft des Schahs von Persien gerichtet. Die „Times“ widmet diesem Gegenstande wiederholt die ausführlichsten Besprechungen und führt dabei namentlich aus, daß Persiens Zukunft als selbstständiger Staat einzig und allein von England abhängt. Das Blatt sagt nämlich:

Der solideste Grund für diese Zour besteht in der politischen und socialen Lage Persiens. Es muß zugegeben werden, daß etwas faul in diesem asiatischen Staate ist. Ein Gishbach schwebt über dem Lande; es giebt dafelbst keine Straßen, die Cultur ist vernachlässigt, und in zahllosen Dörfern geht der Boden in eine Wüdnis über. Das Volk ist arm und, obwohl reich in Intelligenz, wie die Literaturgeschichte der Nation bezeugt, erstaunlich unwissend. Durch seine geographische Lage ist das Land von

den Einflüssen europäischer Civilisation abgeschnitten, und das religiöse Schisma hat es verhinert, an dem verhältnismäßigen Fortschritt der Türkei und Egyptens Theil zu nehmen. Die Lüste seiner Mängel und Mißgeschick könnte zu einer langen gemacht werden, aber wir brauchen nur zu sagen, daß die Zeit gekommen ist, wo die eigentliche Existenz des Staates auf dem Spiele steht. Ein Soubrain und Minister, im Stande die sich ihnen darbietenden Symptome wahrzunehmen, können kaum verzeihen, zu erkennen, daß, falls Persien nicht irgend einen neuen kräftigen Impuls erhält, das Reich kaum das jetzige Jahrhundert überleben kann. Stütz für Stütz durch Rußland erobert zu werden, oder in eine Position zu versinken, die kaum der der tartarischen Chane überlegen ist, würde das notwendige Ende einer solchen Abnahme von Energie und Wohlfahrt, wie sie innerhalb des letzten halben Jahrhunderts erlebt wurde, sein. Nur die Einmischung Englands könnte die Macht, welche sich in den Besitz von Georgien, Mingrelion und Eriwan gebracht, an der Vollenbung des Eroberungswerkes verhindern. Wir freuen uns zu glauben, daß der Schah wie die anderen mohamedanischen Potentaten das Land durch die einzig möglichen Mittel — das Wohlwollen und die Hilfe der europäischen Mächte, zu regeneriren wünscht. Dies würde allerdings eine Sache der Zeit sein, und um ein so wichtiges Werk zu vollbringen, müßten ein christlicher Vorstoß und stetige Ausdauer auf Jahre hinaus befunden werden. Eine Schwalbe macht keinen Sommer und der gute Entschluß einer einzigen Stunde kann nur wenig bewirken. Aber das britische Volk, in dem die Bedürfnisse und Bestrebungen des persischen Herrschers anerkannt, wird ihm durch sein Verhalten jede Ermunterung, bei dem Verfahren, das er eingeschlagen, zu beharren, angedeihen lassen.“

Was die Lage des belgischen Ministeriums anlangt, so ist diese nach dem Rücktritte des Kriegsministers Thiebauld bedenklich genug. Der König, die äußerste Rechte und äußerste Linke der Kammer, dazu die Armee, fordern die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, wenn auch aus sehr verschiedenen Motiven. Die demagogische Rechte hat ihren Wählern Heraushebung des Kriegsbudgets versprochen, die Linke verlangt das allgemeine Wehrsystem seines demokratischen Charakters wegen, der König und die Armee sehen in demselben die notwendige Bedingung der Wehrpflichtmachung des Landes. So viele Gegner indessen das Ministerium der Theurg gegenwärtig hat, so ist der Rücktritt desselben doch kaum wahrscheinlich.

Mit Recht bemerkt insbesondere eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ.“: Die liberale Opposition selbst dürfte stuhig werden, denn es ist gerade das ultramontane Element, was so stark gegen das Ministerium der Theurg-Malou agitirt, und zwar mit dem nicht einmal sehr geheim gehaltenen Wunsch, das durch den Volkswillen gestürzte Langrandisten-Ministerium wieder ins Amt zu bringen. Bis zum Beweise des Gegentheils halten wir dies für unmöglich. Leopold II. kann unmöglich gewisse Scenen vergessen haben, welche ihn ganz bestimmt verbinden werden, die Herren d'Aethan, Jacobs und Consorten wieder als Minister anzunehmen.

In Spanien scheint jetzt, so viel von den Organisationsplänen der Jederalisten verlautet, der Gedanke vorzuwiegen, das Land in sieben Staaten und diese wieder in Cantone zu theilen, deren jeder seine eigene, bis zu einem gewissen Grade und namentlich in Finanzangelegenheiten unabhängige Regierung haben soll. Die Centralregierung würde aus einem Präsidenten der Republik, einer vollziehenden Behörde und zwei Kammern bestehen, während auch jeder Einzelstaat seinen Präsidenten und seine Kammer haben soll. Von den erstgenannten beiden Kammern würde die eine aus Delegirten der Staaten, die andere aus Delegirten der Cantone zusammengesetzt sein. Der Präsident der Republik und der Minister-Präsident sollen von der Bundesversammlung erwählt werden, der Minister-Präsident ernannt die übrigen Mitglieder des Ministeriums selbst. Von der Executive wird ein Delegirter in jedem Staate ernannt, der jedoch nicht das Recht hat, sich in die Angelegenheiten des Staates oder der Cantone einzumischen.

Sehr betrübend sind die Nachrichten, welche die chinesische und japanische Post über das Erdbeben zu Hongkong, sowie über eine ähnliche Erschütterung und ein großes Feuer in Japan bringt. Durch das Erdbeben zu Hongkong wurden am 22. März die Häuser auf einer Fläche von 20 Hectaren von Grund aus zerstört und gegen 5000 Menschen obdachlos. Zu Osaka in Japan wüthete eine ähnliche Erschütterung am 12. März, und am 23. folgte ein Feuer, welches viele Menschenleben dahintrug. In Japan waren die eingeborenen Christen zu Sorura bei Abgang der Post freigegeben

des ersten Actes fiel und der Schah leerte ein Glas kalten Wassers auf einen Zug, ein Blut-Beruhigungs-Geschäft, in welchem ihn die Kaiserin durch den Dollmetscher mit der Einladung unterbrach, sich mit ihr und den andern Mitgliedern der Familie zum Thee in den hinter der Loge belegenen großen Concertsaal begeben zu wollen. Der Schah nahm die Einladung mit ehrfurchtsvoller Verbeugung gegen Ihre Majestät an, damit schien aber seine Courtoisie zu Ende zu sein. Während die Kaiserin erwartete, daß der fremde Herrscher ihr den Arm oder die Hand zum Gang nach dem Saale anbieten würde, nickte er noch einmal so freundlich wie möglich, kehrte den erlauchten Damen den persischen Rücken und stapfte allein durch die Chaine, die sich zu beiden Seiten bildete, der hintern Saalthüre zu, während ihm die Kaiserin und die Prinzessin Karl Lichow folgten.

Die Hitze im Hause hatte sich bis zu fast unerträglicher Höhe gesteigert, und wir beneideten Sardanapal und seine „Freundinnen“, denen bekanntlich im zweiten Act nach der erschöpfenden Soiree im Palais der Spharix die hydropathische Erfrischung bereitet, ein gemeinsames Bad in des Tigris Flüssen mit ihnen zu nehmen. Honny soit qui mal y pense, da mit eben der Decenz in silbamen Badehemden die Damen in diesem assyrischen Bassin erscheinen, wie dies in dem freundlichen Baden bei Wien allsommertlich Sitte ist. Aber der Mensch denkt und Taglioni lenkt, der wegen sehr vorgeschrittener Tages- oder vielmehr Abendzeit den Kaltwasser-Cultusact frucht und die Zuschauer sofort zur Einführungsfeier des neuen Bades-Cultus einladet, zu dem der vormalige Sonnenbruder Sardanapal sich nun öffentlich bekennt. Wie dieses ist — das wieder das Allerhöchste persische Wohlgefallen erregte — im tollsten bacchantischen Gange ist, kommt die Nachricht an, von dem nun in allen Provinzen ausgebrochenen Aufstand, in Folge welcher Ereignisse Myrrha à la Lola Montez zur Heldin gegen die Revolution wird, und in einem nach unserem Victorienwagen des Brandenburger Thors gebauten Siegeswagen mit zwei fehlerfreien Vollblutheugen auf der Bühne erscheint, den noch halb beneideten Ägypter-Regenten aufpakt, und mit ihm in die Schlacht fährt. — Bis hierher vermochte ich den aus dem dritten Logenrange auf mich im zweiten Range herabzusehenden Schweifstropfen zu trocken, war aber genügt genug, um durch meine eigenen nicht die Damenkolletten des ersten Ranges zu schädigen, und folgte dem Strom der Flüchtlinge hinaus unter die Linden, wo mich ein anmuthiger Abend für den graulichen Schluß des choreographischen historischen Drama's entschädigte und ich demnach nicht berücken kann, was der Schah zu dem heroischen Ende seines assyrischen Betters gesagt haben mag, der nach verlorener Schlacht seiner Gattin nebst den beiden eheleichen Kindern ein genügendes Auskommen testamentarisch sichert, dann den aus des Palastes kostbarem Mobiliar — aus dem renommirten Magazin von Spinne und Mente — gesammelten Schmetterhaufen beisteigt, auf seinen Ruf: „Kein Vergnügen ohne Dame!“ Myrrha und deren Gefährtinnen zu dem Entschluß bewegt, ebenfalls den Schmetterhaufen zu erklettern und mit dem gemeinsamen pantomimisch veröffentlichten Chor: „Ruffig gelebt und selig gestorben u. s. w.“ zu Pulver und Asche zu verbrennen.

Das war die Gala-Vorstellung im Opernhause. — Sollte ich heute gegen Abend noch nach Potsdam hinüberfahren, so dürfte ich vielleicht Gelegenheit haben, Ihnen etwas über das dortige kronprinzliche Fest im Neuen Palais und dessen Gärten auszusplaudern.

[Nachschrift. 6. Juni.] Die Feste dieser Woche haben einen düstern Abschluß gefunden. „Auf Allerhöchsten Befehl“ sollte heute der Gast noch mit einem Ballet regaler werden. Als ich mir Vormittag meinen Parquetplatz abholen wollte, hatte der allerhöchste Befehl einem noch allerhöchsteren weichen müssen, die Porten des herrlichen Kunsttempels der Tod rasend geschlossen. Die Nachricht vom Tode des Prinz-Admirals Adalbert und der Frau Fürstin Liegnitz waren so eben im Palais eingetroffen. Die Kunde hat selbstverständlich die königliche Familie tief erschüttert, auf uns ältere Berliner recht trüben Eindruck geübt. Wir hatten den Prinzen seiner schlichten Keuschheit, seines einfach-bürgerlichen Familienlebens wegen gern. Seine Gattin war bekanntlich die frühere berühmte Künstlerin Therese Göler und beide betrauernten schmerzlich vor einigen Jahren den Verlust des einzigen hoffnungsvollen Sohnes, der in Egypten starb, wo er Heilung von einem Brustleiden suchte. Prinz Adalbert war in seiner einfachen Erscheinung den Berlinern eine stets mit freundlicher Erziehung begrüßte Persönlichkeit. — Wie die nun verewigte Gemahlin unseres Königs Friedrich Wilhelm III., die Fürstin Liegnitz in ihrer hohen Stellung sich die Liebe der ganzen königlichen Familie und die Verehrung des Volks durch ihre Anspruchslosigkeit und Milde zu erwerben wußte, ist bekannt. Beide Mitglieder sind fast auf den Tag (7. Juni) nach 33 Jahren dem patriarchalischen Stammherrscher der jetzigen königlichen Generation ins Jenseits gefolgt. — Ein Gerücht sagt, daß zu gleicher Zeit heute der persische hohe Gast die Nachricht von dem Tode seiner Mutter empfangen habe. Seine Abreise soll noch heute Abend erfolgen. — Der Kaiser, der sich noch unwohl fühlt, ist von diesem Zusammentreffen düsterer Ereignisse auf Schmerzlichste berührt.

R. Gardeben.

Sonntagswanderungen.

Die Wettrennen sind vorüber, aber leider noch nicht ihre Folgen. Unter diesen verstehen wir nicht etwa materielle oder pecuniäre Nachtheile, die irgend einer durch das Rennen erlitten hat, nein die entsetzlichsten Folgen, die uns jenen Ausruß des Bedauerns entlocken, sind die „Nachwettrennen“. Darunter versteht man nämlich die Wettgespräche von Laien. Dreifaches Erz muß der Mann um die Brust haben, den sein Unglück in die Gesellschaft von „Pferdebilletanten“ führt. Am erträglichsten ist noch die Sorte, die nach jedem Rennen versichert, daß sie schon vorher wußte, wer gewinnen würde. Denn das ist eine species hominum, die im gewöhnlichen Leben sehr häufig vorkommt, namentlich zählt sie unter dem weiblichen Geschlecht außerordentlich viel Vertreter, woher die Redensart stammt: „Ich hab's gleich gesagt“. Die zweite Art der Pferddebilletanten ist diejenige, welche die einzelnen Jockeys und ihre Leistungen kritisiert; sie sprechen mit einer Monochalanc von „Pferd halten“ und „Zügel schießen lassen“, als wären das Dinge, die sie schon mit der Muttermilch angesetzt

hätten. Ihnen gegenüber ist das einzige Mittel, sich in undurchdringliches Schweigen zu hüllen. Die dritte Sorte sind die „Pferdeidealkritiker“, die in gereiztem Zustande allerdings gefährlich werden können. Sie leugnen zunächst die Nothwendigkeit der Rennen überhaupt, gehen darauf weiter und verwerfen sie aus Mitleid für die armen Pferde, theilweise auch für die Jockeys, wobei sie niemals vergessen, in haarsträubender Weise zu schildern, wie so ein armer Mensch, um recht wenig zu wiegen, förmlich abgemagert wird; ja Nothschild hätte sogar einen Jockei, der mit Sattel nur 42 Pfund wog. Sind sie bei diesem Punkte angelangt, so wird gegen die Staatspreise losgezogen, die natürlich im höchsten Grade gemißbilligt werden. Dieses Jahr galt dann noch als viertes Motiv gegen die Rennen, die Aufstellung der Weltmaschine, indem dadurch die Spiellust, welche bekanntlich auch nach der Ansicht mancher Politiker als unmoralisch mit politischen Mitteln zu bekämpfen ist, befördert wird. In der Jetztzeit aber, wo die Unmoralität täglich wächst, wo „piemoniesche Banditen“ den Papst im „feuchten Gefängnis“ halten, darf dergleichen absolut nicht geduldet werden.

Wie viel größer war doch früher die Moralität und damit verbunden die Pietät. Ein klassisches Beispiel hiervon hatten wir dieser Tage in der Nähe des Doms zu bemerken Gelegenheit. Dort wird nämlich ein Haus abgepakt, an dem eine Anzahl Engel angebracht sind. Bei näherer Betrachtung hat sich nun herausgestellt, daß der betreffende Künstler diese Engel nicht nur mit silbernen Flügeln, nein, aus übergroßer Verehrung auch mit — silbernen Stiefeln versehen hat. „Ein Engel mit silbernen Stiefeln“, diese Idee ist so ingenieus, daß selbst der Schuhmachermeister Winter sich ihrer nicht hätte zu schämen brauchen.

Der Schah von Persien ist in Berlin eingezogen. Alle Zeitungen berichten von den Empfangsfeierlichkeiten, von der Pracht, die der asiatische Fürst entfaltet, von seinen colossalen Diamanten, Rubinen und Smaragden. Steht uns der Besuch des Schahs zwar nicht bevor, so werden wir einigermaßen dafür entschädigt durch die Ankunft nicht bloß eines, sondern vieler Pascha's; allerdings sind es nur Wollpascha's alias Wollontels. Obgleich die Störungen, welche der Verkehr auf dem Ringe früher durch den Markt erlitt, erheblicher Natur waren, bedauern wir doch fast, daß durch die Verlegung des Wollmarktes jenes malerische Treiben aus dem Innern der Stadt verschwunden ist. Das war ein Lärmen, Schreien, Stößen, Stieben, daß man des Lebens fast nicht sicher war. Da war jene eigenthümliche Sorte Gewerbetreibender, die das Privilegium hatten, das auf die Erde gefallene Stroh zusammenzuraffen und fortzutragen. Und fiel einmal zu wenig vom Wagen, nun so wurde auf mehr oder minder geschickte Weise diesem Uebelstande leicht abgeholfen, kurz bei dieser Industrie gab es nie eine Hemmung oder Störung; sie blühte während der Tage des Marktes fortwährend. Dazwischen die behändigen Gestalten der Wollpascha's, die ihren Gewinn berechneten und eben überlegten, wo sie denselben am besten und raschesten anlegen könnten, ein Umstand, der die vielen Ertrabälle in diesen Tagen erklärt. Jetzt verspürt man

worben, doch lehnte sich die Landbevölkerung gegen die Aufhebung des Christen-Propriationsgesetzes auf und stand an einzelnen Orten in Waffen. Es soll sogar hart gekämpft worden sein. Sieben der Aufständigen waren schon hingerichtet worden. Auch in anderer Beziehung hatte die Regierung die conservativen Eigenschaften der Bevölkerung zu stark auf die Probe gesetzt und es sprach sich viel voris Unzufriedenheit über die Neuordnung, namentlich die Centralisationspolitik, aus.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. [Die Zurückhaltung der europäischen Diplomatie gegenüber der Regierungsänderung in Frankreich. — Die orientalischen Angelegenheiten.] Die europäische Diplomatie hat sich in den letzten vierzehn Tagen mit einer Angelegenheit beschäftigt, die vielleicht zu einer andern Zeit als eine reine Etiketten-Frage dem Spott der Presse verfallen wäre, deren Ernst aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der öffentlichen Meinung richtig gewürdigt worden ist. Es handelte sich um die Feststellung der Bedingungen und Formen, unter denen die europäischen Mächte von dem durch das Ereignis vom 24. Mai herbeigeführten Regierungswechsel in Frankreich Notiz zu nehmen hätten. — Natürlich mußte den gegenwärtigen Trägern der französischen Regierungsgewalt daran gelegen sein, den eingetretenen Umwälzung als eine rein innere Angelegenheit zu behandeln, mit welcher die Diplomatie nichts zu schaffen habe; doch war diese Auffassung keineswegs maßgebend für das Verhalten der europäischen Mächte. Nach dem heutigen Standpunkt des Völkerrechts, welcher keine Beschränkung der den Nationen zustehenden freien Selbstbestimmung in ihren eigenen Angelegenheiten zuläßt, kann selbstverständlich von einem Eingreifen des Auslandes in die politischen Evolutionen Frankreichs nicht die Rede sein. Man muß sich darin finden, daß die beibehaltene Gallie, welche die längere Dauer derselben Regierungs-Autorität nicht vertragen und schon in den Dynastien der Herrscher eine gewisse Abwechslung liebt, mit den Präsidenten der Republik noch kürzeren Prozeß machen. Frankreich hat es nur bei sich selbst zu verantworten, wenn es bald Thiers, bald Mac Mahon, bald Jules Favre und bald Gambetta zum Leiter seiner Geschicke macht. Aber andererseits sind die europäischen Mächte befugt, über die Position zu entscheiden, welche sie zur Regierung eines durch revolutionäre Zuckungen und leidenschaftliche Parteikämpfe erschütterten Landes annehmen gedenken. Die leitenden Staatsmänner der drei Kaiserreiche haben sich in der Auffassung zusammengefunden, daß mit dem Umwälzung vom 24. Mai für den neuen Präsidenten die Nothwendigkeit eingetreten sei, den vollzogenen Regierungswechsel in aller Form zu notifizieren und die Beglaubigung der diplomatischen Agenten Frankreichs zu erneuern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gemeinsame Haltung der drei nordischen Mächte, deren stetes Einverständnis bei dieser Gelegenheit zum thätigsten Ausdruck kam, auf die französische Regierung einen sehr ernsten Eindruck gemacht hat. Sie hat sich nicht allein entschlossen, den vorgeschriebenen diplomatischen Formen zu genügen, sondern alle ihre Rundgebungen betheuern auch die Absicht, in der von dem früheren Präsidenten bereiteten Bahn friedlicher und besonnener Politik zu verharren. Bis jetzt steht das Verhalten der neuen Regierung nicht im Widerspruch mit dem aufgestellten Programm. Die Zurückhaltung der europäischen Diplomatie dem neuen französischen Regierungssystem gegenüber wird Frankreich selbst zum Nutzen gereichen, wenn Mac Mahon dadurch die Gefahren erkannt hätte, denen eine irreguläre Einflussnahme und clericaler Anmaßung gehörende Politik auszuwehren würde. — Einige Phantastie-Politiker sehen in der freundschaftlichen Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland das Vorzeichen eines bedeutsamen Umwälzungen in den orientalischen Verhältnissen. Nun wird es zwar keinem Unbefangenen Beobachter einfallen, die Lebensdauer des Oesterreichs in Asien zu nehmen; aber gerade das unter Preußens Vermittelung hergestellte Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich bürgt dafür, daß Europa weder im Orient

noch in der Polenfrage die Herbeiführung künstlicher Conflicte zu besorgen hat.

Berlin, 6. Juni. [Aus dem Reichstage. — Der Militäretat. — Die Kadettenanstalten.] Wenn der Verlauf der heutigen Reichstags-Sitzung überraschend kam, der wird nunmehr begreifen, weshalb Bismarck, trotz seiner Schnelligkeit nach den kühlen Zimmern und der frühen Wollust Barzins, in dieser Session am liebsten alls, was von wichtigen Reichsgesetzen noch übrig ist, — Militärgesetz, Preßgesetz, Vereinsgesetz, berahen lassen möchte. Was in diesem Reichstage nicht durchzubringen ist von altpreussisch-conservativen oder militärstaatlichen Liebhabereien, das ist für lange Zeit, vielleicht für immer verloren. — Die Annahme des Unteroffiziergesetzes konnte nicht überraschen; denn da über die Nothwendigkeit der Erhöhung des Unteroffizierslobes auf keiner Seite der geringste Zweifel besteht, es aber ebenso längst feststand, daß die große Mehrzahl noch eine erhebliche Anzahl Millionen mehr für das Heer zu bewilligen geneigt ist, so waren diese Millionen dem Militäretat vollkommen gesichert. Ueberauschender war, daß sich für das Kadettenschloß von Eickelberg eine Mehrheit von fast 2/3 zusammensand, — bei namentlicher Abstimmung und Anwesenheit von 6 über die Beschlußfähigkeit. Während bei dem Unteroffiziergesetz mit der Fortschrittspartei, die bei beiden Gelegenheiten einmütig mit „Nein“ votierte, nur der größte Theil der Clericalen ging, schloß sich ihr bei der Nichtbewilligung für das Kadettenschloß, welches im vorigen Reichstage keine Mehrheit fand, der linke Flügel der Nationalliberalen, namentlich aus den alten Provinzen Preußens, wie Laßer, Wölkel, Gerlich, Becker-Odenburg und Andere an. Die Gründe, aus welchen die Fortschrittspartei bei beiden Gelegenheiten die Nichtbewilligung fast als selbstverständlich betrachtete, hatte Richter bei der ersten Beratung bereits in Kürze ziemlich vollständig und schlagend entwickelt. Heute trat bei diesen Gesetzentwürfen, wie bei dem noch nicht zur Abstimmung gelangten über die Elbschiffen-Eisenbahnen der Freiherr v. Gerverde als der einzige Redner der liberalen Opposition auf. Derselbe hat sich von seiner schweren Krankheit nunmehr schon so vollständig erholt, daß er in seiner klaren, markigen, schneidenden Weise wieder als der erste Wortführer der Fortschrittspartei fungieren konnte. Die Vertheidigung der Bundesrathsvorlage übernahmen zu besonderem Vergnügen der dem wachsenden Militäretat doch nicht mehr völlig gleichgültig zusehenden Conservativen lediglich Nationalliberale Abgeordnete, — bei dem Kadettenschloß der Freiherr von Bunsen und der Banddirector Miquel. Es machte einen eigenen Eindruck, den aus uraltem Adelsgeschlechte stammenden demokratischen Freiherrn Gerverde gegen die Bevorrechtigung des Adels bei Offiziersstellen, gegen die nach dem großen Kriege in voller Blüthe stehende Zurückweisung der bürgerlichen Offiziers-Aspiranten Worte der Entrüstung schleudern zu hören, dahingegen zu vernehmen, wie der bürgerliche Miquel das vortragende der Adelsbevorzugung dienende Kadettenwesen mit jenem altbackenen Grunde, der sich für jedes Adelsvorrecht aufspielen läßt, munter vertheidigte, — nämlich mit der Thatsache, daß die adeligen Offiziere sich ebenso tapfer wie die bürgerlichen geschlagen haben. Freuen wir uns, daß der deutsche Adel sich aus jener elenden Lage, in der er in erster Linie die Schmach von 1806 verschuldet, mit Hilfe des von dem Bauernsohne Scharnhorst regenerierten Heeres der allgemeinen Wehrpflicht glücklich herausgearbeitet hat, und daß die adeligen Einien-offiziere jetzt an persönlicher Tapferkeit auch bei mangelhafter wissenschaftlicher Vorbildung den bürgerlichen Reserve- und Landwehr-offizieren durchaus nicht nachstehen, daß also in diesem ersten Erforderniß der Pflichterfüllung keine Spur des Klassenunterschiedes in dem deutschen Volke mehr vorhanden ist; aber daraus Gründe für die Erhaltung adeliger factischer Vorrechte herzunehmen, sollte wahrlich unter liberalen Politikern doch für einen überwundenen Standpunkt gelten! — Die Verhandlung über die Elbschiffen-Eisenbahnen, bei welcher die Bayern die in der Commission gestrichene Bahn Lauterburg-Strasbourg wieder hineinamendierten, wurde nicht beendet, weil die Fortschrittspartei dem Bureau androhte, im Fall nicht endlich verhandelt würde, die

bereits eingetretene Beschlußunfähigkeit konstatiren zu lassen. — Das Bureau des deutschen Fischereivereins hat ein Zweckessen für den schreibenden Präsidenten dieses Vereins, den Erblandmarschall Grafen Münster, auf übermorgen arrangirt.

[Zu den Wahlen.] Wie aus dem General-Versamlungsprotokoll des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ersichtlich, haben die jenem Verein angehörenden Social-Demokraten beschlossen, bei den nächsten Reichstagswahlen Herrn Hasenclever in allen sechs Berliner Wahlkreisen als Candidaten aufzustellen. Ferner ist beschlossen worden, bei engeren Wahlen nur mit der politisch radicalsten Partei zu stimmen. Einem Ultramontanen, Conservativen, Freiconservativen oder National-liberalen dürfen die Parteimitglieder „unter keinen Umständen“ ihre Stimme geben.

[Dr. Alfred Boltmann.] Der „N. Z.“ wird aus Karlsruhe gemeldet, daß der Professor der Kunstgeschichte am dortigen Polytechnicum, Dr. Alfred Boltmann, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Prag abgelehnt hat.

[Die Forderung der Saker bewilligt.] Die heute Abend 5 Uhr in Beckers Salon abgehaltene Versammlung der Berliner Buchdrucker- und Zeitungsverleger beschloß, den vom Gebiltsperrebande für Berlin geforderten Fortschußschlag von 33 1/2 Prozent auf den Tarif vom 1. und 5. Mai c. zu bewilligen, declarirt, daß die am 4. d. gewählten drei Personen nicht als Schiedsmänner, sondern als Commission zu betrachten gewesen seien, ernannte sodann als Delegirte für das Schlichtungsamt die Herren Hoffschläger, Kerckes und Gronau, als Stellvertreter derselben die Herren Grunert, Eiskner und Gensel, und als Delegirten zum allgemeinen Einigungsamte den Hrn. Dr. Thiele.

Königsberg, 5. Juni. [Verurtheilung.] Gestern stand Termin an vor dem hiesigen Stadtgericht in der Anklage gegen den Professor Dr. Michalis, als Redacteur der hier erscheinenden Zeitschrift „Der Rathpol“ und den Prediger Grunert, als Verfasser eines in dem Blatte enthaltenen Artikels. Gegen Dr. Michalis wurde das Verfahren ausgesetzt, weil er in Confanz weilt. Grunert wurde in contumaciam wegen öffentlicher Beleidigung des infalliblen Subregens Dr. Kolberg in Braunsberg zu 20 Thlr. verurtheilt. — Heute waren bereits acht strikende Mauerer, weil sie ihre arbeitenden Kollegen gewalttham zur Arbeitseinstellung gezwungen haben, polizeilich zur Haft gebracht worden.

Marienburg, 4. Juni. [Untersuchung.] Wie die „D. Z.“ hört, ist vom Cultusminister eine amtliche Untersuchung über den Selbstmordfall des Schülers B. angeordnet worden.

Stettin, 6. Juni. [Anna Böcker.] In Veranlassung einer Correspondenz der „Straß. Zig.“ aus Loth vom 3. d. M. über die Auffindung der Leiche der Anna Böcker ging der „St. B. Z.“ gestern Nachmittag ein Telegramm des Hrn. Domänenpächter Böcker zu, welches lautete: „Der Correspondenzartikel der „Straßener Zeitung“ aus Loth vom 3. Juni über die Auffindung der Leiche meiner Tochter Anna ist von Anfang bis zu Ende irrig. Nach gerichtlichen Feststellungen ist das Kind in einer Grube im Scheunensacke begraben gefunden worden, die mit einem Sacke oder Schaufel gemacht war. Näheres brislich. — Treuen, den 5. Juni 1873. Ferdinand Böcker.“

Halberstadt, 3. Juni. [Der socialistische Agitator Dohner] ist hier zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt worden wegen einer hier gehaltenen Rede.

Köln, 5. Juni. [Excommunication.] Im kirchlichen Anzeiger verstand Erzbischof Paulus, daß der Pfarrer Lambert Rabberg aus Froitzheim, welcher in der Pfarre zu Gärzeln das Amt eines Vicars versah, und der Pfarrer Johannes Passrath aus Mülheim am Rhein, welcher in der Pfarre des h. Michael zu Burscheid das Amt eines zweiten Vicars kaum übernommen hatte, wegen ihres Uebergangs zur Secte der Neuprotestanten, welche sich „Al-Rathpoliten“ zu nennen pflegen, von jeglicher Ausübung des h. Ordns suspendirt, die Strafe der größeren Excommunication, sowie durch die nachtheilige sacralistische Veranahme heiliger Functionen der dem höchsten Pontifex vorbehaltenen Irregularität verfallen sind.

von diesem Treiben mit Ausnahme der theilhaftigen Kreise fast nichts mehr. Tempi passati!

Stadt-Theater.

Gastspiel der königlich preussischen Kammer-Sängerin Frau Mathilde Mallinger.

Nachdem hierorts Frau Mallinger schon wiederholt in Concerthen Proben ihrer Gesangskunst abgelegt hatte, mußte das jetzige Gastspiel auf unsere Musikfreunde eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben, zumal ihr gerade als darstellende Künstlerin seit Jahren ein überaus günstiger Ruf zur Seite steht. So kam es denn auch, daß, während in letzter Zeit die Theateräume trotz vieler Trefflichen, was die Direction dem Publikum vorzuführen, leider oft einen verödeten Anblick gewährten, diesmal sich ein stattlicher Zuhörerkreis versammelt hatte, der von animirtester Stimmung getragen der Vorstellung der Gounod'schen „Margarith“ und namentlich der Leistung des Gastes unter reichen Beifallsbezeugungen folgte. Es ist bekannt, daß Frau Mallinger wegen plötzlicher Erkrankung das erste Auftreten schon einmal hatte aufheben müssen, und selbst noch bei der letzten Vorstellung mochte sich ein erheblicher Rest von Ermüdung des Organs bemerkbar, welcher die volle Entfaltung des Stimmmaterials und mancher feineren Nuance in der Durchführung des musikalischen Theiles beeinträchtigte. Mit Rücksicht hierauf wollen wir daher auch, um einer so renommirten Künstlerin möglichst gerecht zu werden, unser Urtheil über ihre Leistungen als Sängerin für diesmal uns vorbehalten. Was dagegen die Darstellung betrifft, welche einen ungewöhnlichen Grad schauspielerischer Befähigung, tiefer Innlichkeit und echter künstlerischer Leidenschaftlichkeit erkennen ließ, so fanden wir unter den Situationen, welche die großartigsten Effekte der „Margarith“ zur Veranschaulichung bringen, die schwierige Reitercene am genialsten erfaßt und wiedergegeben. Nicht von gleicher Steigerung wollte uns das übrigens durchweg belebte Spiel in der Kirche und an Valentin's Leiche erscheinen, wie durchdacht und naturwahr hier auch Einzelheiten hervortraten. Den ersten Theil der Partie jedoch, der uns das Aufsteigen der Liebe in einem unschuldigen Mädchenherzen, und ihren Einfluß auf das gesammte physische Leben der Jungfrau vorführt (Act 2.), denken wir uns schüchtern, weniger selbstbewußt, und mit strengerer Vermeidung so vieler äußerer Mittel, die erst einem Stadium reiferer Erfahrung anzugehören pflegen, dargestellt. Trotzdem rechnen wir es andererseits der Künstlerin hoch an, daß sie gewisse Stellen, welche gewöhnlich, aber gänzlich unberechtigt monoton gelungen werden, wie z. B. die erste Begegnung mit Faust, wo oft kaum vernünftiges Pianissimo mit endloser Tempoverzögerung angewendet wird, um den nach diesem Passus schon stehend gewordenen Applaus sich nicht entgehen zu lassen, in ihrer Einfachheit rehabilitirt hat. — Am Wirklichsten unterstützte den Gast Herr Robinson als Valentin. Während einzelne Ensembles wieder voll störender Schwankungen waren und besonders das Gartenquartett diesmal vorzugsweise durch die Unachtsamkeit des Herrn Brandstötter mehrmals verunglückt wurde, lieferten die Männerchöre zu Anfang des 2. Actes

das non plus ultra, so daß wir hiermit gegen diese Sorte von Gesang (?), welche an einem andern Orte vielleicht nicht bestreiden mag, ernstlich protestiren müssen.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Die letzte Opern-Vorstellung vor den Ferien findet am 13. d. M., die letzte Schauspiel-Vorstellung am 14. und die letzte Ballett-Vorstellung am 20. statt. Das Ballett hat Ferien bis zum 2. August, die Oper bis zum 13. August, das Schauspiel bis zum 4. August.

Dresden. Das königliche Hoftheater wurde am 30. Mai nach einem monatelangen Ferien mit der Oper „Die Zauberflöte“ wieder eröffnet.

In der zweiten Sitzung des deutschen Bühnenvereins wurde mit dem Delegirten der Gesellschaft Deutscher Bühnengehöriger, Herrn Barnap aus Frankfurt a. M. über den von der Gesellschaft ausgearbeiteten Entwurf eines Contractformulars verhandelt. Herr Barnap wurde mit den einzelnen von der Versammlung für notwendig erachteten Abänderungen des gedachten Entwurfs betraut gemacht, wobei der Delegirte im Namen seiner Mandanten um Wiederherstellung einzelner der gestrichenen Paragraphen eruchte, weshalb über die letzteren eine neue Debatte erforderlich wurde. Die Versammlung, deren freundliches Entgegenkommen und bereitwilliges Eingehen auf alle nur irgend erfüllbaren Wünsche der Bühnengehörigen von dem Delegirten dankend anerkannt wurde, erklärte sich schließlich mit der Wiederherstellung einiger der anfänglich gestrichenen Paragraphen einverstanden und legte davon den Delegirten in Remunir, der seinerseits versprach, für baldige, möglichst unveränderte Annahme des Entwurfs in der gegenwärtigen Session bei der Gesellschaft nach Kräften wirken zu wollen.

Nachdem der Delegirte sich verabschiedet, ging die Versammlung zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über: Beratung eines vor kurzem zwischen einer Commission des deutschen Bühnenvereins und dem Vorstande des Vereins deutscher dramatischer Autoren und Componisten in Leipzig vereinbarten Entwurfs derjenigen Bedingungen, welche bei Ueberlassung des Aufführungsrechtes dramatischer Werke fremder Nation maßgebend sein sollten. Ueber diesen Entwurf vermochte sich die Versammlung indeß aus formellen Gründen nicht schließung zu machen, beauftragte vielmehr die betreffende Commission: ihre vorbereitenden Arbeiten fortzusetzen und deren Resultate einer künftigen Generalversammlung vorzulegen. Namentlich wurde zur Wahl des laut Bestimmung der neuen Statuten zu bildenden Directions-ausschusses und des Schiedsgerichts geschrieben.

Aus dieser Wahl gingen mit überwiegender Majorität als Mitglieder des Directorial-Ausschusses hervor: (außer dem Präsidenten des Vereins, Herrn v. Hülßen, und dem Vicepräsidenten Herrn v. Persall, die jenem Ausschusse ex officio angehören) Herr General-Intendant v. Löwen, Herr Geheimrath Woltersdorff und Herr Director Köpcke, sowie als deren Stellvertreter Herr Intendant Dr. v. Wolzogen, Herr Director Ned und Herr Director Neumann.

Als Mitglieder des Schiedsgerichts wurden gewählt: Herr Dr. Tempelhey, Herr Intendant v. Gram und Herr Rumpel; als deren Stellvertreter: Herr Director Maurice in Hamburg, Herr Director Schwemer und Herr Director Heßler.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß deshalb der Präsident die Versammlung mit einigen herzlichsten Worten.

Leipzig. Die Primadonna Frau Veselka-Leutner hat von dem ihr contractlich zustehenden Kündigungsrechte Gebrauch gemacht und zum 1. Juni 1874 gekündigt.

München. Die Gattin des berühmten Malers Hans Makart ist am 3. Juni hier gestorben. Diese Nachricht wird, wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, in Wiener Gesellschaftskreisen allgemein schmerzliche Berührung, wenn auch nicht überraschend, denn der gefährdrohende Gesundheitszustand der Dame war bekannt. Jeder, der Makart's Bilder gesehen, wird auf vielen derselben hohe schönheitsvolle Frauengestalten mit goldrothblonden Haaren

siegreich hervortreten bemerkt haben. Makart porträtte darin die Gestalt seiner Frau, die er abgibtlich bereichte. Um sie zu zerstören und zu erheben, gab er auch das bielsprochene Fest vor kurzer Zeit. Das konnte wohl dem Auge und dem Sinne der kranken Frau wohlthun, immer aber den Reim des Todes erlösen, der in ihrer Brust geistete lag.

Wien. Burgtheater. Herr Baumeister trat am 2. d. Mts. zum ersten Male nach seiner Genesung wieder auf, und wurde vom Publikum mit herzlichster Theilnahme empfangen. — Weilen's neues Trauerspiel „Dolores“ ist im Wiener Burgtheater zur Aufführung angenommen worden. Es ist ein spanisches Tragödien-drama, und der letzte Act spielt in voller Sitzung des geheimen Tribunals, doch handelt es sich um keine Regentragödie, sondern um einen tragischen Conflict, welchen die Einmischung der Inquisition zu düsterem Ende treibt.

Foperntheater. Frau Wilt hat mit der Direction des Hofopertheaters einen neuen Contract abgeschlossen. Nach demselben ist sie bis Ende Mai 1874 ohne Unterbrechung an das Foperntheater gebunden. Von 1874 bis 1878 trägt sie alljährlich in den Monaten April, Mai, Juni und Juli in London (Coventgarden) gegen ein monatliches Honorar von 12,000 Francs (im Jahre 1874 jedoch nur in den Monaten Juni und Juli). Die anderen acht Monate verbleibt Frau Wilt im Wiener Opernhaus, gegen ein monatliches Honorar von 300 fl. Frau Wilt singt sich also im Jahre das hübsche Stämmchen von 44,000 fl. Zur Bedingung wurde gemacht, daß Frau Wilt alle Monate wenigstens sechs Mal auftritt. Nach vier Jahren will Frau Wilt der Bühne Lebenswohl sein. — Die Direction hat neue Unterhandlungen mit Fräulein v. Wursta angestellt, um diese bräutliche Coloratur-Sängerin zu gewinnen; im Falle des Gelingen soll Fr. v. Wursta die Doppelrolle in „Thomas“ und „Hamlet“ singen.

Salzburg. Der Gemeinderath der Stadt Salzburg hat in seiner Sitzung vom 26. Mai beschlossen, der internationalen Mozart-Stiftung als Gründer beizutreten und dem vorbereitenden Ausschusse für sein ausjapferndes Bestreben den wärmsten Dank der Stadtgemeinde auszusprechen.

Left. Frln. Haude eröffnet am 6. Juni ein längeres Gastspiel an der hiesigen Oper.

Büch. Die Dresdener Hofchauspielerin Frln. Pauline Ulrich hat kürzlich während eines Gastspiels am hiesigen Theater glänzende Trumpe gefeiert.

London. In der Londoner nordwestlichen Vorstadt Camden town wurde am Sonnabend ein neues Theater, das Royal Alexandra-Theater, eröffnet. Durch diese neue, der Operette und dem Volksdrama gewidmete Bühne ist die Zahl der Londoner Theater auf 42 erhöht.

Chicago. Frau Lucca sang hier am 7. Mai die „Mignon“, am 9. den die Berlin in „Don Juan“ und wirkte am 10. in einer musikalischen Matinee mit. Nach Beendigung der letzteren überreichte ein Herr Wahl der Künstlerin im Namen der Bürger von Chicago ein Geschenk, bestehend in einem kostbaren Diamantentreu.

Das Monogramm

von
Baldwin Möllhansen.

Dritter Band.

30. Kapitel.

Stella.

(Fortsetzung)

Der Laden begann sich mit Kunden zu füllen, um vor Abend nicht wieder leer zu werden. Wir hatten alle Hände voll zu thun; selbst in der Mittagsstunde mußten wir zum Zweck des Speisens uns gegenseitig ablösen, um vereinzelte Käufer nicht unverrichteter Sache

Köln, 5. Juni. [Festmahl.] Der Wahl des Professors Dr. Reinkens zum Bischof der deutschen Katholiken folgte ein zu Ehren desselben veranstaltetes Festessen im Wiener Hofe, woran sich etwa 120 Personen aus allen Gauen Deutschlands beteiligten. Die freudige Stimmung über das Resultat der Wahl erhielt in einer langen Reihe von Toasten ihren Ausdruck. Die „Köln. Z.“ berichtet weiter: Der erste Toast, in sehr patriotischen Worten von dem Grafen Engelberg aus Karlsruhe ausgebracht, galt Sr. Majestät dem Kaiser und den deutschen Fürsten. Einen sehr warmen Patriotismus bekundete auch eine spätere Rede des neugewählten Bischofs. Von den ferneren Toasten erwähnen wir nur einen auf den Stillspross v. Döllinger.

Mainz, 3. Juni. [Die Versammlung des „Verbands deutscher Katholiken“] ist trotz allen Spectacels des „Mainzer Journals“ gegen die liberalen „Kath.“ bedeutend unter dem Niveau des im „Frankfurter Hof“ Erwarteten geblieben, und die biesige bei solchen Gelegenheiten unfehlbare Schaar wird daher die Scenerie vervollständigen helfen, wozu bereits alle Veranstaltungen getroffen sind. — Die geistigen Firmungsfeierlichkeiten im Dom hatten neben den über 600 Firmungen des Decanats Mainz auch eine bedeutende Masse Neugeweihter angezogen. Der Hauptmoment war wie immer die bischöfliche Ansprache. Sie bot ein eigenthümliches psychologisches Interesse. Bischof Ketteler hatte seiner Predigt die Verse Ps. Matth. 10, 32—33 zu Grunde gelegt („Wer mich vor den Menschen bekennt, den will ich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel“ u. s. w.). Nach der gewöhnlichen Schwärzmalerei der Welt folgte die Nuganwendung auf den Streit in dieser Welt. Der Bischof hielt sichtlich seine Leidenschaft im Zaume; aber er sprach doch von den alten Tyrannen und auch von den neuen und der „Tyrannet des Unglaubens“. Und wieder von jenen und dann wieder von diesen — ob ihm der Kanzel- oder ein sonstiger praktischer Paragraph vorschwebte? Die eindringliche Ansprache endete mit der Aufforderung zum Eintritt in die Congregationen und geistlichen Conventikel und proclamirte das Gebot, die Achtung der Gebote der Kirche und den Gehorsam vor Gott als oberste Gesetze eines guten „Katholiken“ gegenüber jenen Tyrannen und jener Tyrannet. (Fr. S.)

München, 2. Juni. [Befestigung.] Ueber die Verwendung der für die Festung Ingolstadt bestimmten vier Millionen Thaler wird der „Frankl. Ztg.“ geschrieben, daß mit Hilfe derselben diese Festung zu einem Waffenplatz ersten Ranges erhoben und für Süd-Ost-Deutschland ungefähr das werden soll, was Spandau für Norddeutschland ist. Vorerst soll auf der Nordseite der Festung, auf dem linken Donauufer, der schon bestehenden größeren Forts — Weide, Max Emanuel, Haslang — ein zweiter Vorwerksgürtel in der Richtung von Heßberg gegen Gaimersheim vorgelegt werden, wodurch ein Bombardement der Stadt von Norden her unmöglich gemacht wird. Das rechte Ufer der Donau erhält einen erweiterten Schutz durch die mit Rücksicht auf die Eisenbahn und den neuen Bahnhof anzulegenden Vor- und Schutzwerke. In der Festung selbst sollen große, auf die Erhaltung einer starken Armee berechnete Stabissements, insonderheit bombensichere Bäckereien angelegt werden, überhaupt der Platz so eingerichtet werden, daß er zur Aufnahme, Ausrüstung und Erhaltung einer großen Armee geeignet ist.

Ingolstadt, 5. Juni. [Der Räuber Gump.] Gestern Abend ist es gelungen, den Räuber Gump in Wolnzach zu ergreifen.

Hagenau, 31. Mai. [Zu dem Muttergottes-Erscheinungen.] Die in einigen Blättern erwähnte Auslegung in Reichshausen und Umgegend, welche durch angebliche Muttergottes-Erscheinungen veranlaßt worden war, ist vollständig geschwunden, nachdem der Pfarrer zu Reichshausen mit anerkannter Würde Entschiedenheit gegen die Sache aufgetreten und schließlich durch die von Herrn Kreis-Director Sittel an Ort und Stelle geführte Untersuchung der Betrug enthüllt worden ist. Ein sechszehnjähriges Mädchen, welches wegen seiner Führung von der Ehre ausgeschlossen worden war, in der Frohnleichnam-Procession das Muttergottesbild zu tragen, gab an, die Muttergottes-

sei ihm, als es an einem Kreuze in der Nähe von Reichshausen gebetet, erschienen und habe zu ihm folgende Worte gesprochen: „Ich bin die Mutter der Barmherzigkeit; du sollst mich bei der diesjährigen Procession tragen. Die Reichshäuser werden dir die weißen Kleider schon dafür verschaffen.“ Schon am vergangenen Mittwoch fand sich Niemand mehr am Orte der angeblichen Erscheinung ein. — Wenn auch der größte Theil der Personen, welche Tags zuvor zusammengekommen, aus Neugierde sich hingezogen fühlte, so bleibt es doch immerhin ein recht betrübendes Symptom, daß die ungereimtesten Aeußerungen eines leichtfertigen Mädchens überhaupt in der Bevölkerung Beachtung finden können. (H. S.)

De sterreich.

Wien, 6. Juni. [Kaiser Alexander in Wien und Oesterreichs Orient-Politik.] Wer nicht gerade abhässlich die Augen schließt, der kann sich unmöglich einer Täuschung hingeben über den unverborgenen Widerwillen und Unmuth, den der Czar bei seinem Besuche Wiens an den Tag gelegt. Die Verschleppung der Reise und dann das vorzeitige Abbrechen des Besuches; die eisse Frohigkeit des Toastes, worin Alexander II. sorgfältig vermied, den von Franz Joseph I. gebrauchten Ausdruck „mein Freund“ zu wiederholen; die Entwicklung eines politischen Kurzes, der den Czaren gegen das Publikum vollständig absperrte: Das Alles spricht stark genug dafür, daß die „Verschnupfung“, mit welcher man die Bestimmung des Selbstherrschers aller Neuen entschuldigt, weit mehr noch moralisch als physischer Natur war. Schon heute zeigen die Blätter an, man möge sich morgen nicht etwa auf den Westbahnhof bemühen, da derselbe bei der Abfahrt des Kaisers von Rußland eben so hermetisch abgeschlossen sein werde, wie es der Nordbahnhof bei dessen Ankunft war. Einmal beehrte Se. Majestät gestern Vormittag die Ausstellung mit seiner Anwesenheit, und da ist es keine Uebertreibung, sondern die reine Wahrheit, wenn das „Tagblatt“ sagt, hinter jedem Baume habe ein Polizist gesteckt. Alle Gallerien waren, so lange der Czar darin war, dem Publikum verschlossen; selbst in der großen Rotunde bildeten mitten durch Sicherheitswachsmänner, Schutze an Schutze, eine lebendige Barriere, um immer diejenigen Hälste, in welcher die beiden Kaiser sich befanden, von allen profanen Gänge zu purifizieren. Ueber diese Symptome zu discutieren, wäre unnütz; ihren Grund meldete ich Ihnen schon vor Wochen, als die ganze Reise des Czars zweifelhaft geworden war; die Reminiscenzen an den Krimkrieg und an Reichsberg's Haltung bei der polnischen Insurrection, und nun gar die Ernennung desjenigen Mannes zum Minister, der 1863 kriegsrechtlich als die Seele der Rüstungen gegen Rußland, in Galizien zu langjähriger Haft verurtheilt worden — Ziemialowski's. Es ist daher auch selbstverständlich, daß ein leidliches Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland lediglich den Bemühungen Ihres Kaisers und den Beziehungen beider Staaten zu Deutschland zu danken ist. Nicht minder selbstverständlich ist, daß die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs und Preußens sofort ein Ende hätten, wenn irgend eine Constellation die Berliner Regierung in die Lage setzen sollte, zwischen unserer Freundschaft und der russischen zu wählen. Ist man nun so ganz sicher, daß unter Andrassy's Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten eine solche Alternative ausfallen wird? Nach der fürchterlichen Lektion, welche der große Kriech uns über die Hinsichtigkeit unserer Position erteilt hat, sollte man es glauben. Trotzdem weiß ich, daß man in Berlin nicht ganz ruhig darüber ist, sondern scharf auslugte und dem Frieden auch in dieser Richtung nicht traute. Die ultramontane Hege findet bei uns den empfänglichsten Boden; aus seinen persönlichen Sympathieen für Frankreich hat der ehemalige Gast des Palais Royal nie ein Hehl gemacht; genau so offen hat er ausgesprochen, daß für ihn Rußland der einzige natürliche Feind Ungarns ist und er jeden Willkür zur Revanche für Vilagos mit Freuden begrüße. Wie wenn der angebliche Umschwung unserer Politik zu Gunsten der Rajah, womit jetzt so viel Staub aufgewirbelt wird, eine Annäherung an die Nationalitätenpropaganda wäre, die Frankreich vor wie nach dem Krimkriege dort beileben?

Wien, 6. Juni. [Der russische Kaiser] besichtigte gestern die Weltausstellung. Während er sich noch im Industriepalast aufhielt, kam Kaiser Franz Joseph unangemeldet an, worauf beide Kaiser einen Rundgang durch die Ausstellungsräume machten. Zum Schluß besichtigten sie, wie die Pr. mittheilt, die in der Rotunde aufgestellten Malachit- und Porphyrbänke der kaiserlich-russischen Fabriken in Kolyban in Sibirien. Eine Bänke aus Porphyre, auf einem Granitsockel aufgestellt, erregte insbesondere ihr Interesse. Der Czar fragte hierbei den Kaiser Franz Joseph, wie ihm dieses Kunstwerk gefalle, und als dieser sich in sehr günstiger Weise über dasselbe geäußert hatte, machte ihm der Czar dasselbe sofort zum Geschenke. Die Bänke repräsentiert einen Werth von 17,000 Rubeln. Einen Briefschreiber aus Moskau, der mit einem Bouquet besetzt ist, einige Porcellanteller, auf deren Flächen österreichische Soldatengruppen abgebildet sind und die an den hohen Seiten des Reichsadler in Gold tragen, machte der Czar dem Kaiser ebenfalls zum Geschenke und wurden diese Gegenstände sofort dem Oberhofmeister-Urtheil übergeben. Die Majestäten verließen hierauf mit ihrem Gefolge die Rotunde und fuhren in Hof-Quadrigen, die unterdessen an das Südbahnhof dirigiert worden waren, in das russische Bauernhaus. Der Bauer wartete den beiden Monarchen sowie den Großfürsten und Erzherzogen mit Brot und Salz auf, welches dieselben genossen; sie drückten ihm hierfür, als Gegengabe, herzlich die Hand. Eine Viertelstunde lang besichtigten die hohen Herrschaften die einzelnen Räume des Hauses; dann begaben sie sich in die Kunsthalle, wo sie von Maler-Friedländer empfangen wurden. Kaiser Franz Joseph machte hier seinem Gaste freundschaftlich den Cicerone. Nach einem einstündigen Aufenthalt, während dessen man alle Ländereitheile durchschritt, verließen die Majestäten die Kunsthalle und fuhren nach Schönbrunn zurück.

[Ein Opfer der Börsenkrisis.] Wie aus Agram gemeldet wird, hat sich der Generalmajor und Truppendivisionär Jonas, auf einer Musterungsreise in der Militärgrenze begriffen, in Gopick mittels eines Revolvergeschusses entleibt; man vermuthet große Orientirungs- als bewegendes Motiv.

[Zur Defraudation in der Creditanstalt] erhalten Wiener Blätter folgende Zuhilfenahme: „Der Werth der defraudierten Effecten beträgt 430,000 fl. Wie wir hören, ist kein einziges Mitglied des Beamtenthorps der Creditanstalt in irgend einer Weise der Mithuld an der Defraudation verdächtig. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.“ Die Polizei verfolgt eifrig jede Spur, die auf Mithuldige deutet. Daß solche dem flüchtigen Defraudanten beihilflich waren, unterliegt keinem Zweifel und wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. Einer der Verdächtigten, der, als er von der Vorladung vernahm, in Ohnmacht gefallen war, wurde sogleich nach dem ersten Verhöre in Freiheit gesetzt, da er seine Unschuld zu erweisen im Stande war. Bezüglich eines zweiten in Haft Befindlichen werden die Nachforschungen fortgesetzt. Welche Richtung Polorny auf seiner Flucht eingeschlagen hatte, konnte nach einem von derselben aus Marburg eingelangten Briefe keinem Zweifel unterliegen. Ob nun der Defraudant durch diesen Brief die Behörden irreführen wollte, oder ob er wirklich, wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, in Triest ein zur Abfahrt gerüstetes Dampfboot zur Fortsetzung seiner Reise benützt hat, darüber dürften wohl die polizeilichen Erhebungen in nächster Zeit Genaueres erforschen.

Prag, 7. Juni. [Hochwasser.] Die „Böh.“ schreibt: Gestern gegen 11 Uhr Nachts verbreitete sich in der Stadt das Alarmgerücht, daß gefährliches Hochwasser im Anzuge sei. Bei der k. k. Polizeidirection erfuhren wir, daß nach einer telegraphischen Meldung in der Gegend von Beneßau ein drei Stunden dauernder Wolkenbruch niedergegangen, und daß der Sazawoßfluß in Folge dessen mächtig angeschwollen sei. — Um 12 Uhr Nachts zeigte der Wasserstand der Moldau noch nichts Beforgnißerregendes, indem derselbe im Laufe des Tages nur um einen Zoll (auf 13') gestiegen war.

½ 2 Uhr Nachts. Sicherheitswache und Feuerwehre abstritten die am Wasser wohnenden Leute von der Gefahr. Der Wolkenbruch soll Opfer an Menschenleben gefordert haben. Wasserstand 18" über Norm.

Italien.

Rom, 2. Juni. [Die Deputirtenkammer] beschäftigte sich heute mit dem neuen Postgesetz; wesentlich neu ist darin die Einschätzung der Postkarte, welche die amtliche Bezeichnung „Cartolina“ erhielt: das Porto für dieselbe ausschließlich der Zahlung für die Karte wurde auf 10 Centesimi festgestellt; die Commission hatte 5 Centesimi vorgeschlagen. Die Kammer fuhr darauf in der Budgetberatung fort. (Das Fest des Statuts (Verfassungsfest)) ist heute in der größten Ordnung von Seiten gegangen: der König und der Kronprinz Humbert nahmen Revue über die Truppen der Garnison und die Nationalgarde ab; er wurde von dem Volke mit herzlichem Beifall (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

davon gehen zu lassen. Ich selbst wurde abgelöst durch Mrs. D'Sullen, welche während der letzten beiden Stunden in der Küche beschäftigt gewesen. Nach gehaltener Pausen trat ich sogleich wieder hinter das Pult. Im Begriff einen Posten in das entsprechende Buch einzutragen, entdeckte ich beim Ansehen der Feder mehrere mit Bleistift geschriebene Worte, welche nur von Willy's Hand herrühren konnten. „Vorsicht für Euch selber.“ las ich klopfenden Herzens, denn nur die größte Seelenangst und eine nahe drohende Gefahr konnten die arme, eingeschüchterte Frau zu dieser mit dem Muth der Verzweiflung ausgeführten That bewegt haben. „Schonung für Eure Freunde, indem Ihr das unverbrüchliche Schweigen beobachtet. Wollt Ihr Euch selbst retten und Andern eine Wohlthat erweisen, so begehrt Euch in den Abendstunden nach der „goldenen Harpune“. Dort werdet Ihr mehr erfahren. Nehmt Euren Freund mit. Vorsicht für Euch, Schonung für Andere.“

„Schonung für Andere.“ wiederholte ich in Gedanken, indem ich mit der Feder quer durch diese geheimnißvolle Warnung hindurchschrieb, Erst ein Weilchen später, als die misstrauischen Irlandsers Argwohn nicht dadurch angeregt werden konnte, vernichtete ich die feinen Schriftzüge wieder mittelst des vor mir liegenden Gummis.

Gern hätte ich Mrs. D'Sullen durch einen Blick gedankt, allein es konnte kein Fritium darüber wachen, was sie unter dem Worte „Schonung“ verstand. Meine Rundgebung, daß die Warnung mir nicht entgangen war, mußte sich darauf beschränken, daß ich des Abends nach Schließung des Geschäfts mich sogleich verabschiedete, anstatt nach gewohnter Weise mit ihr und D'Sullen mich zu Tisch zu setzen.

Auf dem Wege zu meinen Freunden hatte ich mehrere Straßen und Gassen durchwandelt und ich unterschied bereits in der Ferne das durch eine rothe Laterne sich auszeichnende Koffhaus, in welchem Bedier meiner harrie, als eine tief verschleierte Dame plötzlich meine Aufmerksamkeit erregte. Sie kam mir entgegen, so daß ich höflich auswich, um sie nicht zu hindern. Sie folgte indessen, wie von anderen Fußgängern gedrängt, meinen Bewegungen und dicht an mir vorbeistreichend, vernahm ich eine Stimme, welche, obwohl im Flüster-ton gehalten, mir das Blut schneller zum Herzen trieb.

„Begleiten Sie mich.“ sprach sie dringend, jedoch mit einer Haltung, als sei ich nur zufällig an ihre Seite getreten. „Wichtiges habe ich Ihnen mitzutheilen weiß aber nicht, ob ich in diesem Augenblick nicht selber beobachtet werde.“

„Stella.“ flüsterte ich einfallend, sobald ich meinte, die Wirklichkeit nicht mehr bezweifeln zu dürfen. „Keinen Namen.“ hieß es kalt zurück. „Schweigen und Hören, weiter wird von Ihnen nichts verlangt, oder ich hätte mir die Mühe ersparen können, Sie hier auf Ihrem gewöhnlichen Abendwege zu erwarten. Außerdem bestreite ich Ihnen das Recht, mich mit dem von Ihnen beliebigen Namen anzureden. Wo es sich um Leben und Tod, ja um noch mehr handelt, sind ungerechtfertigte Vertraulichkeiten am wenigsten an ihrem Orte. Treten Sie fort von mir, so weit, daß meine Worte Ihnen gerade verständlich bleiben — so — nicht zu dicht unter den Laternen hin, man möchte auf uns achten. Sind Sie für den heutigen Abend frei?“

In meiner Erregung vergaß ich Mrs. D'Sullen's Warnung, vermochte indessen nur durch eine leichte Verneigung zu antworten.

„Verlassen Sie so bald als möglich das Haus des verrufenen Irlandsers.“ traf es wie ein Hauch mein Ohr. „Verlassen Sie es, wenn Freiheit und Leben den geringsten Werth für Sie haben.“

„Es hieße, meine Bruststelle aufgeben.“ antwortete ich unter dem Eindruck der mit verwirrender Gewalt auf mich einströmenden Empfindungen.

„Die Brotstellen in diesem Lande zählen nach Tausenden; stehen Sie, so lange es noch Zeit ist.“

„Ich kann nicht, ich muß ausharren. Selbst wenn D'Sullen mir freistellte, ihn zu verlassen, würde ich Alles aufbieten, in Verbindung mit ihm zu bleiben.“

Stella neigte das Haupt, wie um sich ungestört ihren Betrachtungen hinzugeben; aber schon nach wenigen Schritten richtete sie sich wieder empor, und wie das Athmen des Abendwindes zwischen sommerlich belaubten Zweigen drang es zu mir herüber:

„Ihre Weigerung, meinem Rathe zu folgen, sagt mir Alles. Sie vereinigen mit Ihrem Entschlusse einen bestimmten Zweck?“

Den Zweck, mir Kenntniß der hiesigen Landesverhältnisse zu verschaffen, räumte ich ein, denn sogar Stella gegenüber hegte ich zu viel Misstrauen, um die Wahrheit einzugehen.

Ein leises Lachen war die nächste Antwort, welche ich erhielt, ein Lachen, tief einschneidend in meine Seele durch die sich in demselben offenbarende Bitterkeit. „Geständnisse verlange ich von Ihnen nicht.“ schloß es sich spöttlich an jenes Lachen an, „würden Sie doch nur theilweise das bestätigen, was ich bereits weiß oder mindestens errathe. Sie haben sich verändert seit unserem ersten Zusammentreffen und das dient vielleicht zu Ihrem Heil. Ich erinnere an jene Zeit, weil ich dankbar anerkenne, daß Sie selber es nicht thun. Vielleicht erscheint der Tag, an welchem Ihnen klar wird, was Ihnen heute noch räthselhaft. Ja, er muß erscheinen, aber auch dann — ich verlange es von Ihnen — gedenken Sie jener Stunden, in welchen ich als ein Mittel zum Zweck benutzt wurde, nur als eines wilden Traumes.“

„Stella, halten Sie ein.“ flüchte ich, sie unterbrechend, denn in ihrer unverkennbar schmerzlichen Erregung übte sie einen noch unwiderstehlichen Zauber auf mich aus, als damals in Erfüllung der Aufgabe, meine Sinne zu umstricken.

„Schon einmal hat ich Sie, aus früheren Ereignissen kein Recht zu vertraulichen Annäherungen herleiten zu wollen“, wurde mir das Wort eifrig kalt, jedoch mit zitternder Stimme abgeschüttelt, „wir treten einander als opferwillige Freunde entgegen — denn auch von Ihnen werden Opfer und Dienste gefordert werden — und diese Grenzen dürfen wir nicht überschreiten. Selbst in unsern Gesprächen müssen wir Alles vermeiden, was die Klarheit des Geistes, den natürlichen Scharfsinn beeinträchtigen könnte, denn ein ungetrübter Geist und ein schnell und sicher entscheidender Blick werden fortan unsere einzigen zuverlässigen Bundesgenossen sein. Ich würde, zum Zeichen unserers Uebereinkommens, um Ihre Hand bitten, allein ich scheue die Menschen ringsum. Sind Sie indessen mit mir einverstanden und würdigen Sie, ohne sie zu kennen, die Gründe, welche

mich zu dem Ihnen gewiß seltsam erscheinenden Verfahren bewegen, so läßt Sie, jedoch nur wenig auffällig, Ihren Hut.“

Wie im Traume, führte ich die bezeichnete Bewegung aus, worauf Stella sogleich wieder fortfuhr:

„Gut, das dient mir als Handschlag, und daß Sie diese heilige Zusage keinem Kinde oder gedankenlos tandelnden Mädchen machten — nun — ich denke, mein ganzes Auftreten bürgt Ihnen dafür.“

„Doch die Zeit entfliehet, und bis jetzt wurde der eigentliche Zweck noch nicht berührt, zu welchem ich mich hierher wagte. Kennen Sie die Gründe, wegen deren von einer gewissen Seite solch' hoher Werth darauf gelegt wird, sich Ihnen zu versichern?“

„Ich ahne sie, ohne sie zu kennen“, antwortete ich gespannt.

„Wohlan, Wichtiges muß sich an Ihre Person knüpfen, es läge sonst kein Sinn darin, Sie mit so außerordentlicher Energie und Ausdauer zu verfolgen. Doch ob wichtig oder geringfügig, das kommt jetzt nicht mehr in Betracht; es kann sich nur noch darum handeln, die nach unschuldigen Hauptern geführten Schläge abzuwenden — und Sie sind es nicht allein auf welchen ich mich beziehe.“

„Tenuga“ — begann ich, als Stella wieder ungeduldig das Wort ergriß:

„Nennen Sie Ihren Befreier nicht, und wo Sie ihm begegnen mögen, verrathen Sie ihn nicht durch Erkennungszeichen.“

„So weit er nicht mehr im Frenthaus?“

„Er verließ es vor einigen Tagen — doch Sie werden vielleicht mehr von ihm hören. Vergessen Sie dagegen nie meine Warnung. Meine Vorstellungen genügen also nicht, Sie zur Aufgabe Ihrer jetzigen Stellung zu bewegen?“

„Ich kann nicht, darf es nicht.“

Wiederum eine längere Pause, während welcher wir schweigend unsern Weg verfolgten. Dann richtete Stella sich empor, und ihren Arm auf den meinigen legend, nahm sie das Gespräch wieder auf.

„Nach einer solchen Rundgebung wäre es vergebliche Mühe, durch Worte Sie Ihrem Entschlusse untrennbar machen zu wollen.“ hob sie mit vorsichtig gedämpfter Stimme an, „es bleibt daher als letztes Mittel, daß Sie mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören, damit Sie nach Ihnen geführten Schläge Sie nicht unvorbereitet treffen. Ich wiederhole meine Frage: Können Sie frei, und ohne Argwohn bei Ihren Hausgenossen zu erregen, über den heutigen Abend verfügen?“

„Darf ich zuvor die Ursache dieser Frage erfahren?“ erwiderte ich zögernd, den ich entsann mich Mrs. D'Sullen's Warnung.

„Ihre Vorsicht tadle ich nicht“, hieß es bitter zurück, „so oft schon wurde Ihr blindes Vertrauen gekauft — nein — entschuldigen Sie sich nicht, Sie haben keinen Grund dafür. Ich wünsche nämlich, Sie an einen Ort zu führen, von welchem aus Sie Ihren Brodherren, den verrufenen Irlandsers, in seinem Verkehr mit Leuten zu beobachten vermögen, welche Ihnen ebenfalls nicht fremd sind.“

„Mit Gringe oder Grub?“

„Namen nenne ich nicht. Beantworten Sie einfach meine Frage.“

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

begrüßt. Abends war die Stadt beleuchtet; auf der Engelsburg wurde die große Girandola abgebrannt. Die architektonische Grundlage des Feuerwerks stellte ein Denkmal zum Gedächtniß der Verfassung vor. Auf einer Terrasse des Palastes Altoviti, welcher reich mit Blumen, Fahnen, Teppichen und Lichtern geschmückt war, wohnten die Großfürstin Marie von Rußland, der Kronprinz Humbert und seine Gemahlin Margarethe dem Feuerwerk bei; die erstere gab durch Anzeichen einer Rakete das Zeichen zum Beginn. Zwei Drittel der Bevölkerung waren auf den Beinen, noch nie hat man mehr Menschen auf den Straßen gesehen. — Der „A. Z.“ schreibt man über das große Feuerwerk Folgendes:

Der gewaltige Rundbau an der Engelsbrücke, einst dem Kaiser Hadrian als Grabmal errichtet, dann im Laufe der Jahrhunderte ein Zeuge aller der wechselvollen Geschichte der ewigen Stadt, mag auch das noch zu dem Uebrigen schreiben, daß man an ihm jetzt die Girandola ausgeführt, nicht mehr wie einst als Abschluß der kirchlichen Feierlichkeiten am Okermontag, sondern als Feier des Verfassungsfestes des italienischen Volkes. Die Anwesenheit der Kaiserin von Rußland hat Veranlassung gegeben, das Feuerwerk besonders glänzend herzustellen, so daß das Programm nicht weniger als acht Haupttheile zählt, unter denen die bekannten, aus je 4000 Stück bestehenden Raketenarten Anfang und Ende bildeten. Das ganze Schauspiel war so national wie möglich: die Raketen wurden in den Landesfarben grün, weiß, roth; die Lichtcontouren im zweiten Haupttheil lassen die architektonischen Linien eines Tempels oder Triumphbogens der Verfassung hervortreten, unter dem Bogen ein Reliefbild der Italia, auf dem Fries in tolosalen Lettern: Statuto. Die Italia mag wohl den billigen Spott der Epötter herausfordern. Sie bestand nur aus vergilbter Leinwand, ein ephemerer Bild, und es blieb unklar, ob der Fettel, den sie in die Urne legt, sich als Votum oder als Lotterielos qualifizirte. Aber Scherz bei Seite, die Ausführung des großartigen Schauspiels war vorzüglich und hat selber dem hohen Gaste den besten Dank dafür gesagt, daß derselbe seine Abreise noch hinausgeschoben hat. Ganz Rom war draußen und drängte sich in den engen Straßen und auf dem Plage vor der Brücke, die Stadt selbst festlich erleuchtet, nur St. Peter und der Vatican düster und schweigend.

[Die Lazaristen.] Man wundert sich hier darüber, daß in das Ausweidungsdecret des Bundesrathes gegen die dem Jesuitenorden „affiliirten Orden“ auch die Lazaristen aufgenommen sind, da, wie von kompetenter Seite berichtet wird, Tugend und Charakter dieses Ordens durchaus nicht mit dem der Jesuiten zusammenfällt. Schon die Bestimmung, daß sie ad nutum episcopi stehen, giebt ihnen einen von den Jesuiten ganz verschiedenen Charakter. In Rom hatte der Orden zwei Häuser bis zum Jahre 1871, wo das eine, dem Quirinal gegenüber gelegen, expropriirt worden ist.

Rom, 3. Juni. [Diplomatisches.] — Der Papst und die Kaiserin von Rußland. — Aus der Deputirtenkammer. — Das Postreglement. Herr v. Reuß, schreibt man der „A. Z.“, ist gestern Abends hier eingetroffen und wird mit nächstem seine Accreditiv überreichen. Dagegen heißt es: Herr Fournier habe seine Entlassung verlangt, sie sei freilich noch nicht angenommen, aber er bestrebe darauf. Ich glaube versichern zu können, daß Hr. Fournier nie der Partei des „Univer“ und des „Monde“ die Gefälligkeit gethan hat, um seine Entlassung nachzusuchen. Auch mit Rußland steht man auf dem besten Fuß. Erst gestern kam das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens für unsern Minister des Aeußern an, und die Offiziere und Kammerherren der Kaiserin sind ihrerseits mit einem Regen von italienischen Decorationen überschüttet worden. Die Reise des Königs nach Wien wird immer wahrscheinlicher, und so wäre denn Friede und Freundschaft das Lösungswort nach allen Seiten hin. Im Vatican dagegen soll absolute Laune herrschen. Man nimmt es der Kaiserin sehr übel, daß sie ihre Höflichkeit zwischen Quirinal und Vatican so haarscharf abwägt; man hoffte, die Waage würde doch ein wenig nach der Curie hinneigen. Auch ist es bis jetzt dem heiligen Vater wie dem Cardinal Antonelli unmöglich gewesen, mit der Kaiserin unter vier Augen zu reden, da ihr Bruder Prinz Alexander von Hessen sie nie einen Augenblick verläßt. Im Vatican, wo man sich gerne mit den allerfinstlichsten Illusionen täuscht, meinte man: die hohe Frau habe im Grunde des Herzens ganz besondere Sympathien für den „Gefangenen“ und diese Sympathien könne man wohl zu seinen Gunsten verwerthen. — Die ganze Berathung des Kriegsetats, von der man neue Gefahren für das Ministerium befürchtete, ist in einer halben Stunde erledigt worden und die Kammer wird wohl heut oder morgen mit der gesammten Etatberathung fertig werden; solche Eile

haben die Deputirten, nach Hause zu kommen. Es wird immer zweifelhafter, ob die Regierung sie wird halten können, um Sella's Finanzprojecte zu discutiren. Das Geschworenengesetz ist schon beseitigt worden. Man war überzeugt, daß das Vertheilungsgesetz so gelegen kommenden Anwohner wohl nicht ganz zufällig gewesen sei. Heute bringt die „Opinione“ einen Brief dieses Herrn aus Florenz, der diese Vermuthung bestätigt und unendlich charakteristisch für die italienische Art und Weise ist: Hr. Puntoni explicirt ganz einfach, wie sein vorgebliches Anwohner zwischen ihm, dem Vicepräsidenten der Kammer, dem Finanzminister, dem Ministerpräsidenten und dem Siegelbewahrer ausgemacht worden war. Das neue Postreglement ist gestern ebenfalls angenommen worden. Die hauptsächlichste Bestimmung desselben ist die Einführung der Postkarte. Herr Sella hatte die ganze Kammer gegen sich, da er auf dem Preise von 10 Centesimi bestand und Alle ihn auf 5 Centesimi setzen wollten; aber man gab ihm nach, um jede Mißstimmung zu vermeiden; freilich soll es nur ein Experiment sein, und man befaßt sich vor, den Preis nächstes Jahr herabzusetzen. Das beste wäre vielleicht gewesen, einen Mittelweg einzuschlagen und den Brief von 20 Centesimi auf 10, wie in Deutschland, zu setzen. Dann hätte man der Postkarten nicht bedurft, die doch schwerlich in die italienischen Gewohnheiten eindringen werden.

Rom, 5. Juni. [Rattazzi] ist nach einem aus Frosinone eingelangten Telegramm seiner Krankheit heute Vormittag 9½ Uhr erlegen. Urbano Rattazzi ist am 29. Juli 1808 zu Alessandria, als Sohn eines piemontesischen Gerichtsbeamten, geboren. Im Jahre 1838 wurde er Advokat am Appellhof zu Casale und erhielt 1848 zunächst ein Mandat für die piemontesische Deputirtenkammer, in welcher er seine politische Begabung in den Verhandlungen über die lombardisch-piemontesische Unionsfrage zu documentiren Gelegenheit fand. Am 26. Juli trat er in das Ministerium Casati als Unterrichtsminister und trug als Führer der Opposition später zur Bildung des demokratischen Ministeriums Gioberti bei, in welchem er das Portefeuille der Justiz erhielt. Nach der Niederlage von Novara (26. März 1849) mußte er aber, nachdem Gioberti schon vorher ausgeschieden, einem conservativen Ministerium Platz machen. Von 1849 als einfacher Deputirter und 1852 Kammerpräsident, trat er 1853 wiederum in das Ministerium Cabour's, dessen thätigster Helfer er namentlich bei der Auseinandersetzung des Staats mit der Kirche wurde. Anfangs mit dem Ministerium der Justiz, später mit dem des Innern betraut, übernahm er dasselbe 1855 definitiv. Seine Thätigkeit in dieser Zeit wird durch den Gesandtschaftsbescheid, den er im Anfang des Jahres 1855 in der Deputirtenkammer einbrachte, wonach alle Klöster, deren Jussassen sich nicht mit Pöbeln, Jugendverderbung oder Krankenpflege beschäftigten, der Säkularisation unterliegen und die daraus sich ergebenden Fonds zu besserer Dotation der niederen Weltgeistlichkeit seitens des Staats verwandt werden sollten. Nach Annahme durch die Kammer wurde derselbe am 31. Mai 1855 mit dem Senats Amendement aus dem Erlös einer Kirchenkasse zu bilden, unterzeichnet. In Folge des Orléanischen Attentats mußte Rattazzi auf Veranlassung Napoleons III. aus dem Ministerium austreten, bildete aber nach dem Vertrage von Villafranca und dem Rücktritt Cabours ein neues Ministerium mit della Marmora als Präsident, in welchem er das Portefeuille des Innern übernahm. Indessen blieb es Cabour vorbehalten, die Vereinigung der mittel-italienischen Staaten gegen Abtretung Saboyens und Nizza zu vollenden, wobei ihm Rattazzi die schärfste Opposition machte. Auf einer Mission nach Paris wandelte sich letzterer indeß 1861 in einen eifrigen Fürsprecher der französischen Allianz um, auch seit 1862 durch Vermählung mit der später von ihm geschiedenen berühmten Madame Litta an das Haus Bonaparte geknüpft. Das vereinigte Parlament des Königreichs Italien in Turin wählte Rattazzi nach der Einnahme von Neapel im Februar 1861 zum Präsidenten. Im März 1862 löste er Ricapoli in der Ministerpräsidentenschaft ab, erlebte in dieser Stellung die Anerkennung Italiens durch Rußland und Frankreich, machte Garibaldi bei Aspromonte unschädlich, fiel aber bereits im December 1862 den Angriffen, welche die freischützlichen Bewegungen in Sizilien ihm zugezogen hatten, die dem Zuge nach Aspromonte vorangegangen waren. Mehrere Jahre der Zurückgezogenheit waren verfloßen, während welcher er um sich eine Art von tiers parti gebildet hatte, als ihn nach Rücktritt des zweiten Cabinets Ricapoli (1867) der König wieder an die Spitze der Geschäfte rief. Er legte das Geleß über das Kirchenvermögen durch, an welchem Ricapoli gescheitert war, trat aber dann über Garibaldi's Zug gegen Rom am 20. October 1867 aus dem Ministerium. Der französische Sieg bei Mentana über die Freischützer erfolgte bereits am 3. November und verurtheilte die Entscheidung der römischen Frage bis zu den Tagen von Sedan. Bei Eröffnung des Parlamentes gab er eine glänzende Apologie seiner Handlungsweise, welche zwei Sitzungen hindurch währte. Unter dem Ministerium Menabrea-Cambray-Digny nahm Rattazzi wieder seinen Platz auf Seiten der Opposition. Den zahlreichen Ministerkräften der letzten Jahre ist sein Name fremd geblieben. — Seit 1862 war Rattazzi, wie schon erwähnt, mit Mary Wyse, Tochter des Irlands Thomas Wyse und der Prinzessin

Littia Bonaparte (Tochter Lucian Bonaparte's) vermählt, welche sich als belletristische Schriftstellerin einen Namen erworben.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. [Regierung und Nationalversammlung.] — Die Präfecten-Ernennungen. — Die monarchistische Presse. — Das „Journal de Paris“ und die Bonapartisten. — Zur Kriegsschädigung. — Todesurtheil. Die Nationalversammlung tritt heute wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen mehrere rein geschäftliche Anträge, von der Art, wie sie die Deputirten von Versailles schleunig über's Knie zu brechen pflegen: Umänderung des Stempelgesetzes vom vorigen Jahre u. dgl. m. Wenn nicht irgend ein unerwartetes parlamentarisches Ergebnis dazwischen kommt, so werden die Debatten der nächsten Tage wenig Interesse bieten. Die Regierung ihrerseits ist nur darauf bedacht, Zeit zu gewinnen. Wenngleich die officiellen Journale jetzt in Abrede stellen, daß es im Plane des Ministeriums liege, die Ferien schon in der Mitte des Monats beginnen zu lassen, so hindert das doch nicht, daß ein solcher Vorschlag im Cabinet zur Sprache gekommen ist. Es scheint, daß es wieder der Marshall Mac Mahon war, welcher gegen ein so bequemes Verfahren, unliebsamer Opposition aus dem Wege zu geben, Einspruch that. Für eine Weile also wird die Regierung sich in die Anwesenheit der Nationalversammlung zu fügen haben, und je vorzüglicher sie allen eigentlich politischen Fragen aus dem Wege geht, um nicht ihre gebrechliche Majorität in Frage zu bringen, um so mehr wird dem Lande und der Welt die Ehrlichkeit der Absichten, welche man beim Sturze Thiers' verfolgte, zweifelhaft werden. Seit dem 24. Mai besteht die ganze Thätigkeit des neuen Cabinets in der Säuberung einer Anzahl von Präfecturen und Unterpräfecturen; im Uebrigen wiederholen die Minister alle Tage, daß an den innern Einrichtungen und der äußeren Politik nichts geändert werden soll. Ein bloßer Personenwechsel macht aber am Ende doch kein neues Regierungssystem aus, und wenn die Conservativen nicht wenigstens zum Schein an der Thiers'schen Politik eine Aenderung vorzunehmen wissen, so erklären sie sich damit selbst für revolutionärer als die ärgsten Radikalen. Danach steht es aber sehr stark aus.

Mit jener Säuberung der Präfecturen selbst jedoch, der einzigen bisherigen Leistung des Cabinets de Broglie-Deul's, will es nicht nach Wunsch von der Stelle gehen. Man merkt, daß man in der Eile manchen Mißgriff gemacht hat, daß bei der Ernennung dieses und jenes Präfecten nicht seinen besonderen Fähigkeiten für dies und jenes Departement Rechnung getragen worden ist. Wir sehen schon ein solches Beispiel in dem Abenteuer des Herrn de Guerie, der kaum in der Haute Garonne ernannt, am Tage darauf nach der Gironde versetzt werden mußte, weil er als Protestant den clericalen Deputirten jenes Departements Verrath gab. Dies unüberlegte Verfahren hat den Nachtheil gehabt, daß sich nun die protestantischen Deputirten, unter denen mehrere der Regierung ihre Unterstützung geliehen haben, verletzt fühlen. Aber der Fall ist nicht vereinzelt. In verschiedene Departements, welche durch legitime Deputirte vertreten sind, hat der Minister zum Verdrusse der letzteren bonapartistische Präfecten geschickt, und was dergleichen Mißgriffe mehr sind. Es ist denn auch die Rede von neuen Veränderungen.

Die Uneinigkeit in der monarchistischen Presse ist bei dem Besuche, welchen die Vertreter derselben vorgestern dem Marshall Mac Mahon machten, deutlich sichtbar geworden. Mehrere ungewissenhaft monarchistische Blätter hatten sich nicht angeschlossen, und der „Figaro“ z. B. erklärt, daß ihm sein Unabhängigkeitsbedürfnis verboten habe, an der Kundgebung Theil zu nehmen. Vom „Figaro“ ist das in der That rührend; aber verschiedene seiner Glaubensgenossen, wie „Union“ und „Pays“ nehmen ihm seine Gewissenscrüpel höchlich übel. — Einen Grund zum Aerger für die Bonapartisten giebt neuerdings die Haltung des officiellen orleanistischen Organs, „Journal de Paris“ (es giebt der officiellen Journale so viel, wie Parteien im Ministerium, und wehe dem, der sich aus ihnen eine Meinung über die Meinungen der Regierung bilden wollte, denn wenn das eine schwarz sagt, sagt das andere weiß); — das „Journal de Paris“ also droht dem Prinzen Napoleon mit gewaltsamer Entfernung, wenn er je vergessen sollte, daß

(Fortsetzung.)

„Wann soll die Zusammenkunft stattfinden?“ forschte ich gespannt. „Heute Abend noch gegen elf Uhr.“

„Wie wurde D'Gullen davon in Kenntniß gesetzt.“

„Glücklicher Weise durch einen Brief, oder es wäre mir nicht möglich gewesen, es zu erfahren.“

„So wird er nicht da sein“, erklärte ich zuversichtlich, „denn den Inhalt des Briefes kennt er zur Stunde noch nicht. Er begiebt sich erst zu jemand, um sich denselben vorlesen zu lassen, und dann ist es zu spät, die verabredete Stunde inne zu halten.“

„Und wer ist derjenige, welcher sein Vertrauen im höheren Maße besitzt, als seine eigene Gattin?“

„Den Namen der Person erfuhr ich nicht, dagegen erlangte ich Kenntniß von dem Namen des Ortes.“

„Eine Schänke?“

„Ich vermute es, die Goldene Harpune.“

„Eine der verrufensten Matrosenschänken“, versetzte Stella mit unverkennbarem Widerwillen; „Verbrecher und Raufbolde sollen daselbst vorzugsweise verkehren, und an einem solchen Orte fühlen Menschen, wie D'Gullen, sich freilich am heimlichsten.“

„Ich beabsichtige mich dorthin zu begeben, um ihn heimlich zu beobachten.“

„Thuen Sie es nicht, wenn Ihr Leben Ihnen lieb ist“, warnte Stella dringend, „doch welches Recht hätte ich, in Pläne einzugreifen, welche Sie als Ihre Zwecke fördernde betrachten? Gehen Sie, aber seien Sie auf Ihrer Hut.“

„Ein Freund wird mich begleiten; ohne den Rath und die Führung eines solchen würde es mir kaum gelingen, jene Stätte auszukundschaften.“

„Mag der Besuch jenes gefährlichen Ortes dazu beitragen, Sie Ihrem geheimnißvollen Ziele näher zu führen“, versetzte Stella nach kurzem Stutzen, „doch was Sie erfahren mögen, der Wunsch, welchen ich ausdrückte, wird durch nichts erfüllt. Sie müssen hören und sehen, was nur unvollständig zu berichten ich im Stande wäre. Sind Sie bereit, sich an einem anderen Tage meiner Führung zu überlassen?“

„Sie misstrauen mir noch immer“, fuhr sie fort, da ich, in der That von Argwohn befeelt, mit einer Antwort zögerte, „Sie übersehen, daß ich mich nur fern von Ihnen zu halten brauchte, und Sie kämpften vielleicht heute noch in unheimlicher Abgeschiedenheit gegen die finsternen Dämonen des Wahnsinns.“

„Mein Geschick lege ich vertrauensvoll in Ihre Hände“, erwiderte ich nunmehr entschlossen, und wie um ein begangenes Unrecht dadurch zu sühnen, wagte ich, die noch immer auf meine Arme ruhende Hand leicht zu drücken.

„Wohlan“, versetzte Stella, und ihre Stimme klang weich und versöhnlich, daß es mich wie ein süßer Schauer durchströmte, „schon heute eine Stunde zu verabschieden liegt nicht in meiner Macht; weß ich indeß, daß Sie alleabendlich denselben Weg, wie heute, zu Ihrem Spaziergang wählen, so ist es mir erleichtert, mich jederzeit mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Kommen Sie aber mit unbefangenen Geiste und kaltem Herzen“, fügte sie hinzu, indem sie mir ihre Hand entzog, „kommen Sie, ohne sich eilen, ungeschickten Täuschungen hinzugeben, und gewinnen Sie die Ueberzeugung, daß Ihnen ein Dienst geleistet worden, so betrachten Sie das nicht als einen Ihrer Person geltenden Vorzug, sondern als einen Ihnen zufallenden Antheil an den Erfolgen, welche Andere aus Laune, aus — aus Neigung zu Abenteuern, aus Egoismus für sich selbst erstreben.“

„Stella, theure Stella“, entgegnete ich, indem ich dem Einfluß ihrer, eine heftige Gemüthsbewegung verrathenden Stimme unterworfen, durch das dicke Gewebe des Schleiers hindurch einen Blick in ihre Augen zu gewinnen suchte, „was soll mir ein zufälliger Antheil, so lange ich nicht hoffen darf, daß wenigstens eine Probe freundlicher, gütiger Theilnahme?“

„Bedenken Sie den Ernst Ihrer Lage, den Ernst Ihrer Zukunft“, fiel Stella heftigvoll ein, „eine schwache Bürgschaft für Ihre Sicherheit bietet es, wenn Sie zu schwach sind, unter Blumen zu wandeln, ohne jede einzelne für die prächtvollste zu erklären, und durch den, Ihnen, wie jedem Anderen gleichmäßig gespendeten Duft berauscht, betäubt zu werden.“

„Und ist ein solcher Rauch nicht süß?“ fragte ich, unter der Doppelwirkung der Erinnerung an die ersten entzückenden Minuten unserer Bekanntschaft und der mit Geheimnissen umwobenen Gegenwart gleichsam dahinsinkend, „ist er nicht süß, wenn erzeugt durch eine alle Sinne umfangende Farbenpracht? Der wäre es etwa kein beneidenswerthes Loos, aus einer solchen, jeden Gedanken an ererbte Leiden, an bittere Erfahrungen und herbe Täuschungen ausschließenden Betäubung nie, nie wieder zu klarem Bewußtsein zu erwachen?“

„Sie sind ein Thor, wissen nicht, was Sie denken und sprechen“, versetzte Stella spöttisch, „oder sollten Sie in dem verschwinnend kurzen Zeitraum weniger Wochen bereits jene zweifelhafte Höhe erstiegen haben, auf welcher man glaubt, des Lebens Glück nur noch in den flüchtigen Genüssen des Augenblicks finden zu können? Aber Sie besuchten eine gute Schule; in Ihren Worten äußert sich, Ihnen selber freilich unbewußt, die Wirkung des plötzlichen Ueberganges von unerbittlich strenger Fast zur unbegrenzten Freiheit. Der im Finstern aufgezogene Falke trägt nicht mehr die Tageshülle. Geblendet schließt er dahin, wo er meint, daß erhöhter Glanz ihn lockt. Im fortgesetzten vergeblichen Kampfe um Selbstständigkeit erlahmen seine Schwingen. Er beginnt die Sonne zu hassen, weil sie ihm unerreichbar. Maßlos und ohne

Wahl von der ihm bisher fremden Wärme trinkend, fühlt er sich bald überfüllt. Verbroffen schließt er zurück in seine kalte Finsterniß, wo er sich, gegen seine ursprüngliche Natur, heimlich fühlt, um, selbst ein Sklave, wenigstens über elendes Gewürm zu herrschen und sich von ihm zu nähren. Doch ich spreche in Räthseln“, versel sie in einem ungeduldigen Ton, „nun, es kommt die Zeit, in welcher Sie sich des heutigen Abends erinnern und diese Räthsel Ihnen verständlich erscheinen. Vielleicht paßt mein Gleichniß dann auch auf Sie; Anlage dazu kann Ihnen wenigstens nicht abgesprochen werden.“

Sie lachte unheimlich und gehässig, daß ich meinte, eine Andere vor mir zu sehen, als jene strahlende erotische Sonne, deren leidenschaftliche Gluth einst im traumhaften Ruß mich sengend durchströmte.

„Stella, Sie erschrecken mich“, flüsterte ich bange; „Sie wollen mit Ihren dunklen Bildern, mit den in Ihrer Person sich vereinigenden wunderbaren Contrasten meinen armen Kopf vollständig verwirren.“

„Noch hier?“ drang es gedämpft und doch so schneidend scharf zu meinem Herzen; „sagte ich Ihnen nicht weit mehr, als unumgänglich nothwendig? Was kümmert's mich, welchen Weg Sie wandeln? Was ich gewungen an Ihnen verbrach, ich sühnte es zehnfach, indem ich Ihnen den Abgrund zeigte, in welchen Sie mit offenen Augen hinein taumeln möchten. Verlassen Sie mich jetzt und spähen Sie mir nicht nach. Besitzen Sie den Muth dazu, so geben Sie mir an den nächsten Abenden Gelegenheit, Sie wiederzusehen.“

Einige Schritte hielt ich noch an Stella's Seite. Ihre Stimme und Bewegungen waren so zurückweisend gewesen, daß ich keine Erwiderung wagte. Als aber auch sie keine Miene machte, ein neues Gespräch zu eröffnen, maßigte ich meine Eile.

„Auf Wiedersehen“, das war das Einzige, was hervorzubringen meine tiefe Erregung, mein unwillkürliches Beugen vor einem starken Willen mir gestattete. Gleich darauf war sie zwischen den verschiedenen Gruppen der Spaziergänger meinen Blicken entschwunden.

Auf einem Umwege erreichte ich die deutsche Ertrichalle. Belehrt saß in seinem gewohnten Winkel. Seitwärts von ihm stand ein halbvolles Glas. Mit dem Zeigefinger der rechten Hand und verächtlichem Geiräl zeichnete er kabbalistische Figuren auf die Tischplatte. In seiner geizigen Haltung, mit dem gekrümmten Haar, dem unregelmäßig vertheilten Borstenbüscheln in seinem verschobenen Gesicht, der fast in die Wange geschnittenen Cigarre und seinen eingerückten, von Wonne und Wehe überströmenden Augen schien er eben einer Herentafel entsiegen zu sein. Bei meinem Anblick erhellte sich die nachdenkliche Physiognomie des professionirten Philantropen zu einem wunderlichen Lächeln des „Willkommens“.

(Fortsetzung folgt.)

verbunden worden, und da man außerdem dort ein reiches Salzager gefunden hat, so beginnen Handel und Gewerbe sich sehr zu heben. Dem „Kuryer Pozn.“ wird darüber Folgendes von dort geschrieben: „Die Hälfte des kujawischen Landes nehmen bereits die Deutschen ein, die uns an Betriebsamkeit, Arbeitsamkeit und Ausdauer übertreffen. Das Capital ist in ihren Händen, während das polnische Proletariat sich mehrt. Man verjagt uns vom Markte und von den bedeutendsten Straßen nach den Vorstädten hinaus. Die Erde giebt „unseren Feinden“ nicht nur reichlichen Ertrag an Getreide, sondern birgt in ihrem Schooße noch größere Reichthümer, welche die Deutschen gebührend ausbeuten verstehen. Sie errichten um die Hauptstadt Kujawiens herum immer mehr Gebäude, durchstöbern die Erbschaften und die großen, tief verborgenen Salzager und scheuen nicht zurück vor den Anlagelosten und der Arbeit. Die Stadt selbst wird immer mehr germanisirt; der Handel ist in den Händen der Deutschen und ihr Gewerbe blüht immer mehr auf.“ Aus dieser polnischen Correspondenz geht wohl zur Genüge hervor, daß es deutscher Unternehmungsgestalt und deutsche Thätigkeit sind, welche in jener Gegend das Deutschthum immer fester einbürgern. (N. Pr. 3.)

Posen, 6. Juni. [Zu Local-Schulin[pectoren] über die zwei hiesigen, neu errichteten Simultan[schulen] sind neuerdings seitens der kgl. Regierung zwei Geistliche ernannt worden und zwar: zum Schulin[pector] über die Simultan[schule] auf der Wall[isch] ein katholischer Geistlicher, der bereits vor einigen Monaten der Schulin[pection] enthoben wurde, zum Schulin[pector] über die neu errichtete Simultan[schule] auf dem linken Wartheufer dagegen einer der evangelischen Geistlichen unserer Stadt. Der Magistrat hat nun, wie die „P. 3.“ hört, gegen diese Ernennungen bei der kgl. Regierung remonstrirt und beantragt, daß beide Simultan[schulen] unter die Aufsicht eines weltlichen Schulin[pectors, resp. unter die directe Aufsicht der kgl. Regierung gestellt werden.

Posen, 6. Juni. [Verurtheilung eines Geistlichen.] Der Propst Koszewski in Put, welcher durch eine Predigt für die Jesuiten und gegen das Schulaufsichtsgesetz sich gegen den Ranzelparagrafen vergangen hatte, war vom Kreisgericht zu Grätz zu zwei Wochen Festungshaft verurtheilt worden. Der Verurtheilte appellirte, indessen hat der Criminalsenat des Appellationsgerichts zu Posen gestern das Urtheil der ersten Instanz bestätigt.

Handel, Industrie etc.

Breslau, 7. Juni. [Breslauer Wollmarkt.] Der in den neuen erbauten Räumen der landwirthschaftlichen Central-Bank abgehaltene Wollmarkt eröffnete gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und war Mittags 12 Uhr im Wesentlichen beendet. Der durch das ungünstige Wetter verursachte anfänglich schleppende Verlauf verwandelte sich bald in das Gegenheil, und da sich Käufer und Verkäufer über einen Preisabschlag von 3—5 Thlr. schnell verständigten, wurde gegen Mittag Alles geräumt und einigte man sich zuletzt, in vielen Fällen bei einem Abschlag von 2—3 Thlr.

Hauptkäufer waren die deutschen Fabrikanten, so wie einzelne belgische, englische und französische Firmen. Deisterreich war gar nicht vertreten und die anwesenden Hamburger und Schweden haben wenig gekauft.

Das in der Central-Bank feilgebotene Quantum dürfte im Ganzen ca. 32,000 Str. betragen, während sich ca. 15,000 Str. auf den Lägern der Händler, ca. 15,000 Str. bei verschiedenen Commissionshäufern befunden haben.

Von anderer Seite erhalten wir folgenden Bericht:

Der hiesige Wollmarkt eröffnete heut in fester Stimmung. Das Resultat der Vormärkte in Plegnitz und Schweidnitz, welches die Erwartungen der Produzenten übertraf, veranlaßte ein rasches und lebhaftes Geschäft.

Die vortheilhafte Einrichtung, welche die schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel, sowohl für die Verkäufer als auch für die Käufer getroffen, beschleunigte den Geschäftsgang, in einem Grade, wie er seit Jahren nicht dagewesen.

Bis jetzt, Nachmittags 3 Uhr, ist das ganze Quantum, ca. 20,000 Centner, welches auf dem eigentlichen Markte (früher Rärgerhof, jetzt Centralbank für Landwirthschaft und Handel) lagerte, verkauft. Die Wägen waren im Ganzen mittelmäßig und stellten sich Preise 3 bis 5 Thaler unter Vorjahr.

Auf den Lägern war bereits gestern und auch heute viel verkauft worden, da die neue Marktordnung das Aufschneiden der Wollen vor dem Verkauf derselben vor dem 7. Juni auf dem eigentlichen Markte nicht gestattete.

Morgen und Montag dürfte auf den Lägern ein recht lebhaftes Geschäft sich entwickeln, da viele Käufer den eigentlichen Markt verlassen, ohne ihren Bedarf befriedigt zu haben.

Vom Rhein waren wie gewöhnlich Käufer zahlreich vertreten. Minder zahlreich waren die Fabrikanten aus Schleien und aus der Lausitz, und ist der Grund hierzu in dem schlechten Gange des Exportgeschäfts zu summieren. Ob sich die hiesigen Preise auf den noch folgenden Märkten behaupten werden, lassen wir dahingestellt sein. Der hiesige Markt ist beendet.

**** Breslau, 7. Juni.** [Zum Wollmarkt.] Heute wurde der Wollmarkt in den neuen Localitäten der schlesischen Centralbank (Rärgerhof) eröffnet, und schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß alle Befürchtungen, welche gegen die Verlegung des Wollmarktes geltend gemacht wurden, sich als vollkommen grundlos erwiesen haben. Welchen Contrast bilden aber auch die geräumigen, hellen und luftigen Hallen zu den feuchten engen Haus- und Hofräumen der Ringhäuser, in welchen der Wollmarkt bisher abgehalten wurde. Ueberall sind jetzt die Wollen im schönsten Lichte zu sehen, überall ist eine freie ungehinderte Communication der Käufer und Verkäufer ermöglicht. Die zur Aufnahme der Wolle adaptirten Räume sind so umfangreich, daß die zum heutigen Markte aufgeführten Vorräthe (etwa 20,000 Str.) kaum ein Dritteltheil des vorhandenen Raumes in Anspruch nehmen. Der große Versammlungs- und Restaurationsaal mit dem darunter liegenden Restaurationskeller, beide durch Brandmauern vollständig von den Speichern getrennt, bieten den Besuchern des Marktes Ruhe und Erholung und dienen gleichzeitig als willkommener Rendezvousplatz.

Das heute Morgen herrschende Regenwetter war am besten geeignet, die Vorzüge der neuen Einrichtung zu zeigen. All' den Wägen, welche früher bei schlechter Witterung eintreten, wo die Wollen oft stundenlang dem Regen, oder, was noch ärger ist, der Traufe ausgesetzt waren, ist jetzt von vornherein begegnet, und Käufern wie Verkäufern ist die Möglichkeit geboten, auch beim ärgsten Regen sich in trockenen angenehmen Räumlichkeiten zu bewegen und ihre Geschäfte zu vollziehen.

Der Verkehr in den Hallen ist ein vollständig freier, und die Besorgnisse, daß Seitens der Centralbank irgend eine Bevorzugung ausgedeutet werden würde, sind bereits heute vollkommen beseitigt. Auch in dieser Beziehung wurde nicht die geringste Klage laut.

Seitens der Besucher des Marktes herrschte über die durchaus praktische Einrichtung nur eine Stimme des Lobes, in welches selbst die früheren Gegner der Verlegung des Wollmarktes einstimmten.

2. Breslau, 7. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest und für einzelne Werthe zu höheren Courfen. Im Verlaufe des Geschäftes schwächte sich die Stimmung durch starkes Angebot der Contremine ab.

Creditactien pr. ult. 167 $\frac{1}{2}$ —66 $\frac{3}{4}$ bez.; Lombarden 112 $\frac{1}{2}$ bis 113 bez. u. Br.

Von Banken waren Schles. Bankvereinsactien fest 140 $\frac{1}{4}$ —139 $\frac{3}{4}$ bez.; Breslauer Discontobank offerirt 96—93 bez.; Bresl. Wechselbank 92 $\frac{1}{2}$ Br.; Bresl. Märlerbant 111 $\frac{1}{4}$ bez.

Eisenbahnen leblos.

Von Industriepapieren waren Laurahütte pr. ult. 229 $\frac{1}{2}$ —30 $\frac{1}{2}$ —29 $\frac{1}{2}$ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 145 bez.

4. Breslau, 7. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Wie wir es in unserem letzten Wochen-Bericht bereits mit Bestimmtheit vorhergesagt, ist die Ultimo-Regulierung hier ganz glatt von Station gegangen. Trotzdem war die Stimmung der Börse, welche noch immer fast ausschließlich dem von Wien ausgehenden Impulse folgt, im Anfange der Woche eine sehr gedrückte. Die Zahlungsseinstellung des altbegründeten Hauses Weitersheim in Wien, sowie die bekannt gewordene große Defraudation in der Credit-Anstalt übten einen höchst depressirenden Einfluß aus und förderten Befürchtungen zu Tage, von denen wir wünschen wollen, daß sie nur in beschränktem Maße Berechtigung haben. Würden nicht in Wien jetzt solide Fonds, Prioritäten und einzelne Bank- und Bauwerthe vom Privatpublicum aufgenommen werden, und würde nicht das Ausland theilweise zu Deckungsläufen für frühere Blanco-Verläufe schreiten müssen, so würde uns heute Wien gewiß noch niedrigere Courfe senden, als es thatsächlich der Fall ist. Den genannten Einflüssen jedoch ist es zu verdanken, daß die Börse in den letzten Tagen einen festeren Charakter annahm.

Die Engagements der Börse sind nunmehr sehr abgewandelt und es liegt nach dieser Seite hin wohl kein Grund zu Beschränkungen vor; dagegen herrscht im Creditgeben großes Mißtrauen, da es schwer ist zu beurtheilen, wer in der letzten Krisis Geld verloren hat. Hieraus folgt, daß der Privat-Disconto für allererste Papiere unter der Banknote steht, während Alles, was nicht dazu gerechnet wird, kaum zu dieser Unternehmung findet. — Geld blieb flüssig; das Geldbedürfnis zum Wollmarkt trat nicht bemerkbar hervor. — Jedenfalls wird durch die zum 1. Juli fällig werdenden Coupons und Zinsen der Börse Capital zugeführt werden, welches diesmal allerdings vorzugsweise in soliden einträglichen Papieren angelegt werden dürfte.

Von Speculationspapieren waren besonders Creditactien großen Schwankungen unterworfen. Nach dem Bekanntwerden der Defraudation fielen sie von einem Börsentage zum anderen um nahezu 7 Thlr. (von 165 $\frac{1}{2}$ auf 158 $\frac{1}{2}$). Wohl folgte schon am nächsten Tage eine erhebliche Reprise, da ja der Rückgang im Course in keinem Verhältnis zu dem durch die Defraudation zugefügten Schaden stand. Dennoch schloßen Creditactien heute noch um 2 Thlr. unter der Banknote vom vorigen Sonnabend, wogegen Lombarden ihren Cours um 2 Thlr. erhöhten. Recht fest blieb auch österreichische Silberrente, welche als Anlagepapier beliebt war und um nahezu 1 pSt. stieg.

Von einheimischen Banken waren Schles. Bankvereinsactien in großen Pöfen gehandelt. Nachdem sie Dienstag auf 136 gekunten waren, hoben sie sich heute bis 139 $\frac{1}{2}$, circa 1 pSt. unter der vorwöchentlichen Notiz. Bresl. Discontobank-Actien wichen um 4 pSt., Märlerbant um 1 pSt., Breslauer Wechselbank um 3 pSt.

Recht fest zu wenig veränderten Courfen blieben Eisenbahnactien; desgleichen Fonds.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien beliebt. Der Handel in jungen Actien wird noch dadurch sehr erschwert, daß die Stücke noch nicht erschienen sind und die von den Zeichnungstellern ausgegebenen Berechtigungsscheine sich nicht in so kleine Summen theilen lassen, wie es das augenblickliche Bedürfnis erfordert. — Auch Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien waren sehr fest und höher, Rassenstücke fehlen gänzlich.

Fremde Wechsel beliebt und höher.

Bezüglich der Coursvariationen vergleiche nachfolgendes Tableau.

	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Bresl. 4 $\frac{1}{2}$ proc. Anleihe ..	100	99 $\frac{1}{2}$	100	100	100	100
Schl. 3 $\frac{1}{2}$ proc. Pöbr. Litt. A.	83	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	83	83
Schl. 4 $\frac{1}{2}$ proc. Pöbr. Litt. A.	92	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	93	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Schl. Rentenbriefe	94	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Schl. Bankvereins-Acti.	139	136	137	139	139 $\frac{1}{2}$	139 $\frac{1}{2}$
Breslauer Disconto-Bant.	97 $\frac{1}{2}$	94	94 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	93	93
(Friedenthal u. Co.)						
Breslauer Märlerbant ..	111 $\frac{1}{2}$	108	109	109 $\frac{1}{2}$	111 $\frac{1}{2}$	111 $\frac{1}{2}$
Breslauer Wechselbank ..	93	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	92	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Schlesischer Bodencredit ..	92	92	91	91	91	91
Oberöchl. St.-A. Litt. A. u. C.	179 $\frac{1}{2}$	179	179 $\frac{1}{2}$	180	182 $\frac{1}{2}$	182 $\frac{1}{2}$
Freiburger Stammactien ..	113	113	113 $\frac{1}{2}$	113 $\frac{1}{2}$	114	114
Rechte-D.-A. Stamm-Actien	122 $\frac{1}{2}$	122 $\frac{1}{2}$	123	123 $\frac{1}{2}$	124 $\frac{1}{2}$	124 $\frac{1}{2}$
bito Stamm-Prior.	122	122 $\frac{1}{2}$	122 $\frac{1}{2}$	123	123 $\frac{1}{2}$	123 $\frac{1}{2}$
Warschau-Wiener St.-A. ..	83	82 $\frac{1}{2}$	83	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$
Lombarden	110 $\frac{1}{2}$	109 $\frac{1}{2}$	111	112	113	113
Rumänische Eisenb.-Oblig.	42 $\frac{1}{2}$	43	42 $\frac{1}{2}$	43	—	—
Russisches Papiergeld	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$
Defferr. Banknoten	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$
Defferr. Credit-Actien	165 $\frac{1}{2}$	158	161 $\frac{1}{2}$	163	167	167
Defferr. 1860er Loose	92	92	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Silber-Rente	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$	65	65 $\frac{1}{2}$	65 $\frac{1}{2}$	65 $\frac{1}{2}$
Italienische Anleihe	60 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$	61	61	61
Amerik. 1882er Anleihe ..	97 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{1}{2}$	97	—	—
Oberöchl. Eisenb.-Bedarfs-A.	142	143	142 $\frac{1}{2}$	142 $\frac{1}{2}$	145	145
Schl. Reinen-Znd. (Kramsta)	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	104	104
Verein. Königs- und Laurah.	218	217 $\frac{1}{2}$	220	224	229	229
Hütte-Actien	96	94	95	96	96	96
Schl. Immobilien	—	—	—	—	—	—
Donnersmarthütte	—	—	—	—	—	—

**** Berlin, 6. Juni.** [Wochenbericht.] Nachdem auch der Zahlag für die im Monat Mai aufgelaufenen Differenzen die Besorgnis verdeckte hatte, welche man noch am Liquidationstage hegte und der betreffende Tag ohne nennenswerthe Zahlungsseinstellungen verlaufen war, gab man sich vielfach der Hoffnung hin, daß sich die Börse in ihrem weiteren Verlaufe der Woche mehr und mehr besänftigen werde. Es schien diese Erwartung um so eher gerechtfertigt, als in der That die fünf bis sechs dem Ultimo zum Opfer gefallenen Bankfirmen ausschließlich untergeordneten Ranges waren und im Waarengeschäfte Zahlungsseinstellungen überhaupt nicht stattgefunden hatten. Der Liquidationstag hatte also dieselbe seine Schuldigkeit gethan und die Anforderungen, die man beßus Erzielung hoher Liquidationscourfe gemacht hatte, waren nicht vergeblich gewesen. Man war und ist auch jetzt noch im Allgemeinen der Ansicht, daß gerade in dem Verlaufe der diesmaligen Ultimoliquidation eine weitere Bürgschaft gegen einen eigentlichen Zusammenbruch zu erblicken sei, wie er den Wiener Platz beimgejucht hat und daß die rückgängige Bewegung der Courfe, da ihr durch etwaige Executionsverläufe kein neuer Impuls gegeben war, nicht nur ihr Ende erreicht haben werde, sondern auch einer, wenn auch nur trägen, Reaction la haussse werden weichen müssen. Gleichwohl zeigte sich schon im Verlaufe der Dienstagbörse nur geringe Kauflust und der Verkehr war auf allen Gebieten entschieden matt. Tonangebend für diese Mißstimmung waren natürlich Credit, welche auf die Nachricht vom Fallissement der Firma Weitersheim und dem erheblichen Verluste, den die Deisterreichische Creditanstalt bei dieser Zahlungsseinstellung erleidet, einem sprunghaften Coursrückgang unterlagen. Dazu kam am folgenden Tage die Meldung von der gegen die Creditanstalt verübten Defraudation, verbunden mit den mannigfachen Gerüchten über die Einbußen, welche dieses Institut durch die Krisis erlitten habe. Alles das trug natürlich wesentlich dazu bei, die Mißstimmung gegen die Deisterreichischen Creditactien zu verschärfen und diese Mißstimmung, welche sich auch auf Lombarden und Franzosen übertrug, blieb auch am Mittwoch dominirend; eine nennenswerthe Ausnahme machte nur der Eisenbahnmarkt, auf welchem die Stimmung bei übrigens geringfügigen Umsätzen sich ziemlich fest hielt. Erst am Donnerstag schlugen die Courfe, veranlaßt durch ziemlich umfassende Deckungsläufe der Contremine, auf allen Verkehrsgebieten eine steigende Richtung ein, obwohl das Geschäft selbst sich in recht engen Grenzen hielt. Geld stellte sich bei alle dem außerordentlich flüssig und waren für größere Summen während der ganzen Woche angemessene Placirungen nur schwer zu erlangen. Die Nachricht von der Erhöhung des

Discontos der Bank von England blieb ohne wesentlichen Einfluß auf die Stimmung der Börse. Im Allgemeinen muß wiederholt werden, daß unser Platz in seiner Abhängigkeit von den aus Wien eingehenden Nachrichten verharret und daß, so lange dort nicht eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten ist, auch unser Platz nicht aus seiner reservirten Haltung herauszutreten wird. Die Courfe der Arbitragewerthe schlagen je nach dem Stande der von auswärts gemeldeten Notirungen steigende oder fallende Richtung ein, eine ausgesprochene Tendenz indeß hat bis jetzt auf längere Dauer nicht Platz zu greifen vermocht. Ueberdies wirkte in der hiesigen Woche der unbefriedigende Ausweis der Preussischen Bank, der eine beträchtliche Vermehrung sowohl des Portefeuilles wie der circulirenden Noten konstatirte, mehrere Tage hindurch auf die Stimmung der Börse ein und erst am gestrigen Tage schien der Einfluß von dieser Seite her einigermaßen paralysirt, wie denn auch die heutige Börse eine wesentlich festere Stimmung zur Schau trug. Ob und wie weit der Grund dieses Umschwunges auf die allmählig erwachende Ueberzeugung einer Wiedergewinnung unseres Platzes oder lediglich auf das Ausbleiben weiterer alarmirender Nachrichten aus Wien zurückzuführen ist, mag dahingestellt bleiben; sicher ist, daß bis jetzt der Umschwung am wenigsten fühlbar auf dem Bankactienmarkte zu Tage trat, welcher bei fester Haltung ziemlich geschäftlos war. Vernachlässigt zeigte sich besonders die jungen, in der Periode der Gründungen und zu dem Zwecke geschaffenen Werthe, während in Disconto-Commanditanttheilen, Berliner Bankverein, Darmstädter und deutscher Unionbank sich einiger Umsatz entwickelte. Heute speciell herrschte auf dem Markte der Industriepapiere ein besonders lebhafter Verkehr, insbesondere herrschte starke Nachfrage für Königs- und Laurahütte, sowie Dortmunder Union.

**** Wien, 6. Juni.** [Wochenbericht.] Die Ereignisse der abgelauteten Woche haben meine Ihnen jüngst mitgetheilte Auffassung der Situation vollinhaltlich bestätigt; der Ultimo ist besser vorübergegangen, als man fürchtete und zu fürchten Grund hatte; das Privatcapital ist durch die Wechselstube als Käufer in solcher Weise aufgetreten, daß selbst die Bestmisten flüchten, und diese Käufer wurden durch den Eintritt einiger Firmen in die Auction bestens unterstützt. Erst heute zeigten sich die Spuren einer eintretenden Reaction und die ersten vorläufig noch schwächlichen Versuche, die gebotenen Courfe zur Veräußerung nothwendiger Depots zu verwerten. Welches die nächste Entwicklung der Dinge sein werde, wage ich nicht zu prognosticiren; ich kann nur sagen, daß ich nach Allem, was ich höre und sehe, mich zu dem Glauben an eine nicht so ferne bessere Zukunft berechtigt halte; inzwischen werden wir zweifelsohne noch manche Rückschläge zu ertragen haben und einen derselben dürfen uns die nächsten Tage bringen.

Alle Käufe, welche an unserer Börse effectuirt werden, vollziehen sich mit Ausschluß des Arrangements direct zwischen Käufer und Verkäufer und diesem zumeist gegen Zahlung binnen 12 Stunden. Die Märlter jammern im Chor, daß sich ein Geschäft im großen Stile und eine ausgiebige Erholung so lange nicht einstellen könne, so lange sich nicht die Capitalien finden, welche nothwendig wären, ein Kofsgeschäft zu etabliren. Meiner Ansicht nach wäre ein vorläufiges Heranbringen der Capitalien zu diesem Zwecke das größte Unglück, was uns treffen könnte, denn es würde damit die Möglichkeit geboten, die Courfe auf eine den heutigen Verhältnissen nicht entsprechende Stufe zu heben, was unschärfbar die in der Situation begründeten Reactionen verstärken würde und was noch mehr wiegt, es würde damit die ohnehin nur geringe Bereitwilligkeit zur Depurierung des Effectenmarktes vollends auf Null reducirt und doch ist Verrückung Alles dessen, was nicht einem wirklichen Bedürfnisse, sondern nur der Apatotage sein Entstehen verdankt, die unerlässliche Bedingung für den Eintritt der von mir als möglich bezeichneten besseren Zustände. Das Privatpublicum, welches sich während der gegenwärtigen Krise weit milder erweisen hat, als man es zu beklagen gewohnt ist, fühlt dies ganz gut. Es kauft mit barem Gelde und mit ziemlich richtiger Auswahl der Effecten. Es kauft gute Eisenbahn-Actien, weil es auf die Belebung der Industrie durch die Weltausstellung und durch die nach allen Berichten zu erwartende gute Ernte Hoffnungen zu setzen dürfen glaubt; es kauft vorzüglich gute Industriewerthe, wie z. B. Zuckerbrenner, Actien der Prager und Steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft, Actien der Gaby-Lindberger Gewerkschaft, der ersten Eisenbahnwaggon-Leihanstalt, der Wienerberger Ziegelfabrik, der Finginger Brauerei und der beiden ältesten und creditirtesten Waagengesellschaften, letztere darum, weil die Ansicht verbreitet ist, daß allerdings die Baugrund-Apatotage, nicht aber auch die reale Bau-Industrie am Ende ihrer Tage angelangt ist. Es kauft in beschränktem Maße die Actien derjenigen Bank-Institute, welche in der Krise die Feuerprobe der Solidität abgelegt haben: Franco-Defferr. Bank, Verlebrant, Depofitenbank. Es kauft aber wenig Prioritäten, weil diese der Speculation keine Marge bieten und doch, wie ich Ihnen nächstens erörtern werde, nicht den Werth einer Pupillarischertheilung bieten; es kauft weder Credit-Actien, deren Cours allgemein als relativ zu hoch betrachtet wird, noch Anglo, deren Prestige gänzlich geschwunden ist; es kauft nicht die einst hoch gehaltenen Actien anderer Banken, deren Bilanzen sehr schön lauten, aber vor einer ernsthaften Prüfung nicht bestehen. Man kennt die Methode der Bilanzen-Aufstellung und ist in deren Wertheilung heute eher etwas so skeptisch als zu leichtfertig. Man weiß, welchen Werth die in den Bilanzen figurirenden Debitoren-Conti haben und würdigt vollkommen die Thatsache, daß einige Banken in ihre Sympbilais-Einzahlungen als Activen aufzuführen, ohne die correspondirende Verpflichtung, die im Sympbilat genommenen Actien bei Auflösung des Sympbilats auch wirklich zu übernehmen, irgendwie in Anspruch gebracht zu haben. Ja man geht sogar so weit, gewisse Banken, welche in der vergangenen Haussse-Periode an der Spitze der Bewegung waren, in einer Weise zu beargwöhnen, daß durch diesen Argwohn selbst erst die Situation derselben wesentlich verschlechtert wird. In dieser Beziehung sind, ganz abgesehen von den diversen Wallerbankten, welche nach einem gefälligen Worte unseres Finanzministers mit einem Schwamm vom Parquet der Börse weggewischt werden müssen, zwei Institute besonders zu nennen: die Handelsbank für den Producenten- und Waarenverkehr und die Wiener Wechselbank. Erstere machte in der Haussse-Periode neben dem Betrieb ihrer statutenmäßigen Geschäfte gerne noch ein Geschäftchen mit, indem sie durch Heranziehung einer großen Privatclientel und Führung zahlreicher Emissions- und Haussse-Syndikate den Börsencomptoirs eine erfolgreiche Concurrenz bot. Das hat die Folge, daß sich nun, wo diese Gattung von Geschäften mit Verlust liquidirt werden muß, ein starkes Ausgebot der Handelsbankactie zeigte und dieses Ausgebot war so bedeutend, daß das Mißtrauen des Publicums nachgerufen ward und ein allgemeiner Andrang an die Rassen der Handelsbank seitens derjenigen stattfand, welche im Besitze von Rassencheinen waren. Die Bank erwies sich kräftig genug, diesen Anprall auszuhalten, und da ihr überdies der Beschluß der Creditanstalt und der Comptebant, das Waarenbelehungs-Geschäft aufzunehmen, die willkommene Gelegenheit zur Erklärung gab, daß sie die Mittel und den Willen habe, diesen Geschäftszweig auch ferner in der bisherigen Weise zu cultiviren — gilt sie nun als ziemlich rehabilitirt und hat sich der Cours ihrer Actien wieder um 50, ja fünfzig Gulden gehoben. Dagegen wird jetzt die Situation der Wechselbank mit Argus-Augen beobachtet. Diese hat in letzter Zeit weniger im Fache der Börsencomptoirs gearbeitet; aber sie hat wie alle Banken im Kofsgeschäfte verloren und sie hat sich mit einem geringen Capital in sehr weitläufige Unternehmungen eingelassen. Die Mittel hierzu beschaffte sie durch die Affilirung mehrerer Institute, deren Capital sie, ein neuer Saturn, verschlang. So sind der Rassenverein, der Vorschaukassenverein, der Spar- und Lombard-Verein, die Wiener Hypothekendarlehen, lauter angeblich selbständige Institute, mit dem größten Theile ihres Actiencapitalis Gläubiger der Wiener Wechselbank, welche es außerdem mit seltenem Raffinement verstand, eine wahrhaft stupende Summe von Rassencheinen an Mann zu bringen. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die sprichwörtliche Beweglichkeit und die reichen persönlichen Ressourcen des Leiters der Wechselbank nothwendig sind, um die gegenwärtige Crisis zu überdauern und es ist dies um so schwieriger, da das Falliment Brandeis Weitersheim in Verbindung mit der erst kürzlich vorgekommenen Nordost-Bahn-Affaire der Unionbank und der Oöban-Wiener der Anglobank die öffentliche Aufmerksamkeit im bedenklichen Maße auf die Gefährlichkeit der mit der ungarischen Regierung geschlossenen Eisenbahn-Bauperträge gelenkt hat und da es bekannt ist, daß zugleich mit anderen Instituten und Firmen auch die Wiener Wechselbank am Bau der Magyabahn interessiert ist, so haben wir denn während einer allgemeinen Erholung den Cours der Wechselbank-Actien den bestigsten Schwankungen unterworfen.

Gerne würde ich, den reichlich vorhandenen Stoff benützend, diese Epistel noch weiter ausdehnen; doch erinnere ich mich eben, daß es Ihnen nur um eine allgemeine Charakteristik nicht um Details von unserem Markte zu thun sein kann. Diese Charakteristik liegt in den wenigen Worten: Ich optimirte jüngst einer allzutristen Auffassung der hiesigen Verhältnisse und sprach die Meinung aus, daß wir eine Handelskrise mit ihren Consequenzen vermeiden können. Ich warne Sie heute, den übermäßiglichen Radomontaden hiesiger Blätter Glauben zu schenken, welche es kaum erwarten können den ebendem so reichen Born gewisser Zustände wieder zu erschließen und in diesem Streben sich verleben lassen, die Situation rofiger zu malen als sie

manch ist. Sie war nicht so verzweifelt und sie ist nicht so günstig als man sie schildert; das ist des Pudels Kern.

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. — Str., pr. Juni 62 Zhlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli 61 1/2 — 1/2 Zhlr. bezahlt, Juli-August 59 1/2 — 1/2 Zhlr. bezahlt u. Br., August-September —, September-October 56 1/2 — 1/2 Zhlr. bezahlt u. Br., October-November —, November-December —. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 59 Zhlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Zhlr. Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. Juni 52 Zhlr. Br., September-October 54 Zhlr. Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Zhlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fester, gel. — Str., loco 21 1/2 Zhlr. Br., pr. Juni und Juli 21 1/2 Zhlr. Br., September-October 21 1/2 — 21 1/2 Zhlr. bezahlt u. Br., October-November u. November-December 22 Zhlr. Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gel. — Liter, loco 19 1/2 Zhlr. Br., 19 Zhlr. Br., pr. Juni und Juli 19 Zhlr. bezahlt, Br. u. Br., Juli-August 19 1/2 Zhlr. bezahlt u. Br., August-September 19 1/2 Zhlr. Br., September-October 18 1/2 Zhlr. bezahlt. Sink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 7. Juni. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche befand sich auf den verschiedenen Marktplätzen hiesiger Stadt ein regeres Leben als sonst, und scheint die Ursache darin zu liegen, daß in Folge des stattfindenden Wollmarktes alle Gasthäuser von Fremden überfüllt sind, und daher dort mehr gebraucht wird. Auch die schöne Witterung hat das ihrige dazu beigetragen, daß eine große Anzahl von Landleuten mehr als sonst Cerealien zu Markt brachten. — Notierungen: Rindfleisch 6—7 Sgr. pr. Pfd., Schweinefleisch 7 Sgr. pr. Pfd., Kalbfleisch 6 bis 7 Sgr. pr. Pfd., Hammelfleisch 6 Sgr. pr. Pfd., Kalbskopf pro Stück 6 bis 10 Sgr., Kalberfüße pro Paar 4 bis 5 Sgr., Rehente pr. Pfd. 1 1/2 bis 2 Sgr., Gschlinge pro Stück 5 bis 8 Sgr., Kalbermilch pro Stück 5—10 Sgr., Kalbsleder pro Stück 10—18 Sgr. je nach Größe, Rindsnieren pro Paar 8—10 Sgr., Schweinenieren pro Paar 3—4 Sgr., Schöpfennieren pro Paar 1—1 1/2 Sgr., Schöpfenköpfe pro Stück 4—6 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 3/4—4 Sgr., Rindszunge pro Stück 20—40 Sgr., Kalbszunge 4—5 Sgr., Schöpfenzunge 2—2 1/2 Sgr. pro Stück, Kalbaunen 2 1/2—4 Sgr. pro Pfd., Speck 11—12 Sgr. pro Pfd., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 1/2 bis 10 1/2 Sgr., Schinken, geflocht. 12 Sgr. pro Pfd., Schweinefleisch (unausgelaufen) pr. Pfd. 9—10 Sgr., Alal, lebender, pro Pfd. 16—20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 18—20 Sgr., Rander 7—12 Sgr. pr. Pfd., Flusheide, lebende 12 Sgr., todt. 8 Sgr. pro Pfd., Krefe pro Schod. 15—30 Sgr., Schleie 8 Sgr. pr. Pfd., Barsche 3 Sgr. pr. Pfd., gemengte Fische pro Pfd. 4—6 Sgr., Fühnerbrot pro Stück 10—15 Sgr., Henne 20—25 Sgr. pro Stück, junge Tauben das Paar 7—8 Sgr., Fühner das Paar 8—12 Sgr., junge Gänse pro Stück 25—40 Sgr., junge Enten pro Stück 25—32 Sgr., Kaninchen pro Stück 1 1/2—3 Sgr., Gänseier pro Stück 1 Sgr., Fühnerier pro Schod. 24—25 Sgr., Butter pro Pfd. 12—13 Sgr., Limmer Käse pro Schod. 10—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7 1/2—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—5 Sgr., Kuchläse pro Mandel 3—7 1/2 Sgr., Weichläse pro Maß 7—8 Pf., Sahn pro L. 3—4 Sgr., Milch pro L. 1 1/2—1 1/2 Sgr., Lantbrot pro Pfd. 1 1/2 Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2 1/2 Sgr., Gerstemehl pro 1 Pfd. 1 1/2 Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3 Sgr., gekämpfter Hirse pro 1 L. 4 Sgr., Linsen pr. 1 L. 3 1/2 Sgr., Erbsen 1 L. 2 1/2 Sgr., Bohnen 1 L. 2 Sgr., vorjährige Kartoffeln pr. 3 L. 2 1/2 Sgr., diejährige portugiesische pr. Pfd. 3 Sgr., Erdbeeren pro Mandel 5—20 Sgr., Kohlbeeren pr. Schod. 12—60 Sgr., Mohrrüben pro Korb 20 Sgr., diejährige pro Gebind 1—2 Sgr., Blumentohl pro Rose 6—15 Sgr., Sauerthohl pr. Maß 1/2 Sgr., Kopfsalat pr. Schill 2—12 Sgr., Blattensalat 3 L. 1 Sgr., Spinat 3 L. 1 1/2 Sgr., Spargel pro Gbd. 1 bis 15 Sgr., Gurken pr. Stück 2—9 Sgr., Borree pr. Schill 4—6 Sgr., Braunkohl pro pr. Korb 4 Sgr., Grünthohl desgleichen, Sellerie pr. Mandel 10—15 Sgr., Petersilienwurzel pro Gebund 4 1/2—5 Sgr., grüne Petersilie pr. Schill 3—4 Sgr., Meerrettig pr. Mandel 10—25 Sgr., Radieschen pr. Schill 6—7 Sgr., Kohrzwiebeln pr. Schill 5—12 Sgr., trodene Zwiebeln pr. 1 L. 6 Sgr., Knoblauch pr. 1 L. 5 Sgr., Schnittlauch pr. Schill 3—4 Sgr., Suppenkräuter pr. 1 L. 1/2 Sgr., Waldmeister pr. Schill 3 Sgr., Calmus pro Gebund 1/2—1 Sgr., Champignons pr. 1 L. 10 Sgr., Morcheln pr. 1 L. 8 Sgr., grüne Stachelbeeren pro 1 L. 3—5 Sgr., irische Rirschen 1 Pfd. 5 Sgr., frische Äpfel 1 L. 4—5 Sgr., gebadene Äpfel pro Pfd. 3—8 Sgr., gebadene Birnen pro Pfd. 2 1/2—4 Sgr., gebadene Rirschen pro Pfd. 6 Sgr., gebadene Pfäumen pro Pfd. 2 1/2—4 Sgr., Pfäumenmus pr. Pfd. 5 Sgr., Bräunellen pr. Pfd. 10 Sgr., Hagebutten pr. Pfd. 10 Sgr., Johannisbrot pr. 4 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Citronen pr. Stück 1 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 1 1/2—3 Sgr.

Breslau, 7. Juni. [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 3. und 5. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) 207 Stück Rindvieh (darunter 110 Ochsen, 97 Kühe). Da der Auftrieb der Rindvieh nicht genügte, war das Verkaufsgeschäft ein lebhafteres. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17 1/2 Zhlr. — II. Qualität 12 1/2—13 1/2 Zhlr., geringere 9—10 Zhlr. — 2) 478 Stück Schweine. Die bedeutenden Heißbestände der Vorwoche und der bei der wärmeren Witterung eingetretene geringe Bedarf hatten gedrückte Preise zu Folge. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16—17 1/2 Zhlr., mittlere Waare 12—13 Zhlr. — 3) 1579 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6—6 1/2 Zhlr. Geringste Qualität 2 1/2—3 Zhlr. — 4) 873 Stück Rinder wurden mit 11 bis 13 Zhlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Berliner Wechselbank. Seit längerer Zeit schweben bekanntlich Verhandlungen über die Ausführung der in Anregung gebrachten Reduction des Actienkapitals; die Majorität des Verwaltungsrathes neigt sich nun aber der Reduction entschieden zu und dürfte bereits in der nächsten Verwaltungsrathssitzung über die dabei in Anwendung zu bringenden Modalitäten Beschluß gefaßt werden.

Tost D.S., 6. Juni. [Remontemarkt.] Der für dieses Jahr angelegte Remontemarkt wurde am 4. cr. durch die Remonten-Ankaufs-Commission unter Leitung des Herrn Oberst von Massenbach, abgehalten. Es wurden im Ganzen 60 dreijährige Pferde, zum größten Theil von Russischen der Umgegend zu Martie gebracht und von dieser Zahl 23 Pferde zum Ankauf Seitens der Commission ausgewählt. Gefaßt wurden 17 Pferde und zwar 12 von Russischen, 5 von Dominien, während 6 Pferde von den Verkäufern zurückgezogen wurden. Unter Remontemarkt, welcher seit seiner Einrichtung für einen der besten Oberfleisch gilt, hat auch durch seinen diesjährigen Verlauf die stetige Hebung der Pferdezahl in hiesiger Gegend bewiesen; hierzu tritt die anerkannte erwachte Vorliebe und das Interesse unserer Bauern an derselben als günstiges Prognostikon der Zukunft. Wir bemerken schließlich noch, daß die für verkaufte Pferde erzielten Preise zwischen 160—225 Zhlr. varirten.

Einzahlungen.

Centralbank für Industrie und Handel. Die per 15. Januar erforderliche Einzahlung von 20 % = 40 Zhlr., welche noch nicht vollständig erfolgt ist, ist bis spätestens 15. Juli c. bei der Gesellschaftskasse in Berlin zu leisten.

Sächsisch-Floretseidspinnerei zu Falkenau und Chemnitz. Die fernere Einzahlung von 15 % ist am 15. Juli c. bei der Dresdener Handelsbank in Dresden zu leisten.

Generalversammlungen.

Deutsche Lebens-Versicherung-Gesellschaft in Lübeck. Generalversammlung am 23. Juni c. in Lübeck.

Actien-Bau-Verein Friedrichshain. Ordentliche General-Versammlung am 28. Juni c. in Berlin.

Auszahlungen.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn. Die zum 1. Juli fälligen Zins-Coupons und die am 17. März c. verlosenen Prioritäts-Actien und Obligationen werden vom 1. Juli c. ab bei der Hauptkasse in Berlin eingelöst.

Preussische Bank. Auf die für das Jahr 1873 festzusetzende Dividende der Preussischen Bankantweltscheine vom 10. d. M. ab die erste halbjährige Zahlung von 2 1/2 % oder „22 Zhlr. 15 Sgr. Courant“ für den Dividendenchein Nr. 53 erfolgen.

Ausweise.

Breslau-Schweinitz-Freiburger Eisenbahn. Im Monat Mai 1873 wurden auf der Bahn 154,300 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- u. Berkehr . . . 58,039 Zhlr. 21 Sgr. 7 Pf.
2) aus dem Güter-Berkehr . . . 134,107 „ 22 „ — „
3) aus den Extraordinarien . . . 9,646 „ 9 „ 9 „

in Summa 201,793 Zhlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Im Mai 1872 betrug die Einnahme nach richtiger Feststellung . . . 188,461 Zhlr. 2 Sgr. 1 Pf.

Daher 1873 mehr 13,332 Zhlr. 21 Sgr. 3 Pf.

Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. April 1873 mit . . . 79,656 „ 4 „ 4 „

Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. Mai . . . 92,988 Zhlr. 25 Sgr. 7 Pf.

Breslau, den 7. Juni 1873. Directorium.

Wien, 7. Juni. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 28. Mai bis 3. Juni betragen 629,537 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 79,314 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Posen, 6. Juni. [Die Theilung der Direction der königlichen Ostbahn,] welche wieder aufgegeben sein sollte, findet nunmehr definitiv am 1. October c. statt. Die Beamten sind von der Direction aufgefordert worden, ihre Wünsche betreffs der Stationen Berlin und Königsberg zu äußern. Es werden künftig drei Commissionen gebildet, welche ihren Sitz in Berlin, Bromberg und Königsberg haben sollen; dieselben werden folgende Strecken verwalten: a) von Berlin bis Dirschau, b) die Bromberg-Schneidemühl-Danzig-Äthorner und Jüterburg-Diltschener Bahn, c) die Königsberg-Dirschau-Dirschauer Strecke und die Zweigbahn Memel-Tilsit.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag nahm in zweiter Verathung den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Geldbedarf für die Eisenbahnen und die Wilhelm-Luxemburgschen Eisenbahnen an und genehmigte den von Schmidt beantragten Bau der Bahnlinie Lauterburg-Strasbourg. Es folgte die erste Verathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung der Reichseinnahmen und Reichsausgaben. Bei der Abstimmung über den Weidell'schen Antrag auf Verweisung des Entwurfs an eine aus vierzehn Mitgliedern bestehende Commission stellte sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus. Die nächste Sitzung findet künftigen Montag statt.

Berlin, 7. Juni. Der „Nordd. A. Z.“ zufolge wurde bei dem gestrigen Besuche des persischen Schahs im auswärtigen Amte ein Zusatzartikel zu dem Vertrage zwischen Deutschland und Persien endgültig contrahirt, der dem Reichstage zur Genehmigung zugehen soll.

Berlin, 7. Juni. Das „Deutsche Wochenbl.“ vernimmt: Die jetzige Reise des Generalpostdirectors Stephan stehe in Verbindung mit der beabsichtigten Durchführung eines einheitlichen Weltportos. Denselben Blatte wird der Vicepräsident des Obertribunals Ingersleben als voraussichtlicher Präsident des künftigen Gerichtshofes genannt.

Berlin, 7. Juni. Die auf telegraphischem Wege anderweit verbreitete, von Paris datirte Nachricht von einer deutschen Circulardepesche an die diplomatischen Agenten des Reiches, worin die höchste Befriedigung über den Conservatismus der neuen französischen Regierung ausgesprochen wäre, entbehrt der Begründung.

Die heutige Mittheilung der „Kreuzzeitung“ aus Wien, daß zwischen Wien, Petersburg und Berlin gegenwärtig über einen gleichförmigen Modus betreffs der Beantwortung der Notification des Reglementsantritts des Präsidenten der französischen Republik und über die Art der Herstellung der officiellen diplomatischen Beziehungen mit dem derzeitigen Präsidenten Verhandlungen stattfinden, wird als dem Reich der Conjecturalpolitik angehörig bezeichnet.

Wien, 7. Juni. Die „Neue freie Presse“ meldet über den heutigen Courstrückgang der Actien der Wechselbank: Die meiste Wahrscheinlichkeit dürfte die Version haben, daß das für die Actien des Spar- und Lombardvereins gebildete Syndikat heute am Versallstage die Uebernahme der Stücke verweigerte. Ferner ist es Thatsache, daß ein Befehl von Kassengehören per Zwanzigtausend Gulden dieselben zum Escampte vorlegte, jedoch zurückgewiesen wurde, da die Bank nur bereits verfallene Kassenheine einliefe, in den jetzigen Zeitverhältnissen aber keineswegs gewillt sei, ihren Baarbestand unnöthig zu reduciren.

Wien, 7. Juni. Die Börsekammer hat, der „Neuen Freien Presse“ zufolge, die Absicht wieder auf ein zwei- bis dreimal wöchentliches Arrangement mit der Modification abzugeben, daß die Geschäftsaufgabe schriftlich erfolge, und die Abwicklung vom Giro- und Kassenverein besorgt werde. Das Blatt erklärt sich indessen gegen eine derartige Einrichtung und für Terminliquidationen.

Die günstigen Nachrichten über den Stand der Saaten, werden heute auch von der „Presse“ bestätigt. — Dasselbe Blatt bemerkt bezüglich der Waarenbelegung, daß es wegen der geringen Lager mehr an Pfändern als an Geld fehle.

Bern, 6. Juni. Der Bundesrath hat mit der Direction der Gotthard-Eisenbahn bezüglich der Sammlungen, welche von den bei dem Bau des Gotthard-Tunnels vorkommenden Steinarten angelegt werden sollen, ein Abkommen dahin getroffen, daß je zwei vollständige Collectionen an die Regierung des deutschen Reichs und des Königreichs Italien, je eine an die Kantonsregierung von Tessin und Uri und an die Universitäten Zürich, Basel und Bern gratis abgegeben werden sollen. Für Schweizerische und ausländische öffentliche Anstalten können gleichfalls Sammlungen gegen eine mäßig normirte Vergütung abgelassen werden.

Paris, 6. Juni, Abends. National-Versammlung. Die Interpellation Sully über gewisse Ernennungen des früheren Finanzministers wurde durch die Erklärung Magne's erledigt, daß die Posten nach den gesetzlichen Normen besetzt seien. — Prinz Napoleon ist der „Agence Havas“ zufolge, nur nach Paris gekommen, um das Recht des Aufenthalts zu constatiren; er reist nächstens wieder ab. Der Vicepräsident der Nationalversammlung, Witet, ist gestorben. (Wiederholt.)

Paris, 7. Juni. „Semail Financiere“ zufolge hat die Bank auf die 200 der Regierung vorzustreckenden Millionen am Donnerstag 50 gezahlt. Die übrigen Zahlungen erfolgen am 5. Juli, 5. August und 5. September.

Paris, 7. Juni. Laut dem bonapartistischen „Gaulois“ findet wegen des französischen Gefandten in Italien, Fournier, eine lebhaftes Parteilagerung statt. Das italienische Cabinet ist für Fournier, die Freunde des Papstes verlangen dagegen, daß Frankreich Fournier abberufe und in Rom nur einen Vertreter habe, nämlich den Botschafter beim heiligen Stuhle. Der französische Botschafter in Berlin wird Ende dieses Monats in Paris erwartet.

Paris, 7. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Graf Armin wird heute Mac Mahon sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Die Ernennung Baude's zum Gefandten in Brüssel gilt für gewiß, die Ernennung Chateaurenards zum Gefandten in Bern ist wahrscheinlich. Chanzy wird mit Bestimmtheit als designirter General-Gouverneur von Algerien bezeichnet. Prinz Napoleon reist dem Vernehmen nach bereits künftigen Montag zurück.

Bayonne, 7. Juni. Die leztlich gemeldete Nachricht, daß die Carlissen Trup einnahmen, hat sich nicht bestätigt. Die Carlissen bemächtigten sich nur der nahe gelegenen Brücke von Tudaloga.

Washington, 6. Juni. Der Schatzsecretair ordnete für den 6. September die Amortisirung von 20 Millionen Dollars 5/20er Bonds an, wozu 15 1/2 Millionen Dollars aus dem der amerikanischen Re-

gierung vom Senfer Schiedsgerichte zugewilligten Schadenersatz verwendet werden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 7. Juni. Das feinerzeit gebildete Belehungscomité vollzog heute Verkäufe und drückte dadurch auf manche Course. Ueber die Situation der Wiener Wechselbank waren Gerüchte bedenklicher Art verbreitet. Hierdurch wurde eine Reihe anderer Effecten afficirt. Die Bilanz des Lages ist daher durchschnittlich ungünstig. Dennoch waren Rente und einige Eisenbahnactien, worunter Galizier und Lombarden, dann Nationalbankactien stark begehrt und schließlich als höher gestern bezahlt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 167, 1860er Loose 92 1/2, Staatsbahn 198 1/2, Lombarden 112 1/2, Italiener 60 1/2, Amerikaner 97, Türken 50 1/2, Rumänen 42 1/2, Wiener Loose 92 1/2, Galizier 100 1/2, Silberrente 65 1/2, Papierrente 61 1/2. — Fest, lebhaft.

Berlin, 7. Juni, 12 Uhr 24 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 166 1/2, 1860er Loose 92 1/2, Staatsbahn 198 1/2, Lombarden 112 1/2, Italiener 60 1/2, Amerikaner 96 1/2, Rumänen 42 1/2. — Fest. Weizen: Juni 91 1/2, September-October 82 1/2, Roggen: Juni-Juli 59 1/2, September-October 56 1/2. Rüböl: Juni-Juli 21 1/2, September-October 22 1/2, Spiritus: Juni-Juli 19, 02, August-September 19, 03.

Berlin, 7. Juni, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 163 1/2, Staatsbahn 198, Lombarden 112 1/2, Dortmund 150. — Schwächer, Creditactien matt.

Berlin, 7. Juni. [Schluß-Course.] Still, Creditactien wegen angeblicher neuer Verluste der Creditanstalt ausgesetzt.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom 7.	6.	Cours vom 7.	6.		
4 1/2 % preuss. Anleihe	99 1/2	99 1/2	Def. Papier-Rente	61 1/2	61 1/2
3 1/2 % Staatsanleihe	89 1/2	89 1/2	Def. Silber-Rente	65 1/2	65 1/2
Polener Pfandbriefe	90 1/2	89 1/2	Centralbank	94 1/2	95
Schlesische Rente	94 1/2	94 1/2	Def. 1864er Loose	93 1/2	92 1/2
Lombarden	111 1/2	112 1/2	Def. Präm.-Anl.	111 1/2	111 1/2
Def. Staatsbahn	197 1/2	198 1/2	Wien f. r.	89 1/2	90 1/2
Def. Creditactien	161 1/2	165 1/2	Wien 2 Monate	88 1/2	89 1/2
Ital. Anleihe	60 1/2	60 1/2	London lang	6, 19 1/2	—
Amerik. Anleihe	97	97	Paris f. r.	79 1/2	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	51 1/2	50 1/2	Warschau 8 Tage	80 1/2	80 1/2
Rum. Eisenb.-Oblig.	42 1/2	42 1/2	Def. Noten	90	90, 07
1860er Loose	92 1/2	92 1/2	Russische Noten	81	80 1/2

Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Cours vom 7.	6.	Cours vom 7.	6.		
Schles. Bankverein	138 1/2	140	R.-D.-U.-St.-Actien	124 1/2	124
Bresl. Discontobank	92 1/2	96	R.-D.-U.-St.-Prior.	123 1/2	123
Moritzb.	84 1/2	85 1/2	Warschau-Wien	82 1/2	83
D.S. Eisenbahnbau	48	48	Russ. Br.-Anl. 1866	128 1/2	128 1/2
D.S. Eisenbahnbau	141	143 1/2	Russ.-Pol. Schahobl.	74 1/2	75
Malch.-F. Schmidt	77	77	Poln. Pfandbriefe	75 1/2	76
Laurabütte	230	227	Poln. P. Pfandbr.	63 1/2	63 1/2
Darmstädter Credit	172 1/2	172	Berl. Wechselbank	47 1/2	48 1/2
Oberl. Litt. A.	182	182	Petersb. int. Goldbl.	101	101
Breslau-Freiburg	114	114	Reichseisenbahnbau	111 1/2	111 1/2
Vergische	111 1/2	111 1/2	Sahische Effecten	126 1/2	127
Östlicher	107 1/2	107 1/2	Doppelner Cement	96	96
Galizier	99 1/2	100 1/2	Hamb.-Berl. Bank	102 1/2	102 1/2
Köln-Mindener	151 1/2	151	Sibernia	121	120 1/2
Mainzer	166	166 1/2	Fuhrwesen	—	106

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Cours vom 7.	6.	Cours vom 7.	6.		
Bresl. Wechselbank	91	91 1/2	Öst. Productenbank	70	70
Bresl. Mafferbank	110 1/2	111 1/2	Kramla	104	104
Bresl. Mafferb.-B.	94	94	Wiener Unionbank	96 1/2	96 1/2
Br. Br.-Wechsler-B.	88	89	Bresl. Delfabrike	—	—
Entrepost-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	—	—
Waggonfabrik Rine	80	80	Schles. Vereinsbank	95	94
Östdeutsche Bank	80 1/2	80 1/2	Garz. Eisenbahnbau	93	94 1/2
Prov.-Wechslerbank	82	82	Erdmannsd. Spinn.	80	79 1/2
Franco-Ital. Bank	82 1/2	82			

Wien, 7. Juni. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom 7.	6.	Cours vom 7.	6.		
Rente	68, 20	68, —	Staats-Eisenbahn-Actien	330, —	329, —
National-Anleihen	72, 30	72, 50	Lomb. Eisenbahn	185, 75	185, —
1860er Loose	99, 50	100, 20	Lomb.	111, —	110, 50
1864er Loose	136, —	137, —	Galizier	222, —	218, 50
Credit-Actien	276, 50	273, —	Unionbank	160, —	163, —
Nordwestbahn	210, —	210, 50	Raffenscheine	167, —	166, 75
Nordbahn	220, 50	221, —	Napoleonobor.	8, 86	8, 84 1/2
Anglo	207, 50	212, —	Vodent-Credit	283, —	283, —
Franco	109, —	110, —			

London, 7. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92 1/2, Italiener 62 1/2, Lombarden 16, 13, Amerikaner 90 1/2, Türken 53.

Paris, 7. Juni. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 90. Anleihe von 1872 91, 05. do. von 1871 89, 95. Italiener 63, 90. Staatsbahn 765, —. Lombarden 420, 75. Türken —.

Newyork, 6. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109. Goldagio 18. Bonds de 1885 118 1/2. do. de 1865 121 1/2. Illinois —. Erie 62 1/2. Baumwolle 19 1/2. Mehl 7, 20. Raff. Petroleum in Newyork 19 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 19 1/2. Habannaguder Nr. 12 8 1/2. Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 7. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: besser, Juni 91 1/2, Juli-Aug. 88 1/2, Sept.-Oct. 82 1/2. — Roggen: erhaltend, Juni 59 1/2, Sept.-October 56 1/2, October-November 55 1/2. — Rüböl: besser, Juni 21 1/2, September-October 22 1/2, Oct.-Novbr. 22 1/2. — Spiritus: fest, Juni-Juli 19, Juli-August 19, 08, August-Septbr. 19, 15, Septbr.-Octbr. 19, 03. — Hafer: Juni 52, Juli-August 49 1/2.

Stettin, 7. Juni. (Orig.-Depesche des

Bruno Vogt vorm. A. Larisch, Breslau.

Schlesinger's Lotterie Breslau

Gebrüder Guttentag.

Alex Sachs, im Hotel zum blauen Hirsch,

Ein seit mehreren Jahren hieortig bestehender Verein sucht zu seinen allabendlichen Zusammenkünften und geselligen Vergnügungen ein aus 2—3 Piecen bestehendes Local vom 1. October d. J. ab zu miethen. Off. werden erbeten sub H. No. 100 poste restante Breslau. [6865]

Montag, den 9. Juni Vereinsabend
bei Labuske, Abends 8½ Uhr.
Thema Histologie und Histogenese
der nervösen Centralorgane. [6868]

Die Verlobung meiner Nichte Clara Krause mit dem Kaufmann Herrn Max Dorn beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2346]
Hirschberg in Schl. 6. Juni 1873.
Nemmer, Königl. Kreisrath als Vormund.

Meine Verlobung mit Fräulein Clara Krause beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Friedberg a.D., den 6. Juni 1873.
Max Dorn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Theresa Riech,
August Ulrich.
Neisse. [5098] Greusburg O.S.

Als Neudemöblirte empfehlen sich
Dominicus Baumann,
Selma Baumann,
geb. Schubert. [6848]
Breslau. Wilkau bei Schweidnitz.

Siegfried Kommtz,
Auguste Kommtz, geb. Schlesinger.
Gleiwitz.
Neudemöblirte. [6867]

Ferdinand Rosenthal,
Clara Rosenthal,
geb. Koch,
[Vermählte. [6876]
Breslau. Posen.

Wilhelm Auerbach,
Marie Auerbach geb. Königsberger.
Neudemöblirte. [5176]

Als Neudemöblirte empfehlen sich:
Joseph Glagel,
Selene Glagel, geb. Sagen,
Krottsch, Breslau,
den 5. Juni 1873. [6845]

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Henriette, geb. Aufrecht, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [5106]
Richard Schamburg.
Breslau, den 6. Juni 1873.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 9 1/2 Uhr entschlief nach sechsstündigem Leiden, in Folge einer Lungenentzündung unser innig geliebter, theurer Vater und Grossvater, der Oekonom Christian Jakobs, im 70. Lebensjahre, was wir hierdurch statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen. Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. Mts. Nachm. 3 Uhr statt.
Proskau, den 6. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung. Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass mein innig geliebter, theurer Mann, Ludwig Bantz, Beamter der Königl. Bank, gestern Vormittag 10 1/2 Uhr nach langen unsäglich schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Breslau, den 6. Juni 1873.
Clara Bantz,
geb. Reimann.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf dem Friedhof zu Riemberg bei Oberrück statt. [5182]

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Clara Meyer, geb. Walther, im Alter von 33 Jahren, was wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hiermit anzeigen. [6844]
Breslau, den 6. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag den 9. Juni, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhaus Gräbnerstr. 19b.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 4. Juni d. J. unsern Mitbürger, mehrjährigen Stadtverordneten und Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Kaufmann Karl Ritsche, im kräftigen Mannesalter aus unserer Mitte abzurufen. — Ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes, war er stets bereit für das Wohl der Commune zu sorgen und seinen Mitbürgern mit Rath und That beizustehen. — In ehrender Anerkennung dieser seiner Bürgerthug widmen wir ihm diesen Nachruf. [2347]
Löwen, den 6. Juni 1873.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Director und Brunnenarzt des Alexibades Hr. Dr. Rahn mit Fräulein Clara Poppe in Potsdam. Hr. Kreisrichter Verendes mit Fräulein Regina Eiserich in Calau.
Verbindungen: Prem.-Lieut. im Königs-Hus.-Regt. Hr. Mühlberg mit Fräulein Emma Giebert in Berlin. Lieut. im 3. Pommer. Inf.-Regt. Nr. 14 Hr. v. Derjadow mit Fräulein Helma Melms in Stralsund. Lieutenant im 2. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 16 Hr. v. Mohr mit Fräulein Anna Frein von Franckenberg-Proßlich in Breslau.
Hr. Kreisrichter Harte mit Fräulein Elisabeth in Genthin. Hr. Advocat Müller mit Fräulein Marie Cohn in Rostock.
Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Pastor Nadeck in Hermsdorf, dem Hrn. Superintendenten Schwalbe in Heiligenstedt. — Eine Tochter:

dem Lieut. u. Adjut. im 1. Westph. Gren.-Regt. Nr. 6 Hr. Schülz in Samter, dem Oberst-Lieut. u. Bat.-Commandeur im 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79 Hr. v. Steinäder in Hannover, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. Nr. 115 Hr. von Uberg in Darmstadt.
Todesfälle: Frau Gen.-Lieut. b. Willisen in Polenzko. Prem.-Lieut. u. Regts.-Adjut. im 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 Hr. v. Klobucinski in Posen. Hr. Kriegsrath Schmieden in Berlin. Hauptm. a. D. Hr. Guland in Berlin. Bero. Frau Prediger Liebel in Riegnitz.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 8. Juni. Zum 3. Male: „Amelia“, oder: „Der Maskenball“. (Un ballo in maschera.) Oper in drei Acten. Musik von Verdi.
Wegen Heiserkeit der Frau Malinger muß die Aufführung der Oper „Kohengrin“ unterbleiben.
Montag, den 9. Juni. Schönes Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack, vom Carltheater zu Wien. „Die Egoisten“. Lustspiel in 3 Acten, von J. Rosen. (Uebersetzt von J. W. Knaack.) Hiermit: „Amfouff“. Posse in 1 Act v. Neitroy. (Uebersetzt von J. W. Knaack.)

Lobe-Theater.
Sonntag, den 8. Juni. 9. Gastspiel des Fräulein Albert Stäuber, vom Friedrich-Wilhelms-Theater in Berlin. Zum vorletzten Male: „Lucinde vom Theater“. Gesangs-Posse in sechs Bildern von E. Böhl. Musik von Conradi. (Hermine Sirenow, Fräulein A. Stäuber.)
Montag, den 9. Juni. Vorletztes Gastspiel des Fräulein A. Stäuber. Zum letzten Male: „Lucinde vom Theater“. [6855]
Dienstag, den 10. Juni. Letztes Gastspiel des Fräulein A. Stäuber. „Therese Krone“. [5128]

Volks-Theater. [5128]
Sonntag, „Das geheimnisvolle Zimmer“. „Kalt gestellt!“ „Nothe Haare.“ — „Lehmann's Jugendliebe.“
H. 10. VI. 6 1/2. Conf. □. III.

Verein: Δ. 9. VI. 6 1/2. J. u. B. Δ. I.

Verein: Δ. 11. VI. 1 1/2. M. Br. M.

F. z. ○. Z. d. 10. VI. 7. R. □. I.

F. z. ○. Z. d. 13. VI. 7. R. u. T. □. I.

F. z. ○. Z. d. 9. VI. 7. M. C. □.

Philologische Section.
Dienstag, den 10. Juni Abds. 6 Uhr Herr Dr. Phil. Bobertag: Ueber die Romane von Amadis und seinen Nachkommen. Theil I: Inhalt im Allgemeinen, Entstehung und Verbreitung. [6878]

F!
Zu dem am 14. Juni d. J. in Striegau stattfindenden Commerc. lobet ihre alten Herren freundlichst ein Die alte Breslauer Wurfenschaft (Raczeks). [4916]

Für die mir von Nah und Fern dargebrachten Glückwünsche zu meiner siebenzigjährigen Geburtsfeier, statte ich auf diesem Wege allen Verwandten und Freunden meinen herzlichsten Dank ab. [5157]
Breslau, den 7. Juni 1873.

E. Schlesinger.

Handwerker-Verein.
Mittelschule, Nikolai-Stadigraben 5.
Donnerstag: Fragenbeantwortung.

Frauenbildungs-Verein.
Mont. 8 U. Hr. Dr. Schönborn: Literarisches Thema. [6888]

Feuer-Rettungs-Verein.
Montag, den 9. Mai c., Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft
im Garten des Café restaurant. [6884]
Der Vorstand.

Ich bin nach Wiesbaden bezogen.
Dr. Johannes Walter,
fr. Voharzt in Bad Langenau.

Ich wohne Schmiedebücke 29 b. (Norddeutschen Hof.) [5141]
Dr. med. Heller.

Für Kinder-Krankheiten.
Dr. Berliner, Nr. 26.
Impfung jeden Mittwoch 4 Uhr.

Zum Bade-Arzt von Reinerz gewählt, habe ich die Stellung angetreten. [4951]
Dr. Zdralek.

Liebtich's Etablissement.
Sonntag, den 8. Juni
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 4 Uhr. [6882]
Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 8. Juni:
Großes Concert
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle, unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn M. Schöen.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée: Herren 2 1/2 Sgr.
Damen à 1 Sgr. [5112]

Schießwerder Park u. Garten.
Größter Saal.
Unter den öffentlichen Gärten Breslaus dürfte wohl der Garten und Park des Schießwerders, was Naturschönheiten anbelangt, unübertroffen die erste Stelle einnehmen. (Siehe Zeitung vom Freitag den 6. Juni.)
Heute, Sonntag, den 8. Juni:
Großes Concert
vom 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10. [6874]
Persönliche Leitung unter Kapellmeister R. Herzog.
Keller und Küche bestens empfohlen
Emil Guttman,
Verwalter des Etablissements.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei
Heute Sonntag, den 8. Juni 1873, von 11 bis 1 Uhr:
Frühconcert
ohne Entrée. [6874]
Von 4 Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Ranger. Entrée à Person 1 Sgr.
Kinder 1/2 Sgr.
Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Kapelle. Entrée à Person 1 Sgr., Kinder 1/2 Sgr.
Heute und Morgen bei günstigem Wetter nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunderfontäne und der Brillant-Cascade.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6884]

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von C. Englich.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 1 Sgr.

Eichen-Park.
Heute Sonntag, den 8. Juni:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Neplow.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée Herren 2 1/2 Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder frei.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanz-Musik.
Morgen Montag findet die gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung bestimmt statt.
Das Mitbringen von Hunden ist untersagt. [5136]

J. Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Dienstag, den 10. d. Mts.:
Großes orientalisches Gartensfest mit Concert, Brillant-Illumination, Feuerwerk u. Ball paré.
Das Nähere die Anschlagzettel.

Striegau. Thomas' Garten
(Gasthof zum blauen Hest), an dem schönsten Theile der Promenade gelegen, empfiehlt sich auswärtigen Gesellschaften; Einrichtung comfortable. Warme und kalte Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen.

Einen Ponny-Wagen
wünscht zu kaufen Paul Kanold jun., Berliner Straße 21. [5127]

Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft, zu Breslau.
Activa. Bilanz per 1. April 1873. Passiva.

Rombar-Conto	1,199,187	6	—	Spar-Conto	782,143	3	3
Vorschuß-Wechsel-Conto ..	141,231	20	11	Guthaben-Conto	381,555	8	2
Conto current Conto	127,411	12	9	Conto für Banken	246,699	24	3
Disconto-Wechsel-Conto ..	28,080	3	8	Depositen-Conto	87,929	21	1
Giro-Wechsel-Conto	707	2	8	Caution-Conto	1,200	—	—
Cassa-Conto	20,593	5	5	Referen-Conto	15,845	29	3
Umschlag-Conto	1,218	13	—	Disconto-Conto	5,753	16	11
Conto pro Diverse	4,615	19	6	Gewinn- u. Verlust-Conto	1,917	11	—
					1,523,044	23	11

Lasswitz. Ullrich. Hofferichter. R. Sturm. [6835]

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
(gegründet 1836),
welche sich durch das günstige Reserve-Verhältniß und den höchsten Actienkurs auszeichnet, schließt Lebens-Versicherungen jeder Art zu den billigsten Prämienätzen, ohne Policekosten zu erheben. Die gewissenhafte Geschäftsführung der Gesellschaft und ihre prompte Coulanz in Auszahlung aller Sterbekapitalien ist bekannt.
Zur Etheilung jeder Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungen ist jederzeit bereit
Breslau, den 8. Juni 1873.

W. Kahl,
Generalagent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Herrenstraße Nr. 31, nahe am Blücherplatz.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Grund Capital Mark 8,000,000 R. W.

Policen Capital Rente
Versicherungsbestand am 31. December 1872 11,438 über Mark 48,173,913 und M. 47,025.
Neue Anträge im I. Quartal 1873 602 " " 2,552,525 und " —
Die Basler Lebens-Versicherung schließt Versicherungen gegen feste Prämien und gegen solche mit Gewinnantheil.

Sie gewährt den bei ihr versicherten Beamten Darlehne zur Bestellung von Dienstcautionen unter den liberalsten Bedingungen und ohne irgend welche Nachschußverbindlichkeit.

Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Herren Agenten der Gesellschaft, sowie durch die
General-Agentur:
E. R. Graeber, Breslau, Neumarkt Nr. 21.

Breslau, den 25. Mai 1873.
Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft
(vormals F. A. Egells.)

In Gemäßheit des § 29—40 der Statuten wird hiermit die zweite ordentliche General-Versammlung der Actionäre auf
Mittwoch den 25. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
im Englischen Hause, Mohrenstraße Nr. 49,
einberufen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz bis Ende 1872. (§ 35, 40 der Statuten.)
 - 2) Bericht der bestellten 2 Revisoren und des in Stelle des 3. vacanten Revisors zugezogenen berechneten Bücher-Revisors Herrn August Wolff über die Prüfung der Bilanz und die dem Vorstande ertheilte Decharge. (§ 36—38 des Statuts.)
 - 3) Antrag des Aufsichtsraths, seitens der General-Versammlung die erfolgte Vertretung des dritten vacanten Revisors zu genehmigen und über die etwaige Verwendung des in der Bilanz nach § 40 des Statuts als Dividende disponiblen Reingewinns zu beschließen.
 - 4) Wahl von 3 Revisoren für das Geschäftsjahr 1873. (§ 34—35 des Statuts.)
 - 5) Beschlußfassung über die beabsichtigte Erweiterung des Unternehmens und Verstärkung der Betriebsmittel zu beschaffenden gesammelten Fonds, insbesondere über eine zunächst aufzunehmende Anleihe von 500,000 Thaler mit der dem Aufsichtsrathe zu ertheilenden Ermächtigung die Modalitäten dieser Fondsbeschaffungen festzusetzen und Alles Erforderliche in formeller und materieller Hinsicht zu bestimmen.
- Die Actionäre der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft werden zur Theilnahme an der General-Versammlung hiermit eingeladen, indem in Betreff der Theilnahme an derselben und der Ausübung des Stimmrechts auf § 30 seq. der Statuten verwiesen wird.
- Zur Ausübung des Stimmrechts haben die Actionäre ihre Actien spätestens bis zum 24. Juni c., vom Inhaber unterschriebenen Nummernverzeichnisse vorlegen, gegen Empfangnahme des Depositencheines, welcher als Einlaßkarte dient, zu deponiren.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths
der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft,
(vormals F. A. Egells.)
Schü d.

Aus dem Bade zurückgekehrt halte ich meine Sprechstunden wieder Früh von 9 1/2—11 1/2 Uhr, Nachm. v. 2—4 Uhr (für Unbemittelte gratis). — Pensionat für Augenranke wieder eröffnet. [6802]
Dr. Jany, Bischofsstr. 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Bazar für Frauenarbeit,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche, Oberhemden, Einfache Hemden
für Herren, Damen und Kinder.
Compl. Ausstattungen.

Für Geschlechtsranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Affk., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Borm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [6703]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unv. der Post.

Sophas, Fauteuilles, Chaises longues, Spiegel, div. Meubles allerh. bei W. Werschner, Schweidnitzerstr. 8. [5143]

Breslau-Schweidnitz-Dreiburgen Eisenbahn.



Das uns gebührige, Siebenhufenerstraße Nr. 1 (genannt Fränkelhof) gelegene Hausgrundstück soll zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.
Schriftliche Offerten sind bis zum 16. Juni cr. Abends 6 Uhr an uns einzureichen. [6303]
Die Bedingungen und Zeichnung können in unserem Directorial-Secretariat eingesehen, auch gegen Zahlung von 5 Sgr. Copialien die Bedingungen daselbst bezogen werden.
Breslau, den 20. Mai 1873.

Directorium.

Julius Jungmann
offerirt ergebenst in Folge außerordentlich günstig gemachter Parteeinkäufe Garnadinebarette à 3 Sgr., echt franz. Mouss. à 3 1/2 Sgr., feine franz. Percals à 4 Sgr., schwarze und coul. Taffets und Seidenzeuge von 16 Sgr. ab, weißen Kleider-Stoffe von 5 1/2 Sgr. ab, feinen elast. Schirting à 2 1/2 Sgr. und so massenhaft andere Artikel zu wirklich billigen aber nur festen Preisen. [6886]
Julius Jungmann,
1. Etage 44, Albrechtsstraße 44. 1. Etage.

Breslauer Volksküchen-Verein.
General-Versammlung Mittwoch, den 11. Juni 1873, Nachmittags 4 Uhr, Weidenstraße Nr. 7.
Der Vorstand. [6827]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Mai c. ab ist ein zweiter Nachtrag zum Tarif für den Magdeburg-Preussischen Eisenbahn-Verband in Kraft getreten.
[6889]
Druck-Exemplare sind auf den Verbandsstationen zu haben.
Breslau, den 5. Juni 1873

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Localtarifstabelle für die am 8. d. M. zur Eröffnung kommenden Stationen Camenz und Wartha sind bei den diesseitigen Stationsstellen käuflich zu haben.
[6890]
Breslau, den 5. Juni 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für die 26,08 M. weite Ueberführung der Gleisw.-Fahrer Chaussee bei Station 21,54 + 13 M. der Oberschlesischen Eisenbahn, am Rangirbahnhof Gleiwitz, ist die

Lieferung und Aufstellung eines eisernen Ueberbaues, bestehend aus circa 838 Ctr. Schmiedeeisen, 24 Ctr. Gußeisen und 11 Ctr. Gußstahl,

erforderlich und zu vergeben. — Termin zur Eröffnung der eingehenden Offerten ist auf

Dinstag den 24. Juni 1873, Vormittags 11½ Uhr, im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen eingesehen resp. auf Verlangen bezogen werden können.
Rattowitz, den 3. Juni 1873.

Königliche Betriebs-Inspection II.

Kunst-Ausstellung

in der alten Börse ist täglich von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen erst von 11 Uhr ab) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. Kataloge 5 Sgr.
Der Verwaltungsausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Breslauer Baubank.

Nach Beschluß des Aufsichtsrathes sind auf unsere Interimsscheine weitere

10 Procent am 20. Juni a. c.

einzuzahlen und werden die Actionaire hierdurch aufgefordert, diese Beträge mit je 20 Thlr. für den Interimsschein an unserer Kasse, Gartenstraße Nr. 3, zu vorgeblichem Termine zu berichtigen.
Für die am Vorfalttage nicht geleisteten Einzahlungen sind der Gesellschaft 6 pCt Verzugszinsen nebst einer Conventionalstrafe von 10 pCt. des fälligen Betrages zu vergüten (§ 9 des Gesellschafts-Statuts).
Mit den Interimsscheinen sind 2 gleichlautende Verzeichnisse der überreichten Nummern einzureichen.
Breslau, den 6. Juni 1873.

Breslauer Baubank.

Kieselich. Benno Milch.

Im Verlage von Gustav Knorr in Waldburg i. Schles. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Städte-Ordnung

über die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie vom 30. Mai 1853

und das

Gesetz, betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein vom 14. April 1869

mit deren Ergänzungen und Erläuterungen und einem die einschlagenden Bestimmungen der Kreisordnung vom 13. December 1872 enthaltenden

Anhänge.

In Fortsetzung der Ausgabe von G. Stein.

Zusammengestellt von

Marcinowski,

Regierungsrath in Königsberg i. Pr.
8^o. gehftet. Preis 1 Thlr.

(Gegen Franco-Einführung des Betrages auch direct von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen.)
Der vorliegende Commentar bietet allen denen, die berufen sind, bei der Beaufsichtigung, Verwaltung und Vertretung der Stadtgemeinden mitzuwirken, ein vollständiges und sehr übersichtlich zusammengestelltes Material für die Anwendung der Städteordnung.
[6846]

Im Verlage von Otto Wigand in Leipzig erschien soeben:

Handbuch

der

chemischen Technologie

mit besonderer Berücksichtigung der

Gewerbestatistik

zum

Gebrauche bei Vorlesungen

an Universitäten, technischen Hoch- und Mittelschulen, sowie zum Selbststudium für Ingenieure, Chemiker, Statistiker, Volkswirthe Verwaltungsbeamte, Apotheker und Gerichtsärzte von

Prof. Dr. Rudolf Wagner.

Neunte Auflage.
Mit 337 Holzschnitten.
Lex. 8. 4 Thlr.

Ausser den zunächst beteiligten Schulen etc. ist diese neunte Auflage noch besonders für Techniker, Statistiker und Fabrikanten zu empfehlen.
[6889]

Hildebrand's Brauerei

Sommer - Etablissement

Reudorfstraße 33.

[6838]

Bekanntmachung.

[429]
In dem kaufmännischen Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Brückner ist der Kaufmann Georg Beer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 31. Mai 1873.
Königl. Stadtgericht. Abtheil. I.

Das zu Gelsdorf bei Friedeberg a. O. unter der Firma „A. Seidler“ bestehende, unter Nr. 136 unseres Firmenregisters eingetragene Handels-gesellschaft des Fabrikbesizers Robert Carl Eberhard Otto Seidler in durch Kauf auf den Fabrikbesitzer Ernst Ferdinand Hempel zu Gelsdorf übergegangen, welcher es unter der Firma „Ernst Hempel“ fortführt. Die Firma „A. Seidler“ ist deshalb heute unter Nr. 136 unseres Firmenregisters gelöscht und gleichzeitig unter Nr. 161 desselben die Firma „Ernst Hempel“ als deren Inhaber der Fabrikbesitzer Ernst Ferdinand Hempel zu Gelsdorf bei Friedeberg a. O. eingetragen worden.
Löwenberg, den 3. Juni 1873.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheil.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Herrmann Eck gehörige Freizeithaus mit Bauderei und Kramergerechtigkeit, auch Delitateur-Schank nebst beim Hause befindlichen Garten und den am herrschaftlichen Lustgarten belegenen Obstgärten, wozu das Grundstück Nr. 23 Klein-Schmograu zugesprochen, Hypotheken-Nr. 22 Klein-Schmograu, soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 14. Juli 1873 Nachm. 4 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter im Gerichtshofraum zu Klein-Schmograu verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages am 16. Juli 1873, Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichtshofgebäude Zimmer Nr. 11. verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 22 Hectare 91 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 34,16 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 35 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufs- u. Bedingungen, etwaige Abkündigungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
[1002]
Woblan, den 19. Mai 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorte.

Bekanntmachung.

[1095]
In unserem Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 17 eingetragenen Zweigniederlassung der Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft Col. 4 Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 28. April 1873 ist in § 33 des Gesellschaftsstatuts vor den Worten: „der Zweig aller Generalversammlungen etc.“ eingeschaltet:

„Die Bekanntmachung ist jedoch für gehörig erfolgt zu erklären, wenn sie auch nur in zweien der im Paragraphen eif. bezeichneten Blätter, und zwar in einem zu Berlin und einem zu Breslau erscheinenden Blatte rechtzeitig abgedruckt ist“

und in § 36 des Gesellschaftsstatuts das Alina 4 gestrichen und statt desselben folgender Passus dem § 36 am Schluß beigefügt worden:

„Ueber die etwa von einzelnen Actionären gestellten Anträge wird nach Maßgabe des Artikels 238 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches verhandelt; eine Verhandlung ohne Beschlußfassung ist zulässig, wenn die Anträge mindestens acht Tage und eine Verhandlung mit Beschlußfassung ist zulässig, wenn die Anträge bis zum ersten März, oder mindestens sechs Wochen vor Zusammentritt der General-Versammlung schriftlich bei der Direction oder dem Aufsichtsrath eingereicht worden, oder wenn der oder die Antragsteller mindestens den sechzigsten Theil aller Actien besitzen und ihre Actien bei der Gesellschafts-Kasse bei Stellung ihrer Anträge deponiren.“

Die zur Beschlußfassung berechtigten Anträge müssen in die öffentliche Veranlassung-Bekanntmachung mit aufgenommen werden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Mai 1873 am 30. Mai 1873.
Gr. Streblitz, den 30. Mai 1873.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheil.

Der Empecheur.

Der einzig beste, höchst heilsame, ärztlich anerkannte Apparat zur Verhind. nächtl. Schwäche (Pollutionen), in Folge dessen die gesunden Lebenskräfte wieder hergestellt werden, ist zu beziehen beim Erfinder C. Kroening in Neustadt-Magdeburg, Fabrik für Kranken-Heilapparate. Preis mit Anw. 1 Thlr. 10 Sgr.

Ueber den Nachlaß des am 29. October 1872 zu Königsberg verstorbenen Lehrers Otto Wendert ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, bis zum 2. Septbr. cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen, daß sie sich wegen ihrer Verfrühdung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Verichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Veranbahnung der Sache in der auf [1091] den 9. September 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Dels, den 30. Mai 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung der Bros- und Fourage-Versorgung, sowie zur Verbindung der Lieferung von Victualien und Lagerstroh für die Truppen der 6. Feldartillerie-Brigade und des Schles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 während der diesjährigen Schießübungen bei Falkenberg D.-S. haben wir Termin auf

Mittwoch den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslocale anberaumt. Lieferungsanträge werden zur Vertheilung an diesem Termin mit dem Bemerkten aufgeführt, daß die verlegten Submissions-Offerten bis zu dem genannten Zeitpunkt hierher einzureichen sind und die Lieferungsbedingungen bei uns und bei dem Probantamt in Reife eingesehen werden können.

Breslau, den 4. Juni 1873. [1079]
Kgl. Intendantur 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Bei der evangelischen Schule für die Gemeinde Grasdorf, Stadt. Anth. und Klinikhaus zu Grasdorf, Stadt. Anth., soll ein zweiter Lehrer angestellt werden.

Das Gehalt beträgt 270 Thlr. außer 40 Thlr. Wohnungsmiettsentschädigung und 42 Thlr. für Feuerungsmaterial.

Qualifizierte Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrats melden.
[1096]
Reichenbach i. Schl., 6. Juni 1873.
Der Magistrat.

Strassen-Laternen

für Del und Petroleum, werden in hiesiger Rechner-Kaserne, Weidenstraße Nr. 14, Mittwoch, den 11. Juni c., Vormittags 10 Uhr, öffentlich gegen sofortige Zahlung an den Vertheilenden, im Ganzen oder getheilt versteigert.
[1093]

Die städtische Eigerungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Es soll die Ausführung einer Mauer zum Abschluß des alten Pachtbotes an der neuen Verbindungsstraße von der Pachtbotsbrücke nach der Werderstraße in Entreprise gegeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht aus und werden Angebote mit einer Caution von 100 Thlr. von der Stadt-Haupt-Kasse

bis zum 13. Juni d. J. [1089] angenommen.
Breslau, den 5. Juni 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

(Nützlich für die, welche Singvögel halten.)

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen in und außer der Hede am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anweisung, Nachtigallen, Stieglitze, Hänfinge, Zeisige, Dompaffin, Amfeln und Staare zu fangen, zu zähmen und zu unterrichten.

6. verb. Aufl. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in

Trendel & Granier's

Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstr. 30. [6885]

Victoria-Keller,

Ohlaustr. 84, Ecke Schuhrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung.

Auction von Möbeln etc.

Montag, den 9. Juni, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Ohlaustr. Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage:

1) 5 gebrauchte Rußb. u. Mah. Garnituren, Schränke, 1 eleg. Rußb.-Herrnbureau, Tischchen, Kirschb.-Bänke und Tisch etc., 2) von neuem Mobiliar 3 elegante Garnituren in Mah. u. Rußb., nebst allem and. Ausstattungs-mobiliar, Spiegel, Teppichen, Gemälde, Uhren, Gastroten und 6 Couffentische in Mah., 3) 6 eis. Bettstellen, 1 Feder-Handwagen [6893]

meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern.

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissarius.

Auction einer Eiseineinrichtung etc.

Für Rechnung eines kgl. Oberförsters werde ich Mittwoch, den 11. Juni, Vormittags präcise 11 Uhr anfangend, in meinem Auctionslocale, Ohlaustr. Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage:

eine reich geschnitzte Eiseingarnitur, besteh. aus 1 Sopha, 2 großen und 6 kleineren Lehnstühlen in Pflsch, 1 gr. Sopha-tisch, 1 Gemehrschrank, sowie 1 blau-selb. Damastgarnitur aus 1 Sopha, 2 Faute., 4 Stühlen und 1 Tisch in Rußb. best., 1 Eingabre;

um 11 Uhr: 1 eis. Geldspind, mittelgroß, 1 eis. Zelt mit eis. Möbel

meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern. [6895]

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissarius.

NB. Die Gegenstände können täglich besichtigt werden.

Journalier-Auction.

Donnerstag, den 12. Juni, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Ohlaustr. Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage:

für auswärtige Rechnung einen großen Posten Hamburger Mahag.-Pyramiden und Seitenfontaine

meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern.

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissarius.

Große Möbel-Auction

Montag, den 9. und Donnerstag, den 12. Juni, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle, Ohlaustr. Nr. 45, im alten Landkassengebäude part., mehrere elegante Garnituren in Pflsch- und Seidenbezügen, zwei Mahag.-Büffets, 2 Rollbureau, 3 Silber-schränke und Verticoes, Schränke u. Chiffonieren, Sophas, Tische und Stühle, 1 Rußb.-Trumeau und 34 Salon- und Pfeilerspiegel, Delgemälde, 1 Eiseschrank und 1 Pianino, sowie 2 gebrauchte Kügel

meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern. [5147]

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Uhren- und Regulator-Auction.

Dinstag, den 10. Juni, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle, Ohlaustr. Nr. 45, im alten Landkassengebäude part., wegen Aufgabe eines Uhrengesells eine Partie Uhren und Regulatoren meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern.

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Teppich-Auction.

Mittwoch, den 11. Juni, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle Ohlaustr. Nr. 45 im alten Landkassengebäude part., für eine Brüsseler Fabrik eine Partie Brüsseler und Belour-Teppiche meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern.

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Sommernachts-Ball

Taglich: Entree 1 Thlr. Anfang 9½ Uhr.

Wagen-Auction.

Montag, den 9. Juni c., Vormittags 10 Uhr, werde ich Ring 30, im Hofe

1 Coupé und halbgedeckten Wagen,

beide in gutem, elegantem Zustande meistbietend gegen Baarzahlung v. r. steigern. [5118]

M. Karfunkel,

Auctions-Commissarius.

Die Wagen können id. lich besichtigt werden.

Das Hotel des Ritsche in Brauns-nitz ist bereits verkauft; der am 11. d. Mts., Mittags 12 Uhr, anberaumte Verkaufstermin fällt daher weg. [2358]

Trachenberg, den 6. Juni 1873.
Der Königl. Rechts-Anwalt und Notar.
Rühn.

Klinik

vom Staate concessio-nirt. Neueste wirk-same Heilmethode bei Nervenerrittung, Schwächezuständen, Geschlechts-, Pollutionen, Weis-fluß, Rheumatismus etc. Auch Brust- und Abzehrungskranke finden in zahl-reichen Fällen Besserung resp. Heilung.
Dr. Rosenfeld, Berlin, Elnstr. 30. Ausf. Prospect gratis. Auch briefl.

Für Geschlechts- u. Hautkr.

Pollutionen, Schwächezustände u. s. w. Spec. Arzt Riller Jr., 30jähr. Praxis, Bischofstr. 6. Ausw. brieflich. [5134]

Für Geschlechts- und Hautkrankh.

Dr. Sander, Altkirchstr. 19, 1 Et.

Breslauer Handlungsdieners-Institut.

Unser Bureau befindet sich von heute ab im Vereinshaufe (Neue Gasse 8) parterre, und ist an den Wochentagen von 2-3 Uhr Nachmittags geöffnet. Wir er-lauben uns wiederholt darauf hinzuweisen, daß das Bureau die Stellen-Vermittelung für Mitglieder kostenfrei über-nimmt, und erlangen ergebenst, etwaige Vacanzen freundlich da-zumelden zu wollen. [6569]
Breslau, den 31. Mai 1873.
Der Vorstand.

In C. Platz Buchhandlung

in Glas ist erschienen: [6583]
Der

Kurort Reinerz,

Statistisch-medizinische Nachrichten über die Saison 1872, nebst Würdigung der Heil-mittel und Indicationen der Kur-Anstalt (Sie Folge)
von Dr. Drescher, Königl. Sanitätsrath und Badearzt. Pre 8 6 Sgr.

Das Buch ist für jeden Besucher von Reinerz ein zuverlässiger Weg-weiser.

148. Preuss. Lotterie

Ziehung 1. Kl. 2. Kl. 3. Kl. 4. Kl.
Juli 2. Aug. 5. Sept. 5. Oct. 18.
Gedruckte Anteilsscheine 1. Kl. 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
18 9 4 1/2 2 1/2 1 1/2 20 10
ferner Roll-Lose zu allen vier Ziehungen gültig
1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
70 35 17 8 4 2 1 1/2
verkauft und derselbe gegen Ein-ent-bung des Betrages oder Post-Nachnahme [6589]

J. Juliusburger,

Breslau, Lotterie-Comptoir: Hofmarkt 9, 1. Etage.

Pianino's,

Concert- & Stutzflügel, größte Auswahl, bestes Fabrikat, billigste Preise.
En gros. Export. En détail.
bei [6825]

A. Kohn, vorm. Berndt,

Pianoforte-Fabrik und Handlung, Ohlaustrasse No. 8.

Hôtel Victoria.

C. Triebe,

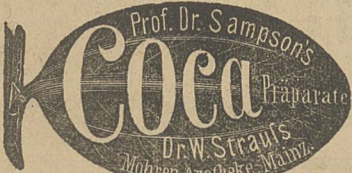
empfiehlt sein neu renovirtes Hôtel [6607]
und Weinhandlung. [5119]

auf kurze Zeit wird nachgewiesen an der Sandkirche 3, 2. Thür, 1 Et.

Ein in Schweidnitz vor dem Strie-gauer Thor belegener neu erbauter Gasthof ist zu verkaufen und Näheres im Comptoir von Th. Blü-mann's Bau- und Möbelfabrik da-selbst zu erfahren. Agenten bleiben unberücksichtigt. [6849]

Nachdenkender Aerzte

Allopathen wie Homöopathen täglich mehr mit dem dadurch Geheilten übereinstimmendem Urtheile haben in Krankheiten der Athmungs- (Hals und Brust) u. Verdauungs-Organen (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des Nervensystems (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle Schwächezustände, Pollutionen, Impotenz) die auf Alex. von Humboldt's Veranlassung eingeführt



(nach deutscher Arznei-Taxe pr. Flac. u. Schachtel 1 Thlr.) so eklatante Erfolge erzielt, dass dieselbe allen bez. Leidenden aufs wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Belehrung versendet die Möhlen-Apotheke in Mainz und deren Depôts-Apotheken Breslau: L. Wachsmann, königl. Universitäts-Apotheke, Posen: kgl. Hof-Apotheke Dr. Mankiewicz des Professor Dr. SAMPSON'S wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

Annonciren jeden Sonntag Portativ-Bäder

(Bannenbäder ins Haus.) (Bannen desinficirt.) à 15 u. 12½ Sgr.

Weidendam Nr. 3.

Bestellkästen:

Gebr. Sed. Oblanderstraße 34.

Sofel 3. gold. Gans, Junternstraße 14/15.

Galtisch Hotel, Neue Schweidn. Straße 18.

Carlplatz Nr. 1.

Nicolaistraße 53, Grenzhaus.

Saase's Brauerei, Katharinenstraße 19.

[5352] Jouly.

H. u. E. Rosenberg, Cigarren-Importeure

in Hamburg, versenden postfrei gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, alle gute abgelagerte

Havanna- und Cuba-Cigarren,

vom feinsten Aroma und schönem Brande, im Preise von 20 bis 200, Thlr. [2268]

NB. 7/10 Probefisten werden abgegeben.

H. u. E. Rosenberg.

Buchstaben

in Wäsche, sowie Ausstattungen werden sauber und schnell gefädelt.

Ruperschwandstr. 25 im Hofe links 2 Treppen. [6776]

Flügel, Pianinos und Harmoniums

von Herz aus Paris, J. & P. Schiemayer aus Stuttgart, Wittig aus Berlin nur allein in der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

In Bureau des Justiz-Raths Janetzki in Posen, Köhlentstraße Nr. 3a, soll am 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr, das Holz der Konarzewer Forst im Inhalte ungefähr 500 Morgen, belegen in der Nähe der Chaussee zwischen Posen und Staszewo, im Wege der Licitation verkauft werden. Licitations- und Kauf-Bedingungen sind in dem gedachten Bureau einzusehen. [2349]

Das Dampfsschneidemühlen-Etablissement Jungferberg,

L. Kollmorgen, Stettin, ausgerüstet mit 6 Wollgattern, 1 Horizontal- und 3 Kreisfrägen, empfiehlt sich zum Schneiden von aller Art Holzern. Niedrige Lohnsätze, gesichertes Wasserlager, schöne Trockenplätze und die fortwährende Gelegenheit, Schiffe und Kähne billig zu befrachten, dürfte dies Etablissement für den Holzhandel zu einem sehr beachtenswerthen machen. [6311]

Badehosen,

gebraucht, billig zu verk., Blücherplatz 6/7, 4. Et. links (Vormittags.)

Eiserne Geldspinde,

kleine und große zu ganz billigen Preisen in der Perm.

Ind.-Ausstellung, Ring 16. [6856]

Babnhof Spittelndorf

Meine Besitzungen, unmittelbar an der Bahn, als Gasthof mit Holz-, Kalk- und Kohlenhandlung, alles in sehr gangbarer Art und die Aderwirtschaft von 32 Morgen, heides zusammenhängend, bin ich Willens, Familien-Verhältnisse halber, sofort zu verkaufen. [6798]

Anzahlung 4 bis 5000 Thlr.

A. Liebenow.

Amalgam 4 bis 5000 Thlr.

A. Liebenow.

Musikwerke, Leiern, Harmonikas u. gute Delgemälde

billigt in der Perm.

Ind.-Ausstellung, Ring 16. [6857]

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Verdingung v. Grabenarbeiten.

Die Räumung und Schlammung des zur königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz gehörigen Oberwerks-Grabens, von der Schleufe bei Sosnka abwärts bis zur Eisengießerei, und des Grabens vom Austritt des Beuthener Wasser aus dem Klobitz-Kanal abwärts bis zum Oberwerksgraben, in einer Gesamtlänge von rot. 3800 Meter, soll an den Mindestfordernden im Wege der Licitation vergeben werden, wozu wir Termin auf Dienstag, den 17. d. M.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Amtsschloß anberaumt haben, wofür auch die Bedingungen schon vorher eingesehen werden können. Auf Verlangen werden dieselben gegen Entrichtung der Copialien in Abschrift mitgetheilt. [2338]

Eisengießerei Gleiwitz, d. 3. Juni 1873.

Königl. Sittenamt.

Circa 12 bis 13,000 Cubitfuß ganz trockene, starke und schwache [5071]

Schnitthölzer

sind ab Glas zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei B. Berger in Glas am Hofmarkt

das Neueste in Herren-Wäsche-Confection, insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. und franz.

Kragen, do. Manchetten,

empfehlen in grösster Auswahl

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

S. Graetzer, Ring 4.

Wegen anderweiter Unternehmung

gen bin ich gewillt, mein seit 12 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes [5104]

Cigarren-Engrosgeßäft zu verkaufen und eben auch die resp. Comptoir- und Lageräume abzutreten. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft.

Julius Krebs, Breitestr. 40.

Niederlagen

gangbarer Artikel, gleichviel welcher Branche, wie auch Agenturen, werden zu übernehmen gesucht. Offerten unter Chiffre B. H. 69 in der Exped. der Bresl. Ztg. [5144]

St. Uebes Seesalz

für Großhändler billigt bei [4971]

Carl Baumeier.

flügel und Pianinos

zum Kauf und zur Miete bei [5115]

Th. Raymond,

Neue Taschen-Straße 29.

Alten echten Malaga,

delicat von Geschmack, Magen und Nerven stärkend, für Kranke, Schwache und Greise eine tröstende Labung

bestehend 6 Flaschen für 3 Thlr., 1/2 Liter von 22 Flaschen für 8 Thlr. incl. Kiste, Gebind, Etiquett. Bei größeren Posten entsprechender Rabatt. Gegen Cassa oder Nachnahme des Betrages [6294]

Th. Röber in Görlitz.

Sin dan. Bluthund u. ein igelart. gestr. Windhund ist zu verk. in Pöpelwitz bei Schloßer Kiefer.

Kerneis,

1/2 Zoll stark, ist täglich von 7 bis 9 Uhr früh im Eingehen und Gehen zu haben Oblanderstr. 18. [5129]

Feinster harter Zucker,

im Hut à Pfd. 5 Sgr.,

Weißer Farin,

à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., a Centner 14½ Thaler.

Hellgelber Farin à Pfd. 4 Sgr.

Feinster Würfelzucker à Pfd. 5½ Sgr.

Dampf-Röst-Kaffee,

das Pfd. von 12 Sgr. an,

Deming-Bruch-Kaffee gebrannt à Pfd. 8 Sgr. [6815]

Dieser Kaffee wird beim Durchsieben gewonnen, ist sehr rein, schmedend und deshalb empfehlenswert.

Roher Kaffee, das Pfd. von 9 Sgr. an

Feigen-Kaffee,

a Pfd. 6, 8 und 10 Sgr.

Sultan-Phaumen à Pfd. 4 Sgr.

Geschälte Äpfel à Pfd. 6 Sgr.

Preiselbeeren à Pfd. 2 Sgr.

Gebirgs-Himbeer-Saft à Pfd. 6 und 8 Sgr.

Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.,

Gebirgsbutter, 10 Sgr.,

Prima Schweizerkäse,

a Pfd. 10 Sgr.

Limburger Käse Ia,

a Pfd. 7 Sgr.

Limburger Käse IIa,

a Pfd. 2½ Sgr.

Feiner Reis à Pfd. 2 und 2½ Sgr.

Feinste Reisstärke à Pfd. 6 Sgr.

Feinste Weizenstärke à Pfd. 3½ Sgr.

Zalgenleise 8 Pf. für 1 Thlr.

Gelbe harte Seife à Pfd. 3 Sgr.

Grüne Seife à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.

Bestes Petroleum,

à Liter 3 Sgr. 6 Pf.,

Wiener Kerzen,

das schwere Pfd. à 10 Sgr.,

feine Stearinkerzen, à Pfd. 6 Sgr.,

Bier-Korte,

100 Stück von 9 Sgr. an,

Schwedische Bündhölzer

1 Paket = 10 Schachteln à 1½ Sgr. 100 Paket 5 Thlr.

Von neuer Sendung empfehle

Feinste Matjes-Heringe

1/2 Tonne 1½ Thlr., a Stück 1 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Sultan-Feigen-Kaffee,

ohne Surrogat-Zusatz,

von C. Böhm & Co. in Leobschütz Haupt-Depot:

Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Von diesem Sultan-Feigen-Kaffee nur 1 Kheißel für 1 Loth Bohnen-Kaffee giebt demselben den feinsten Geschmack und schöne Farbe; benimmt narbige Bestandtheile und ist Brustkranken vorzüglich zur Gesundung sehr trügl. Ein Drittelpfund-Paket 2½ Sgr. Wiederverkäufern lobenswerthen Rabatt.

Astr. Caviar,

vom Eislager, frisch

Moeven-Eier,

Strassburger

Gänseleber-u.

Rebhuhn-

Pasteten,

Goerz.

Maronen,

süße, vollsaftige, Messinaer

Apfelsinen,

geräucherten und marinirten

Rhein- und

Silber-Lachs,

neue, reife Lissaboner [6837]

Kartoffeln,

Schiffszwieback

zur kalten Schale, empfiehlt

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50,

Ecke der Junternstraße.

Astrach. Caviar,

vom Eis, vorzüglich schön,

feinste feite, neue engl.

Matjes-Heringe,

Lissab. Kartoffeln,

süße saftreiche

Mess. Apfelsinen,

empfiehlt [6836]

Oscar Giesser,

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 13. März 1872 haben wir, außer unseren bereits im Umlauf befindlichen 4½%igen Pfandbriefen **unkündbare 5%ige Pfandbriefe in Appoints über 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. emittirt.** Dieselben sind durch die **Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26, und sämtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres *al pari* zu beziehen.

Indem wir diese, auf pupillarisch sichere Hypotheken fundirten Pfandbriefe bei ihrer unzweifelhaften Sicherheit dem Publikum als **solide Capitals-Anlage** empfehlen, bemerken wir, daß dieselben im Wege öffentlicher Auslosungen zum Nennwerth amortisirt werden.

[6298]

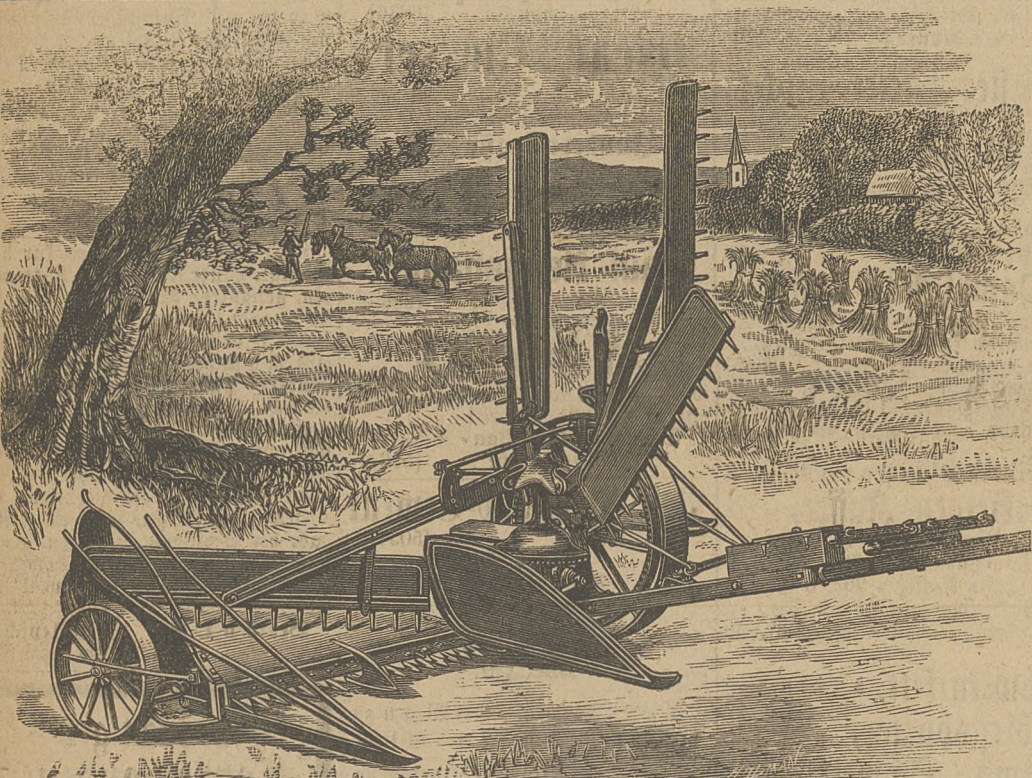
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Echt gezwirnte Bukskins (zu ganzen Anzügen) 3½ Met. gleich 5¼ Elle für 5¼ Thlr. [532]
Schwarz-weiss karrirt (die so sehr beliebten Hosenstoffe) à Beinkleid 3 Thlr.
 Schwarze Bukskins à Beinkleid 3¼ Thlr. Rabats, Revers u. d. Jaquet-Stoffe. Flanelle. Hochfeine Crois's, Tricot und Lude. Vire-Lude. M. Luder-Lude à Beinkleid 2¼ Thlr. **En gros & en détail.**
Wilhelm Durra. Wüchlerplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.

Apotheker, Rue de la Feuillade 7, Paris.

DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN
(EISEN - PHOSPHAT)

Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale, rothe Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewendeten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem tranten Magen Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Vene ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenschwäche, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen; befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und giebt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor Allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.
 Depot in Leipzig bei Gustav Tzipel und in den Haupt-Apotheken. [4158]



A. Mackean & Co.,

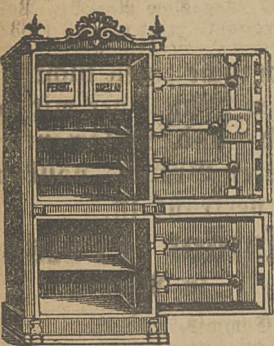
Wien, **Breslau,** **Krautau,**
 General-Agentur für **Walter A. Woods, New-York,** neueste amerikanische selbst-
 ablegende Getreide-Mähmaschine

New-Champion.

Ein Fahrpad 3' hoch 8" breit. Gewicht der Maschine 912 Pfund. [6492]
 Vollste Garantie für leichtesten Gang, vorzüglichste Leistung und Dauerhaftigkeit. Klees, Lagersgetreide, Lupinen etc. In bergigem Terrain, Sandboden, bei Wasserfurchen und Steinen. Während des diesjährigen Maschinenmarktes verkauft allein an Gutsbesitzer über 160 Stück. Aufträge erbitten baldigst. Genügende Anzahl tüchtiger Leute zur Betriebführung disponibel. Vollständiges Referat-Verlag vorhanden.

Woods in allen Welttheilen als die beste anerkannte Gras-Mähmaschine.

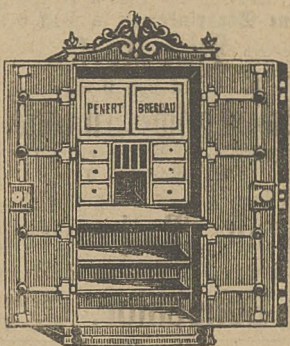
Prospekte und Preis-Concurrenz auf Anfragen.



August Penert's
Fabrik

empfiehlt feuer- und diebesichere
 Geldschränke neuester Con-
 struction, Cassetten, Schaukelstühle.

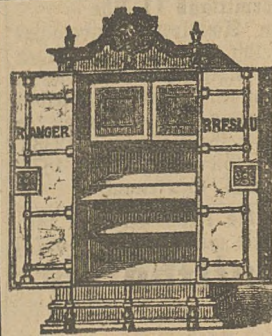
Breslau,
 Berlinerstraße Nr. 12. [6623]



Die **Breslauer Dampf-Knochenmehl- u. Chemische Dünger-Fabriken**
 (vormals **Opitz & Co.**) [6848]

Oscar Heymann in Breslau,

diverse Knochenmehle, Superphosphate, Fern-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze,
 Schwefelsäure etc. unter Garantie des Gehalts.
 Comptoir: Junkernstraße Nr. 31, erste Etage.



Geldschänke,

bewährt bei

Feuer und Einbruch.

B. Anger, Breslau,

Neue Weltgasse Nr. 33.

Vertreten an der Wiener Weltausstellung, Deutsches Reich, Gruppe VII.

Attest.

Wir bescheinigen hierdurch dem Fabrikanten Herrn

R. Anger zu Breslau,

daß der von demselben zu Anfang dieses Jahres bezogene eiserne

Geldschrank sich so fern außerordentlich gut bewährt hat, als daß sämtliche bei dem uns am 30. April a. c. betroffenen Brand-Ünglücke darin vorhanden gewesenene Papiere, trotz der grossen Hitze, in der der **volle 40 Stunden** gelegen und trotz des Herabfallens nach Durchbrand der Balkenlage vom ersten Stockwerke bis in den Kellerraum in glühendem Zustande vollständig unversehrt geblieben.

Indem wir nun dem Herrn R. Anger bestens danken, können wir nicht umhin, der Geschäftswelt dessen Fabrikate aufs Wärmste zu empfehlen.
 Czenstochau, im Mai 1872.

(L. S.) **E. J. & S. Ginsberg.**

Die eigenhändige Unterschrift des Epssik Samuel Jacob Ginsberg bezeuge ich.

Stadt Czenstochau, den 10 Juli 1872.

Der Präsident der Stadt Czenstochau.

gez. Maletzki.

(L. S.)

[6814]

Hermann Straka.

Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Südfrucht- und Delicatessen-Handlung.

Ring, Riemerzelle No. 10, (zum goldenen Kreuz).



Direct von den Quellen in regelmäßigen Abladungen: **Biliner** Sauerbrunnen, Adelheidsquelle, **Hunyadi-János**, Friedrichshaller, Pöllauer, Said-schützer, Kissinger u. Ofner Bitterwasser, **Carlsbader Sprudel**, Neu-Teresien-, Schloss-, Mühl-, Markt Felsen-, Kaiserbrunnen, **Egerfranzens Salz**-Wiesenguelle, **Emser** Kränches, Kessel, Fachinger, Geilnauer, Gieshübler, **Gleichenberg**, **Haller** Jodwasser, **Homburger**, **Iwoniczer**, **Koesener**, **Kissinger**, **Krynica**, **Krankenheiler**, **Lipp-springe**, **Paderborn Inselbad**, **Kreuznacher**, **Marlenbader Kreuz**, **Ferdinands**, **Rudolfs** und **Wald-quelle**, **Pyrmonter**, **Roisdorfer**, **Selterser**, **Szawnica**, **Schwal-bacher**, **Schlangenhader**, **Spa**, **Sooden**, **Tarasp** (Engadin), **Vichy** grande grille celestins, hôpital. **Wildunger**, **Wittekind**, **Weil-bacher**, **Obersalzbrunn** und neue

Quelle, sowie sämtliche schlesische Mineralbrunnen. Niederlage sämtlicher **Dr. Struve & Soltmann'scher**, künstlicher Wässer.

Haller, Carlsbader, Vichy, Marienbader, Krankenheiler Quellsalz, Egerfranzensbader Moorsalz, Mutterlangensalze u. Laugen zu Bädern von **Kreuznach**, **Kösen**, **Rehme** Neusalzwerk, **Wittekind**, **Goczalkowicz**, **Kissinger** Soole zu Inhalationskuren, **Seesalz**, **Emser**, **Kissinger**, **Vichy**, **Neuenahr**, **Bilin**, **Carlsbader** **Krankenheil** und **Island**, **Moos-Pastillen**.

Krankenheil, — Carlsbad, — Goczalkowicz, — Jastrzember, — Marseiller und medicin. Seifen, — Aachener Bäderseife und Thermensalbe, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung heilkräftiger, **Molken**, **Dr. Scheibler's** Mundwasser, **Liebig's** Kindernahrung und Fleischextrakt, condensirte Schweizermilch **Vichy**- und **Suchard-Chocolade**, **Himbeersaft**. [6860]

Eiserne Garten- und Balcon-Möbel

Stettin **A. Toepfer** Breslau
 Schulzen-Strasse Ohlauer-Str. 45
 Königsst.-Ecke Hoflieferant alte Landschaft

Fabrik
 von Closets u.
 Eisschränken.
 Magazin
 für vollständige
 Küchen-Einrichtungen.

Eisschränke



mit Polsterverschluss in Verbindung mit mechanischer Hebelvorrichtung.

Zeichnungen mit Preiscouranten gratis u. franco.

A. Toepfer, Hoflieferant,

Stettin.

Breslau,

Berlin.

Ohlauerstrasse 45. [6805]



Ein Transport



hohe elegante Reit- und Wagenpferde, sowie mehrere steiersche Arbeitspferde stehen zum Verkauf im polnischen Bischof vor dem Oderthore. [6864]

Haar-Zöpfe

mit unsichtbaren Einlagen. Höchst vorteilhafte Erfindung
Jeder Käuferin wird eine ihrer Abhängigkeit und der Mode entsprechende Frisur ein-
gerichtet und gleichzeitig die nötige Anleitung zum

Selbstfrisieren

erhält. Altmodische Köpfe und Chignons, so wie ausgefallene Haare können nach obiger
Maurerarbeit werden. Haben die Haare die Farbe verloren, färbe ich dieselben
in jeder Schattierung echt nach.

Ich erlaube die geehrten Damen, mein großes Lager der von mir eingeführten Haar-
zöpfe in Augenschein zu nehmen, um sich von der wirklichen Vorzüglichkeit zu überzeugen.

Wilhelm Müller, Coiffeur,

Carlsstraße Nr. 2 und Schloß-Diele, dicht an der Schweidnitzer Straße.

Wilh. Müller.

Geschäfts-Eröffnung.

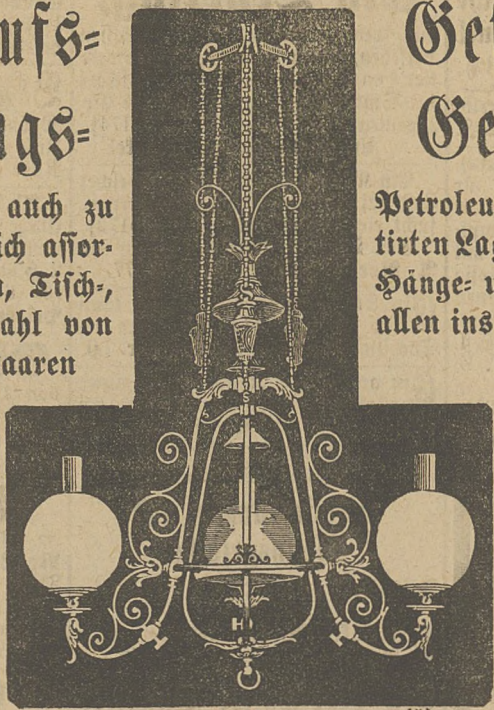
Hierbei die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage,

Ring 47, Raschmarktseite, 1. Etage,

ein Verkaufs-
Beleuchtungs-

sowohl zu Gas, als auch zu
habe. Mit einem reich assort-
Ampeln, Candelabern, Tisch-,
ich eine große Auswahl von
schlagenden Glas-Waaren

Besonders empfohlen
statt zur Ausführung
Aenderungen, Repa-
mir meine langjäh-
dieser Branche der
geben, allen gerechten
zu



Geschäft für
Gegenstände

Petroleum und Kerzen, errichtet
tirten Lager von Kronleuchtern,
Hänge- und Wandlampen habe
allen ins Beleuchtungsfach ein-
verbunden.

halte ich meine Werk-
von Gasleitungen,
aturen etc. und lassen
rigen Erfahrungen in
Soffnung Raum
Anforderungen
genügen.

Reinhold Richter, Ring 47.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige,
daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publi-
kums von jetzt ab

Ring 47, Raschmarktseite,
im Hof parterre,

ein Lager eiserner Cassenschränke, Brücken-
waagen, Viehwaagen, Bettstellen,
Gartenmöbel,

überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel errichtet habe. Den Verkauf meiner Fabrikate hat
Herr Reinhold Richter übernommen, und bürge mir seine langjährigen Erfahrungen in
diesem Fach, daß er mir durch prompte und reelle Bedienung das mir bereits geschenkte Vertrauen
erhalten wird.

Lager: Ring 47. Robert Kneis. Fabrik: Borwerkstr. 25.

Hunyadi János Bitterquelle

— die Perle aller purgirenden Mineralwässer, —

Dieses rühmlichst bekannte natürliche Mineralwasser von Herrn
Professor Dr. Freiherr Justus von Liebig, sowie von den ersten ärztlichen
Autoritäten als

das Reichhaltigste und Wirksamste aller Bitterwässer
anerkannt, rechtfertigt diese Auszeichnungen im vollsten Maße, denn
es ist in seinen Wirkungen bei gleichzeitig angenehmerem Geschmack
unfehlbar und ohne jede Unbehaglichkeit.

Frische Füllung ist stets zu haben in allen Mineralwasserhandlungen
und in den meisten Apotheken.

Andreas Saxlehner in Pest,

Eigentümer der Hunyadi János Bitterquelle.

General-Depôt für Schlesien

in Breslau bei Herrn Oscar Giesser.

Transportable [5349]
Dampf-Maschinen
mit Field'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — Breslau.

P. Mühsam,

76—77 Ohlauer-Strasse 76—77

empfiehlt sein neues

Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen.

Allen nach

Königsdorf-Gastzemb

zur Kur Reisenden empfehle ich mein aus Comfortabelste eingerichtete
Hotel, und mache namentlich die geehrten Herrschaften aufmerk-
sam, daß Zimmer genau so billig wie in den Privathäusern, d. h. schon von 2 Thlr.
pro Woche an zu haben sind. Mein Hotel befindet sich unmittelbar an
den Park-Anlagen und in nächster Nähe der Trinkquelle und Badeanstalt.
[6408] J. Opitz, Hotel-Gastzemb.

Meine Ohlauerstraße 76.77 be-
legene **Restauration ersten Ranges**
ist anderweitiger Unternehmungen wegen so-
fort zu verkaufen und übernehmen. [5065]
Carl Endergat.

Neu.

WIEN

Neu.

HOTEL UNION

IX. Bezirk, Nussdorferstrasse No. 23,

an der Franz-Josefs-Bahn, nächst der Nordwest-Bahn, Donau-Dampf-
schiffahrt, an zwei Tramway- und Omnibuss-Verkehrslinien gelegen,
fünf Minuten von der Stadt. [2050]

Zimmer von fl. 2 bis fl. 6 trotz höchstem Comfort und Eleganz,
Bäder, Telegraph, prachtvollem gedecktem Hofe etc.

1873

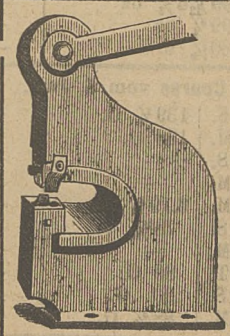
Natürliche Mineralbrunnen.

Sämtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze
und Seifen als auch alle fürstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren
Dr. Struve & Solmann hier, zu Fabrikpreisen empfiehlt die

Mineral-Brunnen-Niederlage

H. Fengler, Reussstr. 1, 3 Mohren.

Brunnenschlüssel gratis.



Durchstöße

(Lochmaschinen)

in 6 Größen empfiehlt

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem kgl. Schloß.

Special-Geschäft und Lager für

Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Marshall's

**Locomobilen, Dresch-
Maschinen
und Strohelevatoren**

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues;
letztere Beiden erhielten bei den grossen Prüfungen der Königlich
englischen Ackerbaugesellschaft im Juni 1872 die für diese Klassen aus-
gesetzten einzigen ersten Preise.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

**Original amerikanische
Buckeye-Getreide- u. Gras-
Mähmaschinen**

mit 2 grossen Fahrrädern

von

Adriance, Platt & Co.
in Poughkeepsie.

Diese Getreidemähmaschine wurde nach den Concurrenzmähen,
welche vergangenen Sommer in Bettlern und Grünhübel stattfanden,
von der Special-Commission des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins
als die beste der concurrenden Maschinen bezeichnet.

Ferner Heuwender, Nachrechen, Getreidesortiermaschinen, Siede-
maschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneller etc. etc.
aus den besten englischen Fabriken empfehle bestens. [6847]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia“, Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets um möglichst zeitige
Bestellung, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner
Fabriken nicht wieder wie im vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu
später Bestellung ablehnen zu müssen.

Burdick-Mähmaschinen,

in diesem Jahr bereits 2 Mal prämiirt,
27. Mai: Bantzen, Goldene Medaille, I. Preis,
30. Mai: Oldenburg.

Eine grosse Auswahl landwirthschaftlicher
Maschinen stehen zur Ansicht. [6872]

Neue Antonienstrasse No. 3, vis-à-vis
Wollmarkt.

Gebr. Gülich.

Lampen

in antiken und modernen
Formen von echter
Bronze, Composition,
Glas, Porzellan etc.

Gartenstühle,
Gartentische,
Vogelkäfige,
Badewannen,

Eiserne Bettstellen,
Waterclosets, völlig ge-
ruchlos, Thlr. 8, Thlr. 9.,
Wiener Kaffee-Extract-
Maschinen,
Patent - Katarakt - Wasch-
töpfe,

Wäsche-Wringen,

Wäsche-Trockner,

Patent-Wäschmangeln,
Thlr. 12 bis Thlr. 26,

Platteisen,

Kochgeschirre, verzinkt
und emaillirt,

Petroleum-Dampf-Küchen
etc. etc. [4845]

empfehle in solider, sauberer
Waare zu billigen Preisen das
Magazin von Wirthschafts-
artikeln von

E. Häckel,

40. Ohlauerstrasse 40.

Conditorei-Verkauf.

Eine in einer der größten Städte
Oberschlesiens prachtvoll gelegene,
frequente Conditorei, ist Familien-
verhältnisse wegen billig zu verkaufen,
und sofort oder per Juli zu über-
nehmen. Gefällige Adressen werden
in der Exped. der Bresl. Zig. unter
Chiff. O. S. 52. entgegen genommen.

Wozu sich quälen?

Gliederreizen, Hüftweh, Kreuz-
schmerzen, Migräne, Rheumatismus,
Steifheit der Glieder, Seitenstechen,
Wadenkrampf etc. heilt gründlich, —
selbst in verzweifeltsten Fällen,
Carl Simon, Hydropath, Gründer
der Fluid-Heilmethode. Lissa, Pr.
Posen.

Sage meinen tiefgefühltesten Dank
für die erste Flasche, welche ich noch
nicht ganz verbraucht, und ich ganz
gesund auf m. Weiden bin. [2829]
Bromberg. Wittwe Frisch.

Grosses [6601]

Matratzen-Lager

in Rosshaargras u. Waldwolle

von 3 Thlr. an bei

S. Graetzer, Ring 4.

Fertige

Damen-Kleider
in guten wollenen Stoffen
neuester Fagons [6896]

von 4 Thln. an

empfiehlt die
Modewaaren-Handlung

Alexander & Markt,

Ring 46.

Blase-Bälge

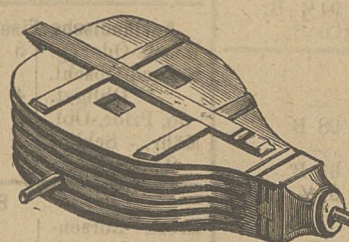
für Fabriken, Schmieden etc. in Längen
von 4—6 Fuß, liefert auf Bestellung
in sauberster Ausführung und zu bil-
ligen Preisen. [6879]

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber

dem königl. Schloß,

Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.



Möbel,

Spiegel und Polsterwaaren in großer Auswahl solid gear-
betet, empfehlen zu bekannt billigen Preisen

Julius Koblinsky & Co.,

15 Albrechtsstraße 15,

vis-à-vis dem Schlesischen Bank-Verein.

Antique geschmückte eigene Möbel sind stets auf Lager. [6887]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Commis,

im Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft vollständig vertraut, auch der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht von der Eisenhandlung
F. Karlowski,
[2176] in Gnesen pr. Posen.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli einen christlichen jungen Mann, welcher auch mit schriftlichen Arbeiten betraut ist.
Striegau. [2109] Gustav Naabe.

Für ein Manufacturaaren-Geschäft wird per 1. Juli ein tüchtiger Commis, mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut, gesucht. Offerten sub A. 10 Beuthen D.-S. poste restante. [2299]

Ein junger Mann, 24 Jahr alt, militärfrei und unbeschäftigt, seit fünf Jahren beim Lehrfach angestellt (seit letzter Zeit in der bedeutendsten Stadt Oberschlesiens) mit guter Handschrift, welchem die besten Zeugnisse zu Gebote stehen — wünscht seine gegenwärtige Stellung vom October ab, auch später mit einer solchen im Bureau oder bei einem Industriellen Unternehmen zu vertauschen. Gef. Off. sub Chiffre O. 3764 werden an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [6882]

Ein Buchhalter wird für ein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft, wenn möglich zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Offerten sub Nr. 66 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein Comptoirist wird für ein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Off. sub Nr. 67 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5126]

Ein Commis,

(junger Mann, Specerist), noch activ, mit guter Handschrift, von seinem Principal bestens empfohlen, sucht pr. 1. Juli c. Stellung. Offerten M. 64 Briefl. der Bresl. Ztg. [5138]

Ein Commis, mos., mit guten Zeugnissen, der im Specerist- u. Kurzwaaren-Geschäft vertraut ist, sucht Veränderungshalber per 1. October Stellung. Gef. Offerten werden erbeten sub P. F. II. poste restante Ruda Oberschlesien. [5109]

Für mein Band-, Bekleidungs- und Leinwand-Geschäft, suche ich per 1. Juli c. einen
tüchtigen Verkäufer.

Gleiwitz. H. Langer.

Ein routinierter Buchhalter, seit einer Reihe von Jahren in größeren Bank- und Fabrik-Geschäften tätig, sucht per 1. Juli c. passende Stellung. Off. erbeten sub K. G. 838 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Für's Bank-Geschäft

wird sofort 1 Lehrling, christlicher, im Alter von c. 15 Jahren gesucht durch
E. Richter, Neue Dörfstr. 8c.

Stellensuchende

junge Kaufleute, welche auf reelem Wege rasch und sicher placirt werden wollen, können sich wenden an das seit 12 Jahren bestehende und von den größten Firmen benutzte
merk. Verforg.-Bureau von
E. Richter, Dörfstr. 8c.

Es sind demselben wieder eine große Anzahl mit hohem Salair verbundene Stellen in allen Fächern zum baldigen und späteren Antritt angemeldet. (Auch für Solontaire und Beurlaubte.) [5177]

Ein freibetragender Mann, nicht zu entrichten, dagegen auf Anfragen von außerhalb 1 Gr. Marie beizufügen. Sprechstunden Früh 8—10, Mittags 1—3 Uhr.

Ein junger Mann,

der vorläufig über 2000 Thlr. disponirt, wünscht sich bei einem lucr. Geschäft als thätiger Associate zu betheiligen. Gef. Off. erbeten sub Chiffre A. B. 74 in den Briefl. der Bresl. Ztg.

Ein Comptoirist,

noch activ, welcher mehrere Jahre im Mühlen- und Eisenwaaren-Geschäft thätig war, sucht, im Besitz guter Empfehlungen, per 1. Juli c. dauerndes Engagement. [5169]

Gefällige Offerten erbitte an die Adresse des Herrn Paul Müller, Friedrichstr. 92, gelangen zu lassen.

Ein junger Mann,

mit der Eisenwaaren-Branchen vollständig vertraut, sucht Veränderungshalber anderweitig Stellung. Gef. Offerten werden erbeten sub B. 70 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2355]

Ein junger Commis,

welcher im Colonial- und Wein-Geschäft in der Provinz gelernt hat, findet zum 2. Juli c. eine gute Stellung im Wein-Geschäft. [6880]

Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen, sowie Gehalts-Ansprüchen, sind unter Chiffre G. A. 25 nach Dresden poste restante zu richten.

Ein Buchhalter,

der dopp. Buchführung firm, wird auf einige Stunden in der Woche gew. Off. G. C. poste rest. Breslau.

Ein Commis

(Specerist), noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Juli c. anderweitig Stellung. Offerten erbitte ich mir A. C. 54 poste rest. Neustadt D.S. [5108]

Ein junger Mann, im Möbel-Geschäft

routinirt, welcher dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet Stellung durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre K. F. 837. [6887]

Ein junger Mann, gelernter

Specerist in Destillation- und Essig-Spiritus-Fabrik erfahren, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen pro 1. Juli d. J. anderweitig Stellung. Gef. Off. erb. unter H. T. 48 poste rest. Gühran. [5184]

Bei 300 Thlr. Salair und freier Station

wird für ein feines Manufactur- und Modewaaren-Geschäft einer lebhaften Kreisstadt Westpreußens ein junger Mann von angenehmen Aeußern, der
Correspondence und einfachen Buchführung mächtig,
als tüchtiger Verkäufer
per sofort oder 1. Juli c. zu engagiren gewünscht. [5180]

Persönliche Meldungen Sonntag den 8. Juni c., Nachmittags von 1—3 Uhr, Hotel zur goldenen Gans, Zimmer Nr. 125.

Für einen tüchtigen Mann!

In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist die Dampfwaaren-Fabrik, welche jährlich einen Reingewinn von 1500 Thlr. abwirft, zu verpachten und ist eine Cautio von 500 Thlr., welche sichergestellt und verzinst wird, zu entrichten. [6878]

Gef. Offerten werden unter Chiffre Q. 3766 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Zwei Commis,

tüchtige Verkäufer, finden in meinem Confections- und Modewaaren-Bazar pr. 1. Juli c., auch 1. October bei hohem Gehalt dauerndes Engagement. [5173]

Adolf Staackel.

Ein Commis, Manufacturist, mos., tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, wünscht zum 1. Juli c. Stellung. Gef. Off. sub Chiffre S. 3768 bef. die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [6888]

Einen Reisenden

suche ich für meine Samaschen-Fabrik pr. 1. Juli. Solche mit der Branche und Kundschaft vertraut. f. Veränd. R. Dorndorf, Nicolaistraße 18.

Der zweite Wirthschaftsbeamten - Posten

auf einem grösseren Gute mit Spiritusbrennerei in Oberschlesien ist vom 1. October c. zu vergeben. Qualifizierte, der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die gute Zeugnisse und Fachkenntniss nachweisen und eigenen Haushalt führen können, wollen sich melden unter

Adresse: D. B. 81. Cosel O.-S. poste restante.

Ein tücht. Wurstmacher,

gebildet, wird zur selbstständigen Leitung einer neu zu errichtenden Wurst-Fabrik in einer großen Stadt Süd-Deutschlands unter den günstigsten Bedingungen gesucht. Beste Empfehlungen und Zeugnisse nöthig. Offerten sub A. G. 72 finden in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [5151]

Herren Gutsbesitzern

weist

Wirthsch. - Inspectoren,

Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster u. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Rabath) Carlstr. 28. [6842]

Ein j. Mann f. Beschäft. i. Schreibsch. G. H. 73. Briefl. v. Bresl. 3.

Ein Mühlenverführer (Preuße),

sowohl für Mehl- als auch für Sägemühlen, im Bau- und in der Behandlung resp. Leitung der Dampfmaschinen gut bewandert, auch mit Führung der Bücher betraut, vorläufig noch in Stellung, sucht ein feines Engagement. [5174]

Antritt nach Ueberrückommen. Gef. Offerten erbitte unter Chiffre F. E. Nr. 50 poste restante Arzbischof in Galizien. [5103]

Ein Wirthschafts-

Assistent,

der bereits auf einem größeren Gute thätig gewesen und sich über seine Zuverlässigkeit und Befähigung ausweisen kann, wird zum bald. Antritt gesucht. [6881]

Meldungen unter Chiffre R. 3767 bef. die Annoncen-Exped. v. Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzer Str. 31.

Ein Wirthschafts-Assistent

unverh., energisch und nüchtern, der polnischen Sprache mächtig, kann sich zum Antritt 1. Juli melden bei dem Dominium Lorzendorf, Kreis Namslau. [2343]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Dom. Birawa bei Cosel

in Oberschlesien, sucht zum 1. Juli einen verheiratheten Gärtner. Gemüsebau und Blumenzucht Verbindung. [6781]

Ein Ziegelmeister,

mit feinem Fach in jeder Beziehung vollständig vertraut, sucht den Betrieb einer größeren Ziegelei zu übernehmen. [6877]

Offerten unter B. 100 poste rest. Görlitz.

Ein Nadler-Gehilfe

findet bei guten Lohn dauernde Beschäftigung bei
E. D. Jüngling in Ostrowo. [2341]

Ein tüchtiger Zeichner findet sofort Beschäftigung.

A. Grau, Architect. Junkernstraße 11. III.

Tüchtige Zimmer-

und Holz-Maler finden bei höchstem Lohn ununterbrochene Beschäftigung. Reisekosten werden vergütet. Baldiger Antritt gewünscht. A. Scholz, Maler i. Kalibor.

Eine Lehrerstelle

ist sofort zu befehlen in J. U. Kern's Buchhandlung, Blücherplatz 6 u. 7. Breslau. [6887]

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Posamentier- u. en gros & en detail-Geschäft bei Stationsbergstr. 10 sofortiges Engagement. [5174]

Lucas Nachfolger Fränkel.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, sucht ein Unterkommen. [5172]

Gef. Offerten werden erbeten an A. Noedler, Matthiasstr. Nr. 77.

Ein Sohn anständiger Eltern kann sich als Lehrling melden im Expeditions-Geschäft Graupenstr. 10.

Ein anständiger Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei: A. Ed. Schmidt Graveur, am Rathhaus 23, Riemerzeile.

Vermiethungen und Miethgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrsch. Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Ein herrsch. Quartier

1. Stad am Odlauerstadtgraben Nr. 21, ist vom 1. October c. zu vermieten. Näheres Junkernstr. Nr. 11 Hof, links 3. Tr. bei Keinert.

Schmiebedrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermieten und bald bei ziehbar. Näheres daselbst. [6467]

Wir suchen im innern der Stadt, parterre oder erste Etage, vier bis fünf kleine zu Fabrikraumlichkeiten geeignete Riegen. [5152]

Goldstein & Silberstein. Ring 52.

Ein großes Sommer-Quartier, ist zu vermieten in Oswig bei [5137]

Witth. v. Schm. Schotta.

Als Geschäftslocal

ist Carlstr. 21 die ganze 2. Etage sofort zu vermieten. Näheres daselbst bei der Wirthin, 1. Etage. [5114]

Treundliche Wohnung, bestehend aus 3 zweifelhigen Zimmern, Cabinet, Entree, heller Küche, mit Wasserleitung, neu renovirt, zu Johann zu vermieten Paradiesstr. Nr. 20, zwei Treppen links. [5166]

Ein elegant möbl. Zimmer, in Mitte der Stadt gelegen, wird nachgew.

durch E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Nachweis aller Dienstboten

Weidenstraße Nr. 11, Verm.-Bureau.

Dhlan-Ufer 8,

gegenüber der Promenade, ist Johann c. die halbe dritte Etage für 300 Thlr. jährlich beziehb. Gas- und Wasserleitung. Näheres daselbst beim Haushalter. [5117]

Eine herrsch. Wohnung

ist Gartenstraße Nr. 5 im Hochparterre, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Nebengelass mit Gas- und Wasserleitung, sowie Gartenbenutzung per 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres daselbst erste Etage. [5145]

Besonderer Verhältnisse wegen ist Gartenstraße 47 eine schöne Wohnung mit Wasserleitung vom 1ten Juli cr. zu vermieten und das Nähere daselbst 3. Etage zu erfahren.

Ab Michaeli ist eine zweite elegante Etage im ersten Viertel vom Tauenzienplatz ab, best. aus 5 Border- und 2 Hinterzimmern mit die Beigelaß für 650 Thlr. abzugeben durch E. Peisker, Tauenzienstr. 80. [5122]

Ein Comptoir

von 2 oder 3 Zimmern ist bald oder per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres Carlstraße 50 im Asscuranz-Geschäft. [5133]

Wohnungen

im Vorderhaus, Große Feldgasse Nr. 28, im Preise von 180 bis 250 Thlr., sind sofort, vollständig renovirt, zu vermieten. Das ganze Vorderhaus zusammen für 1500 Thlr. Näheres Tauenzienplatz 8, 1. Etage.

Carlstraße 45,

der erste Stock zu Michaeli zu vermieten, 5 Stuben und Zubehör. Näheres im Edgenölbe. [5111]

Sadowastraße 10

ist die halbe 2. Et., herrsch. Wohn. per 1. Juli oder 1. August zu verm. Preis 250 Thlr. Näheres beim Wirth 1. Et.

Ein möbl. Zimmer

per 1. Juli zu verm. Blücherplatz 6/7, 4. Et. links (bis 3 Uhr Nachm.)

Eine Wohnung, bestehend in drei

Zimmern, Cabinet, Küche und Nebengelass, nicht dritte Etage, wird von einem älteren Ehepaar im Mittelpunkt der Stadt, Schweidnitzer- oder Nicolai-Str. im Preise von 300 bis 400 Thlr. pr. Michaeli d. J. zu mieten gesucht.

Offerten werden frankirt poste rest. E. P. Nr. 25 erbeten. [5159]

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrnstraße Nr. 20

sind vorrätig:

Deferr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen u. Atteste. Miethsquittungsbücher. Tauf-, Trau- und Begräbnis-Bücher. Proceß- u. Vollmachten.

Breslauer Börse vom 7. Juni 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.			
Prss. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Freiburger....	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)			
do. Anleihe ..	4 1/2	104 1/2 B.	—	do.	4 1/2	98 1/2 B.	—	f. Möbel	5	—	95 B.	Waare	feine	middle	ordinäre.
do. Anleihe ..	4 1/2	96 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	82 1/2 bz	—	do. do. Prior.	6	—	93 B.	Weizen weisser ..	9 20	—	7 20
St.-Schuldsch. .	3 1/2	89 B.	—	do. Lit. C. u. D.	4	—	—	do. A.-Brauer.	—	—	—	do. gelber...	9 13	—	7 20
do. Präm.-Anl.	3 1/2	126 1/2 B.	—	do. Lit. F.	4 1/2	—	—	(Wiesner)	5	—	—	Roggen	6 16	—	5 29
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.	do. Lit. G.	4 1/2	98 1/2 B.	—	do. Börsenact.	5	—	—	Gerste	6	—	5 17
do. do.	4 1/2	98 1/2 B.	—	do. Lit. H.	4 1/2	98 1/2 G.	—	do. Malzactien	—	—	—	Hafer	5 10	—	5 2
Schles. Pfandbr.	3 1/2	83 bz u. 82 B.	—	do. 1869	5	102 1/4 bz	—	do. Spiritactien	—	—	—	Erbsen	5 12	—	4 20
do. Lit. A.	4	92 1/2 B.	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	—	do. Wagnb.-G.	5	—	—	[bz j. 192 1/2 a 191 1/2			
do. do. neue	4	90 bz	—	(Wilh.-B.)	4	—	—	Donnersmühle	5	—	80 G.	—			
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	—	do. eh. St.-Act.	5	—	—	Laurahütte ...	5	229 B.	—	—			
do. (Rustical)	4	—	—	R.-Oder-Ufer ..	5	101 1/2 B.	—	Moritzhütte ...	5	—	—	—			
do. Lit. C.	4	—	—	Ausländische Eisenbahn - Actien.				Obs. Eisb.-Bed.	5	142 bz	—	Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.			
do. do.	4 1/2	—	—	Carl-Ludw.-B.	5	—	100% B	Oppeln Cement	5	—	—	Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.			
Pos. Ord.-Pfdb.	4	90 bz B.	—	Lombarden ...	5	113 B.	—	Schl. Eisengies.	5	—	—	Raps	—	—	—
Rentenb. Schl.	4	94 1/2 B.	—	Oest. Franz. Stb.	5	198 1/2 B.	—	do. Feuervers.	4	—	—	Winter-Rüben	—	—	—
do. Posener	4 1/2	93 1/2 bz	—	Rumänen St.-A.	5	—	54 B.	Schl. Gas	5	—	—	Sommer-Rüben	—	—	—
Schl. Pr. - Hilfs-	4	89 bz	—	Warsch.-Wien.	5	—	83 1/2 B.	do. Immo. I.	5	—	96 G.	Dotter	—	—	—
kassen-Obl. .	4	—	94% B.	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. do. II.	—	—	93 G.	Schlaglein	—	—	—
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	—	100 B.	Kasch.-Oderbrg.	5	—	—	do. Kohlenwk.	5	—	—	Heu 37—43 Sgr. pro 50 Kilogramm.			
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—	—	Krakau-Obschl.	4	—	—	do. Lebensvers.	—	—	—	Roggenstroh 8a9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.			
Ausländische Fonds.				Obligat.	4	—	—	do. Leinenind.	5	104 G.	—	Kündigungs - Preise für den 9. Juni.			
Amerik. (1882)	6	—	—	do. Prior.-Obl.	4	—	—	do. Tuchfabrik	5	—	—	Roggen 62 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 52,			
do. (1885)	5	—	98 B.	Mähr. - Schles.	5	—	—	do. Zinkh.-Act.	5	—	—	Raps 98, Rüböl 21 1/2 B., Spiritus 19. —			
Französ. Rente	5	—	—	Centr.-Prior.	5	—	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—	Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.			
Italien. do.	4 1/2	—	61 B.	Bank - Actien.				Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	98 G.	—	Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19 G. 19 1/2 B.			
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	61 1/2 G.	Bresl. Börsen-	4	—	—	Ver. Oelfabrik.	5	—	—	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.			
do. Silb.-Rnt.	5	65 1/2 bz	—	Maklerbank	4	—	—	Vorwärtshütte	5	—	80 B.	dito — „ — „ — „ G.			
do. Loose 1860	5	93 1/2 bz	—	do. Cassenver.	4	84 G.	—	Fremde Valuten.				Wechsel - Course vom 6. Juni.			
do. do. 1864	4	—	—	do. Discontob.	4	96 a 93 bz	—	Oest. Währung	90 1/2 bz	—	—	Amsterd. 250 fl.	k.S.	139 1/2 G.	—
Poln. Lign.-Pfb.	4	—	—	do. Handels-u.	4	—	—	öst. Silberguld.	98 1/2 bz G.	—	—	do. do.	2M.	138 G.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76 G.	do. Handels-u.	4	—	—	fremd. Banknot.	99 1/2 a 1/2 bz	—	—	Belg. Plätze ..	k.S.	—	—
do. do.	5	—	76 B.	Entrep.-G.	5	—	—	einlös. Leipzig.	99 1/2 bz	—	—	do. do.	2M.	—	—
Russ Bod.-Ord.	5	—	89 B.	do. Maklerbk.	5	—	111 1/4 bz	Russ. Bankbill.	80 1/2 bz G.	—	—	London 1 L. Strl.	3M.	6 19 1/2 bz	—
Türk. Anl. 1865	5	—	50% G.	do. Makl.-V.-B.	5	—	95 G.	Wechsel - Course vom 6. Juni.				Paris 300 Fres.	k.S.	78 1/2 B.	—
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				do. Prv.-W.-B.	4	90 1/2 bz	—	Amsterd. 250 fl.	k.S.	139 1/2 G.	—	do. do.	2M.	138 G.	—
Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—	do. Wechsl.-B.	4	92 1/4 B.	—	Belg. Plätze ..	k.S.	—	—	do. do.	2M.	—	—
do. neue	5	—	—	Ostd. Bank ...	4	—	—	do. do.	2M.	—	—	London 1 L. Strl.	3M.	6 19 1/2 bz	—
Oberschl. A. u. C	3 1/2	182 1/2 B.	—	do. Prod.-Bk.	5	—	—	do. do.	2M.	—	—	Paris 300 Fres.	k.S.	78 1/2 B.	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	157 B.	Pos. Pr.-Wechslb.	4	—	—	Warsch. 908.-R.	8T.	80 G.	—	do. do.	2M.	—	—
do. Lit. D.	—	170 G.	—	Prov.-Maklerb.	—	—	—	Wien 150 fl. ..	k.S.	90 G.	—	do. do.	2M.	88 1/2 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124 1/2 bz B.	—	Schls. Bankver.	4	140 1/2 a 139 1/2 b	—	do. do.	2M.	—	—	Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.			
do. St.-Prior.	5	123 1/2 B.	—	do. Bodencrd.	4	91 bz	—	Wechsel - Course vom 6. Juni.				Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19 G. 19 1/2 B.			
Br.-Warsch. do.	5	—	49 B.	do. Centralbk.	5	—	—	Amsterd. 250 fl.	k.S.	139 1/2 G.	—	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.			
				do. Vereinsk. .	5	—	95 bz a 66 1/2 b	do. do.	k.S.	90 G.	—	dito — „ — „ — „ G.			
				Oesterr. Credit	5	167 B	p. u. 167 1/2 a	do. do.	2M.	88 1/2 G.	—				